

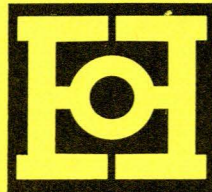


Der Achetringeler.

CHRONIK FÜR DAS AMT LAUPEN

INHALTSVERZEICHNIS

Neujahrgruss des Nachtwächters	1335
Landschaftsrichtplan des Amtes Laupen	1336
Die Reformation im Laupenamnt	1339
Us myr Buebezyt	1344
Wasserversorgungsanlage Laupen	1348
100 Jahre Sekundarschule Mühleberg	1350
75 Jahre Ovomaltine	1352
75 Jahre Sensetalbahn	1353
75 Jahre Verkehrsverein Laupen	1354
Das Jahr	1355
Laupen-Chronik 1979	1357
Mühleberg-Chronik 1979	1361
Neuenegg-Chronik 1979	1364
Chronik des unteren Amtes 1979	1367
Zeitlupe	1368



Hofmann
Kaminsanierungen
3177 Laupen
Tel. 031 94 70 62

Kaminprobleme?

Ein Kamineinsatzrohr aus Chromnickelstahl oder Schamotte ist die einfachste und eine kostengünstige Lösung bei gerissenen, zu grossen, nassen und undichten Kaminen.



P. Wasserfallen, Tapezierer
Laupen

Bettwaren, Polstermöbel, Vorhänge
Teppiche, Bodenbeläge



Restaurant
Hirschen
Laupen

HANS RUPRECHT

Allen unseren Gästen von nah und fern anbieten wir unsere besten Neujahrsgrüße

Zum Jahreswechsel anbieten wir
der werten Kundschaft
viel Glück und Segen

FAMILIE VÖGELI
SCHUHHANDLUNG LAUPEN

BÄCKEREI-
KONDITOREI
TEA-ROOM

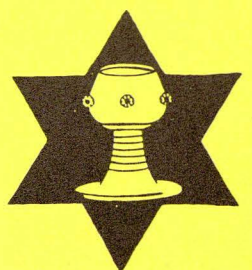
Simon

LAUPEN
TEL. 031 94 71 64

Die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel anbietet
seiner werten Kundschaft



Reinhard Wysser
dipl. Malermeister
Laupen
und Belegschaft



A. Studer-Schneider
und Angestellte
danken den treuen Kunden
und wünschen allen alles Gute
zum neuen Jahr

RESTAURANT STERNEN Laupen

RYTZ

Frohe Festtage
und ein gutes neues Jahr
wünscht

Ernst Rytz · Mineralwasser · Kriechenwil

Offizielle Fabrikvertretung

Mercedes-Benz und Peugeot

Verkauf, Service, Reparaturen, Ersatzteile

Autogarage Scheibler

Nachfolger Karl Hörhager

3177 Laupen

Telefon: 031 94 72 32

Zum Jahreswechsel anbietet
die besten Glückwünsche

Fritz Zimmermann AG, Laupen
Heizung Sanitär Spenglerei



Die besten Wünsche zum
neuen Jahr

F. Ellenberger & Cie. Laupen

Metallbau und Schlosserei

Velos, Öfen, Pfaff-Nähmaschinen

Peter Schmid, Laupen

Herren- und Damensalon

empfehlte sich bestens und anbietet herzliche Glückwünsche
zum Jahreswechsel

DER ACHETRINGELER

CHRONIK FÜR DAS AMT LAUPEN

Herausgeber: Achetringeler-Verlag, 3177 Laupen, Postcheck 30-11093

Nr. 54 - Silvester 1979

Neujahrsgruß des Nachwächters.

Hört, ihr Teut, und laßt euch sagen:
Die Uhr het jeso zwölf gschlagen,

So will ich drum bon etlich Sachen
Zum nüwen Jahr ein' Spruch euch machen!

Wem ich's zum ersten bringen thu,
Sturmer Töcklifahrer, das bisch du.

Niesch du den Lärm mit dym Verstand,
Wie wär es still im ganzen Land!

Wem ich's zum andern bringen thu,
Ehrlamer Töcklihandler, das bisch du.
Was du verhoufisch, sinkt fürchterlich.
Du machsch dys Geschäft. Was kümmerst's dich!

Wem ich's zum dritten bringen thu,
Schlauer Geselemacher, das bisch du.
Ouch du bist schuld ar Töcklihänd
Und unfreer Jüngsten Wildweschbrüsch.

Wem ich's zum vierten bringen thu,
Prosliger Partyrueder, das bisch du.
Wie mängisch warst du mit darby
Si gscholner Wurscht und frömdem Woy?

Wem ich's zum fünften bringen thu,
Fräcker Oueschelm, das bisch du.
Gäll, wie man's macht, das zeigt' dir schon
Die Kinderkund am Glosophon.

Wem ich's zum sechsten bringen thu,
Gschwyder Erfinder, das bisch du.
Könnscht mit der Dümme Käder tryben,
Wüird längsch gnue Energie uns blyben.

Wem ich's zuletzt noch bringen thu,
Liechwärter Lindenbaum, das bisch du.
Tros Lärm und Gschürm grüensch du fürwahr,
Tretsch Lindenbluescht noch Jahr für Jahr.

Der Wappenbaum sich ouch erneue,
Dass uns syn Loub beschirm und freue,

Vom nüwen Jahr wir bloß begehren,
Es wöll uns Gsundheit doch bescheren.

Landschaftsrichtplan des Amtes Laupen

Auf Einladung des Planungsamtes des Kantons Bern trafen sich am 4. April 1979 Gemeindevertreter aus acht Gemeinden des Amtes Laupen in Mauss. Ihnen wurde der von Bruno Berz, Orts- und Regionalplaner, Bern, in Zusammenarbeit mit Rudolf Burkhalter, Geograph, und Jürg Althaus, Architekt, ausgearbeitete Landschaftsrichtplan für Teile des Amtszirkes Laupen vorgestellt. Von den fehlenden Gemeinden gehört Frauenkappelen zur Planungsregion Bern und Clavaleyres und Münchenwiler sind Exklaven im freiburgischen Seebezirk.

Aufgabe

Da im Raume Laupen eine rechtlich abgestützte Verbindung der Gemeinden für planerische Belange fehlt, schaltete sich das kantonale Planungsamt als Auftraggeber ein. Es gilt die unterschiedlich weit fortgeschrittenen Orts- und Gemeindeplanungen zu regionalisieren, um so die verschiedenen Gesichtspunkte und Planziele übergeordnet anzugleichen. Den einzelnen Gemeinden soll der Landschaftsrichtplan Anstoss und Anreiz zu überkommunalen Überlegungen sein. Da die Gemeindegrenzen nicht nach landschaftlichen Gesichtspunkten entstanden, müssen Schutzmassnahmen zum Erhalt des natürlichen Landschaftsbildes diese sprengen. Von der Sache her sind die Versorgung mit Energie (Strom, Gas), der Verkehr, die Entsorgung (ARA, Deponien), die Schaffung von Erholungsräumen u. a. von den einzelnen Gemeinden nicht mehr lösbar. Der Landschaftsplan bietet diesbezüglich nicht nur Lösungen an, sondern gibt den einzelnen Gemeinden

Die fotografierten Beispiele wurden alle im Landschaftsschutzgebiet ausgewählt, für das u. a. folgende allgemeine Bestimmungen gelten: grundsätzlich keine Baubewilligungen – Schutzvorschriften im Zonenplan und Baureglement verankern – bei Umbauten sollen dumpfe, braune Farben,

Jerisberghof – Freihaltung der Abhänge und der unmittelbaren Umgebung. Bauverbot auch für Kleinbauten, Mastställe, Silos. Strenge Vorschriften bezüglich der vorhandenen landwirtschaftlichen Bauten.



nebst dem Inventar auch Rahmenkriterien, nach welchen Veränderungen in das Landschaftsbild einzufügen sind.

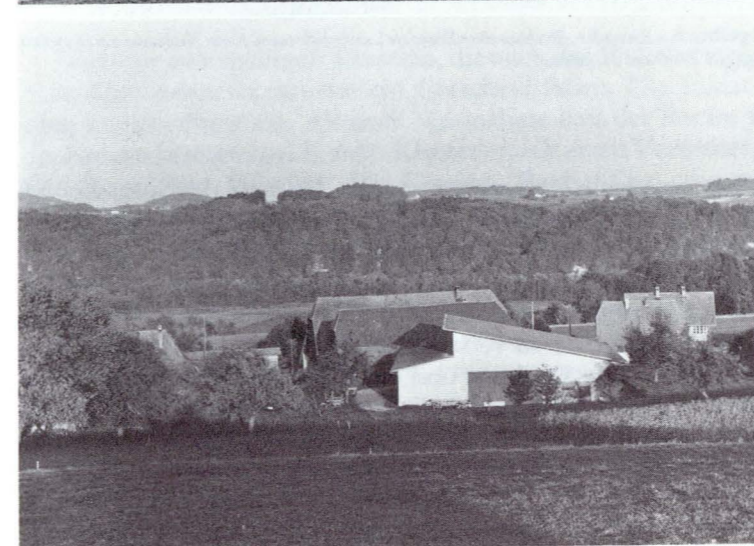
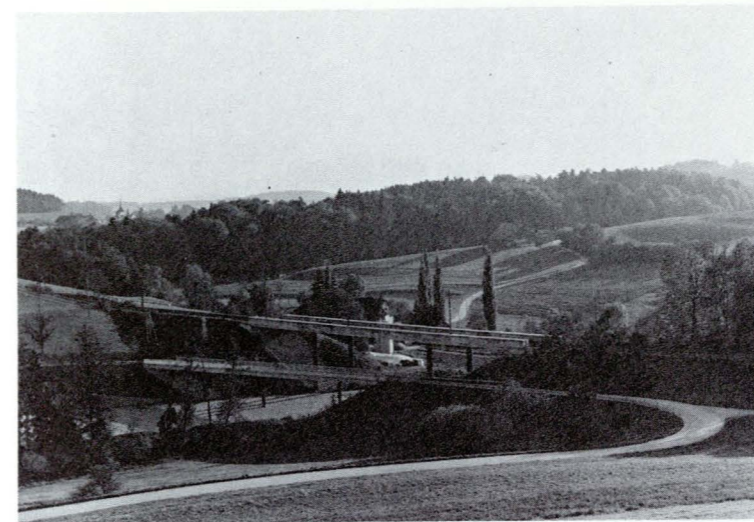
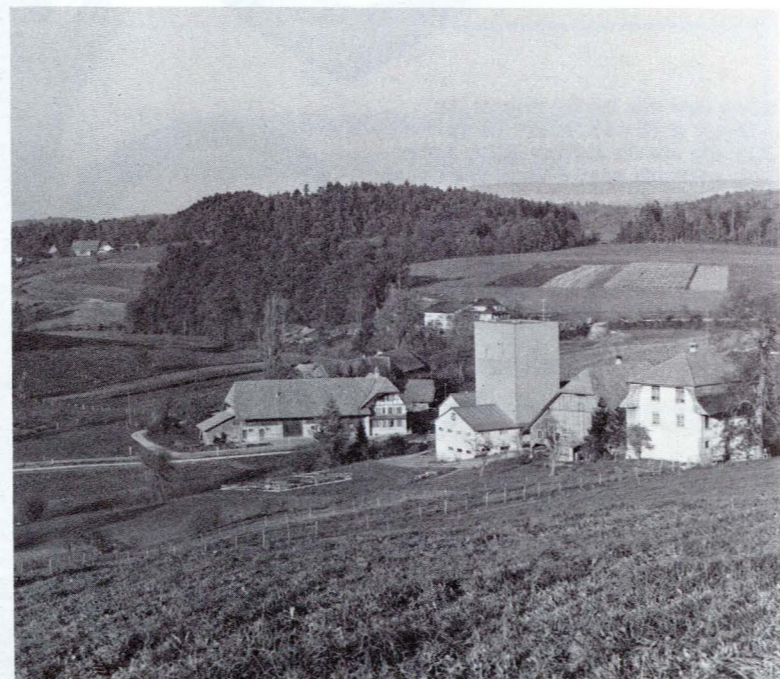
Relief und Landschaft

Der Landschaftsraum Laupen wurde wesentlich durch die Eiszeit geformt. Der Rhonegletscher hinterliess eine vielseitige, gewellte, oft plateauartige Hügellandschaft. Die an sich gute Eignung für die Landwirtschaft wird einzig in den Gebieten mit viel Hangneigungen und geringer Moränebedeckung eingeschränkt. Der höchste Punkt liegt in der Gemeinde Mühleberg (Stockern 710 m), der tiefste in der Gemeinde Golaten (Niederriedsee 461 m). Auffällig sind die Sohlentäler der Saane und Sense, die über längere Strecken von steilen Abhängen gesäumt werden. Ursprünglich lief die Sense durch das Wangental in die Aare. Durch Rückwärtserosion eines «Laupen»-Baches wurde bei Thörishaus die rechtwinklige Richtungsänderung der Sense bewirkt. Das Tal bei Marfeldingen wurde ursprünglich von der Aare geformt. Flur- oder Ortschaftsnamen (Riedli, Weier, Mösli, Au) zeugen davon, dass dem Wasser in unserer Gegend grosse gestalterische Bedeutung zukam.

Als klimatische Besonderheit kann die starke Neigung zu Nebel erwähnt werden, die im Gebiet Wohlensee und im Wangental verstärkt auftritt. Klimatisch bevorzugt sind die südexponierten Lagen der rechten Seite des Sensetals, bei Mauss und der Unteren Ledi. Sie sind deshalb heute als exklusive Wohnlage gesucht und geben denn auch landschaftsplanerische Konfliktstoffe.

erd-, holz- oder sandsteinfarbene Materialien verwendet werden – zu vermeiden sind unter allen Umständen weisse Anstriche und helle Materialien.

Biberebach – Ein Neubau, der durch Form und Farbe die Landschaft stört.



Gurbrü – Das schlanke Stützwerk der Brücken mildert die Eingriffe durch die Bedürfnisse des Verkehrs.

Gammen – Der Neubau stört das harmonische Landschaftsbild nicht durch das Volumen, sondern durch seine Form und Farbe.

Neuere Besiedlung

Um die Jahrhundertwende bildeten sich um die Bahnstationen Siedlungskerne mit Industrie, Mühlen, landwirtschaftlichen Genossenschaften. Sie prägen noch heute das Landschaftsbild. Grosse Veränderungen brachten aber die 60er und 70er Jahre mit der Ausdehnung der Agglomeration Bern. Darunter litten vor allem die Ortsbilder von Thörishaus und Neuenegg. Bis heute wurde das Gebiet westlich der Saane weitgehend verschont. Aber die Eröffnung der Autobahn könnte von Kerzers aus einen ähnlichen Bauboom auslösen.

Konfliktgebiete

Thörishaus–Flamatt–Neuenegg

Der verhältnismässig enge und steilbegrenzte Graben hat eine beachtliche Vielfalt von Nutzungen und Funktionen aufzunehmen:

- Überregionale Verkehrsträger (Bahn, Autobahn, Kantonsstrasse)
- Industriegebiet
- Wohngebiet der Agglomeration Bern
- Naherholungsgebiet (Sportanlage, Spazierwege)
- Landwirtschaftsgebiet (Gartenbau)
- Ausflugsziel (Camping)
- Landschaftsschutzgebiet (Au, Senseufer)

Forst und Wohlensee als Erholungsgebiete

Mauss, Juchlishaus, Bramberg als Wohnbauzone

Laupen–Bösingen als Wohn- und Industriegebiet

Biberebach als Landwirtschafts- und Naturschutzgebiet



Röselisee – Biotop von überregionaler Bedeutung, wird als Naturschutzgebiet vorgeschlagen. Schutz des Sees vor jeglichen Eingriffen. Es sind pflegerische Massnahmen notwendig (Offenhaltung der Wasserfläche).

Im übrigen ist die Landschaft im Planungsgebiet den üblichen Veränderungen und Belastungen ausgesetzt wie Hochleistungsstrassen, Meliorationen und Güterzusammenlegungen, moderne landwirtschaftliche Siedlungen, Einfamilienhäuser auf grüner Wiese, neue Bauformen, -volumen und -materialien, Hochspannungsleitungen, Kiesgruben und Deponien.

Ziele

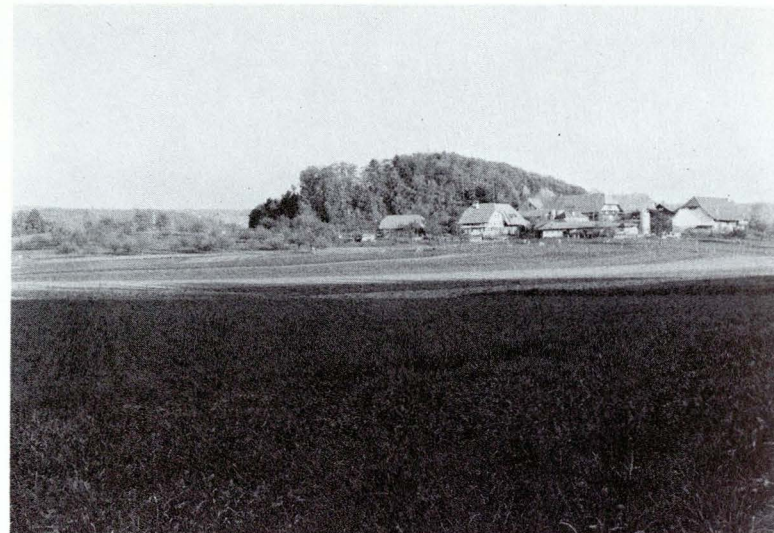
Mit dem Landschaftsrichtplan soll ein Instrumentarium geschaffen werden, das den zuständigen Behörden in möglichst klarer, praktischer und einfacher Form Entscheidungsgrundlagen für alle Probleme in Zusammenhang mit dem Landschaftsschutz bietet.

Folgende Entwicklungsziele wurden angenommen:

- Der Planungsraum Laupen wird vorwiegend Landwirtschaftsregion bleiben.
- Die Siedlungen Thörishaus, Flamatt, Neuenegg und Laupen–Bösingen werden auch in Zukunft wachsen.
- Einzelne Gemeinden werden aus steuerpolitischen Gründen eine Siedlungsentwicklung an exklusiven Wohnlagen fördern.
- Eine starke industriell-gewerbliche Entwicklung ist nicht zu erwarten. Diese wird sich auf die bisherigen Sammelstellen beschränken.
- Eine Zunahme der Erholungsnutzung im Gebiet des Forstes und Wohlensees ist zu erwarten. Eine sinnvolle Erschliessung soll den Schaden für die Region möglichst klein halten.
- Als Erbschaft für spätere Generationen muss die Schönheit und Eigenart der Landschaft, der Kulturlandschaft, einzelner Objekte und Ortsbilder erhalten bleiben. Sie sollen ihren Teil zur Lebensqualität beisteuern.



Ferenbalm – Bedeutendes kulturlandschaftliches Ortsbild. Siedlungsentwicklung nur ausserhalb der Schutzzone. Verbindung irgendwelcher Bauten, die das Dorfbild stören.



Vogelbuch – Reizvoller Abschluss einer Ebene im Landschaftsraum. Keine Neubauten am Dorfrand, Pflege der Dorfrand-Hotetten.

Plan und Beispiele

Nach der gemeinsamen, allgemeinen Orientierung der Behörden wurde jeder Gemeinde ein Richtplan ausgehändigt. Er umfasst 199 Seiten im A4-Format. Ein erster Teil (75 Seiten) umschreibt den Auftrag, die allgemeinen Voraussetzungen, die Planungsziele und den Richttext. Auf 60 Seiten werden Landschaftsschutzgebiete in den Gemeinden gewertet. Dem Ortsbildschutz gelten 32 Seiten und dazu kommen 24 Seiten Planungshinweise. Die 111 erstellten Gemeindeblätter verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Gemeinden: Neuenegg 31, Laupen 8, Mühleberg 28, Kriechenwil 8, Ferenbalm 19, Gurbrü 3, Wileroltingen 10, Golaten 4.

Eiau/Wohlensee – Freihaltung und Sicherung des öffentlichen Zugangs. Keine weiteren Ferienhäuser, keine zusätzlichen Bootsanbindeplätze.



Das kantonale Planungsamt hat im Verlaufe des Sommers bei den einzelnen Gemeinden vorgeschrieben. Diese Kontaktnahme diente vor allem der Detailberatung. Ohne Einsicht und Verständnis muss dieser Richtplan als Zwangsjacke für die Gemeindeautonomie empfunden werden. Wer sich bemüht, die Anliegen des Planers Bruno Berz zu verstehen, stellt nebst fachlichem Wissen, eine grosse Verantwortung und Liebe zu unserer engeren Heimat fest. Möge der Richtplan deshalb die ihm zugeordnete Aufgabe erfüllen: Beurteilungskatalog bei baulichen Veränderungen und Schutzbuch zur Erhaltung von Schützenswertem.

Toni Beyeler

Fotos: T. Beyeler, Standorte und Wertung: B. Berz

Die Reformation im Laupenam

dargestellt am Beispiel
der alten Kirchgemeinde Neuenegg/Laupen

Hans A. Michel

2. Teil

Wir haben im letzten Jahrgang des «Achetringeler» zuerst die Missstände in der alten Kirche um 1500 dargestellt, dann das Schwanken der Obrigkeit zwischen Neuerung und Tradition in den Jahren 1523–1527 geschildert. Entscheidend wurden die Behördenwahlen auf Ostern 1527, die der neugesinnten Partei die Mehrheit auch im Kleinen Rat brachten. Eine Volksanfrage im Mai 1527 bewies, dass die Unsicherheit auf dem Lande fortbestand.

5. Die Entscheidung

Nach der zwiespältigen Situation, die nach der Volksbefragung vom Mai andauerte, musste ein Entscheid fallen. Die Initiative ging von der Stadt aus. Als erste Massnahme liess der Rat im Juli die Klöster bevogten, d. h. jedes Kloster erhielt einen Verwalter, in der Regel ein Mitglied des Grosse Rates. Das war eine Verwaltungsmassnahme – kein Glaubensentscheid. Doch sollte die Frage der Priesterehe zum Prüfstein werden. Ausgelöst wurde sie durch eine grosse Eingabe neugesinnter Priester, die aufgrund von Bibelstellen das Zölibat ablehnten. Schon tags darauf entschied der Grosse Rat über die Instruktion der Boten aufs Land: Die Mehrheit wollte den verheirateten Geistlichen die Pfründen belassen, damit die von Gott verbotene unverschämte Hurerei vermieden werde. Gleichzeitig wurde die Klosterbevogtung gerechtfertigt und vor aufkommender Sektiererei, den Täufern, gewarnt, «der einfaltigen personen halb, so durch geschwinden glissenden der widertöuffern worten verfürd» werden. Die neugläubige Partei hatte die Zustimmung des Landvolkes erwartet. Sie täuschte sich: 18 von 31 Antworten verwarfen die Priesterehe. Obschon am selben Tag (22. September 1527) abgefasst, lauteten die Berichte aus Laupen und vom Landgericht Sternenbergeg völlig gegensätzlich: Das konservative Landstädtchen blieb bei seiner Formulierung von 1524: «Wier wen [wollen] wol nach lassen, daß die priester wybin, aso ver, daß sy rütin und hackin und von der [p]frond berüb [beraubt, entlassen] sygin.» Dann wird das Befremden über das Abgehen vom kürzlich erlassenen Mandat ausgedrückt und beigefügt: «Nit me, den gott spar [erhalte] üch gesund!» Das war deutlich (vgl. Abb. 7 im «Achetringeler» 1978, S. 1315). Offenbar konnten sich die Laupener wie viele andere keine echte Priesterehe vorstellen, sondern setzten sie dem allseitig praktizierten Konkubinat gleich. Viele glaubten, dieses mit dem Gebot der priesterlichen Ehelosigkeit abstellen zu können. Möglicherweise hat noch ein anderer Gesichtspunkt mitgespielt: Burkhart Schütz, der Landvogt von Laupen, lebte selber mit einer Tillierin im Konkubinat. In den Tagen der Volksanfrage wurde er vom Rat deswegen seines Amtes entsetzt, jedoch tags darauf, am 14. September 1527, wieder eingesetzt unter der Bedingung, von der Metze zu lassen oder endgültig vom Amt gestossen zu werden. Schütz machte sein Amtsjahr zu Ende...

Positiv und obrigkeitstreu tönte es von Sternenbergeg, zu dem ja ausser Neuenegg auch Bümpliz, Mühleberg und weite Teile von Köniz gehörten: «... daß wir uff üwerm ansechen [d. h. Beschluss], so ir der pfarrern halb, ouch der gotshüsem [Klöster] und widerthöuffern gethan haben, gentslich beliben, domit aller gerechtigkeit und göttlicher warheit gelept und nit widerfochten werd, und allzyt uns die warheit und göttlich erberkeit mit gutem christenlichem exempell fürgetragen, und das schantlich, ergerlich, üppig und hürisch läben und unutzes hüßhalten der priestern [das Konkubinat] vermitteln und dem fürkomen [zuvorgekommen] werd» (vgl. Abb. 8). Aus der Umgebung der Stadt

entsprachen die vier Kirchspiele (Bolligen, Muri, Stettlen und Vechigen) und die Landgerichte Seftigen und Sternenbergeg dem Willen des Grosse Rates; Zollikofen war dagegen; Konolfingens Antwort fehlt. Immerhin kehrten jetzt mehrere verheiratete Pfarrer, so auch Jörg Brunner, ins Bernbiet zurück.

Der Ausgang der Umfrage schob den Entscheid abermals hinaus, wiewohl die Mehrzahl der Zünfte und Gesellschaften in der Stadt dem Neuen zugetan waren. Jetzt sollte, wie es mehrere Ämter vorgeschlagen hatten, ein Glaubensgespräch entscheiden, war doch bei der Weltlage, die Kaiser Karl V. mit Frankreich, dem Papst und den «Protestanten» entzweit sah, ein allgemeines Konzil nicht zu erwarten. Mitte November schrieb der Grosse Rat die Berner Disputation auf den 6. Januar 1528 aus. Im Grundsätzlichen fiel der Glaubensentscheid eigentlich schon jetzt, indem die Bibel allein Diskussionsbasis sein sollte. Wer die kirchliche Überlieferung anrief, war von vorneherein im Unrecht.

Das Glaubensgespräch, das in der 1535 abgebrochenen Barfüsserkirche stattfand und am 26. Januar 1528 zu Ende ging, wiewohl es schon im vorangegangenen Dezember vom Kaiser verdammt worden war, brachte einen aus reformierter Sicht vollständigen Sieg der neuen Lehre und gab der Obrigkeit die Handlungsfreiheit zurück.

6. Die Durchführung der Reformation

In der Stadt Bern schritt man rasch zur Tat, denn ihres Beifalls war der Rat gewiss; die Einwohnerversammlung vom 2. Februar gab ihm recht. Das Münster wurde Opfer des Bildersturms – unersetzliche Kunstwerke gingen unter.

Noch fehlte aber die Zustimmung des Landvolkes, eine der Sorgen der Obrigkeit. Am 7. Februar erging das grosse Reformationsmandat, eine grundlegende Kirchenordnung in geistlichen und weltlichen Dingen, die das Gesicht des Staates Bern bis in die Neuzeit geprägt hat. Daraus nur einige wenige Punkte: Die Befugnisse der Bischöfe sind erloschen und gehen an den Staat über, der damit die volle Landeskirchengewalt innehat. Fasten, Messe und Bilder sind abgeschafft. Die damit verbundenen frommen Stiftungen, Jahrzeiten und dergleichen bleiben zinstragend zu kirchlichen Zwecken erhalten, sofern noch lebende Stifter nicht vom Recht Gebrauch machen, ihre Vergabung zurückzuziehen. Nonnen und Mönche dürfen nach freiem Entschluss ein weltliches Leben führen und heiraten, fortziehen oder im Kloster das Leben beschliessen. Pfarrer, die sich der neuen Ordnung nicht fügen, werden ersetzt. Im ganzen ging Bern entschieden weniger radikal vor, als es an andern Orten geschah (Titelblatt des Reformationsmandates im «Achetringeler» 1978, Abb. 1, S. 1309).

Und das hatte seinen Grund. Die am 17. Februar 1528 beschlossene Ämterbefragung fand eine Woche später statt. Leider haben sich die Antworten nicht erhalten. Moderne Boulevard-Historiker würden rundheraus behaupten, man habe sie wegen ihres der Obrigkeit nicht durchwegs genehmen Inhalts wissentlich beiseite geschafft. Das wird kaum der Fall sein, haben sich doch auch andere Dokumente nicht überliefert. Der Chronist Anshelm berichtet, der Mehrteil der Ämter hätte zugestimmt, einige jedoch – vor allem wegen der abgeschafften Messe – hätten nachträglich widerrufen. Andere Landschaften, vor allem im Oberland, lehnten von Anfang an ab.

Klarer erkennen wir die Haltung der Sternenberger aus der folgenden Landgerichtsgemeinde vom Mai 1528. Damals berief

Abb. 8: Antwort des Landgerichtes Sternenberg vom 22. September 1527 auf die Volksanfrage betreffend die Priesterebe (Staatsarchiv, Unnütze Papiere 71², Nr. 140). Interpunktion modernisiert.

edlen strenngen vestenn fürnämenn ersamen
 wysenn. Insonderes gnädigen herren vnser willig geborsam
 vnderthänig diennst siennnd üwern gnaden allzyt züvor
 bereyt. Hochwylß gnedig herren. Wir haben üwer gnaden
 ersam potschafft fürbringen, an vns vß sondern gunstlichen
 gnaden gethan, alles inhaltts vernommen vnd daruff
 gerattschlaget vnd alls die kleimwysen mit merer hand
 vnß entschlossen vnd gemeret... [Fortsetzung im Textteil]

Fryweibel vnd gemein
 landtüt des lannds
 gericht z' Sternenberg.

Großmechtigen, edlen, strenngen, vestenn, fürnämenn, ersamen,
 wysenn, insonderes gnädigen herren. Vnser willig geborsam
 vnderthänig diennst siennnd üwern gnaden allzyt züvor
 bereyt. Hochwylß gnedig herren. Wir haben üwer gnaden
 ersam potschafft fürbringen, an vns vß sondern gunstlichen
 gnaden gethan, alles inhaltts vernommen vnd daruff
 gerattschlaget vnd alls die kleimwysen mit merer hand
 vnß entschlossen vnd gemeret... [Fortsetzung im Textteil]

Harzß wir
 vnser lyb, er [Ebre] vnd güt alls die geborsamen allzyt
 zü üwern gnaden setzen vnd truwlich züstreckenn
 wellen. Got hiemit pitten, üwer gnaden streng
 ersam wysbeit in glücksäliger regierung vnnnd
 hobben eren langwyrig ze entballten.

Datum...
 Fryweibel vnd gemein
 landtüt des lannds
 gericht z' Sternenberg

der neugewählte Venner Hans Isenschmid die Sternberger zur
 Versammlung «vor dem forst by dem Landstül». Diese schuf eine
 Klärung des Verhältnisses Obrigkeit–Untertanen: Die neuge-
 schaffene kirchliche Ordnung sollte in die hergebrachte Staatsord-
 nung eingefügt werden. Der Venner las und erläuterte ein
 Schreiben der Obrigkeit. Dann zogen sich die Angehörigen jeder
 Kirchgemeinde (Mühleberg-Frauenkappelen, Neueneegg, Ober-
 balm und Bümpliz, nicht jedoch die Stadt Laupen) zur getrennten
 Beratung zurück. In einer gemeinsamen einhelligen Erklärung
 wurde schriftlich gefordert, es sei «yederman by gütten alten
 brüchen, ouch by brieffen und siglen... by unserm güttem alten
 harkomen und bruch blyben» zu lassen. Dann stellte jede
 Kirchhore ihre besonderen Forderungen. Wir kommen auf diese
 im folgenden Kapitel «Die wirtschaftliche Seite» zurück. Zum
 Schluss verwies das Schreiben auf die Beschlüsse der Landge-
 richtsgemeinde vom vergangenen Herbst (sie ist im ersten Beitrag
 erwähnt worden). Das Landgericht stellte sich hinter die Ergeb-
 nisse der Disputation und fügte bei, was sich aus dem Wort Gottes
 klar ergebe und was die Obrigkeit als Pflicht der Untertanen
 belegen könne, dessen «wellendt wir uns nit allein nit widern
 [? nicht dagegen sein], sunder vyl gneigter und trüwlicher dann
 vor je begäben und erzögen». Von allem andern möchte man
 aber «entlediget, entprostren? von diesen «Presten»
 befreit sein] und erlassen» sein.

Das war vorsichtig und doch deutlich ausgedrückt: Glaubens-
 erneuerung ja, aber keine neuen Auflagen, vielmehr Wünsche
 nach Erleichterungen wirtschaftlicher Natur. Darüber mehr im
 nächsten Kapitel. Noch ahnte niemand, dass mit der Reformation
 eine neue Stellung des Staates, eine Stärkung der Staatsgewalt
 verbunden war. Trotz dieser grundsätzlichen Zustimmung brach-
 te die praktische Durchführung der Glaubensreform noch manche
 Verhandlungen im einzelnen. Dazu einige Beispiele: Unter den
 zahlreichen Geschäften kommt Neueneegg kaum vor. Daraus darf
 geschlossen werden, der Durchführung der Reform habe hier
 nichts im Wege gestanden. Dagegen musste der Laupenvogt am
 5. März angewiesen werden: «Die bilder und altaren dannen.
 Unrūw abstellen und verwysen.» Auf welchen Ort und welche
 Kirche sich das bezog, ist nicht sicher erfindlich, vielleicht auf
 Laupen selber oder auf die Radegendis-Kapelle in Ferenbalm, da
 drei Tage später eine Anweisung hiess: «S[ant] Radwen kilchen
 beslossen halten und niemands drin lassen. Die schlüssel dem
 kilchern geben», und im September wurde beim Schmid Hans
 eine Rückfrage veranlasst, wie es zugegangen, dass etliche Bilder
 aus der Kapelle genommen worden seien. Erst im November ging
 dann die klare Anweisung an den Laupenvogt: «Die kilchen zū
 Balm rumen, den altar slissen [den Altar abbrechen].»

Über das «kappeli bi der Sennen», das im Grund ob Neueneegg
 vor wenigen Jahrzehnten gestiftet worden war, verlautet nichts.
 Es wurde wohl geschlossen und abgebrochen oder anderswie
 verwendet. Für die Schlachtkapelle auf dem Bramberg dagegen
 bestimmte der Rat im Mai 1530 ausdrücklich, sie wegen der
 geschichtlichen Erinnerung stehen zu lassen, widerrief das jedoch
 zwei Monate später und liess das Bauwerk abbrechen (vgl.
 «Achetringeler» Nr. 39, S. 850). In Wohlen, das damals auch zum
 Amt Laupen gehörte, scheint es mit dem Vollzug nicht geeilt zu
 haben, weshalb Ende Mai über den Landvogt die Weisung erging:
 «Ann die von Wolen, die altaren dennen thūn.»

Einschneidender war das Schicksal der drei Klöster im Bereich
 von Landgericht Sternenberg und Amt Laupen: Das Priorat
 Münchenwiler war schon 1484 dem Sankt-Vinzenzen-Stift in
 Bern übertragen worden. Zu Anfang 1530 verkaufte es der letzte
 Prior der Stadt Bern, die es samt den Herrschaftsrechten nach fünf
 Jahren als Privateigentum dem Schultheissen Hans Jakob von
 Wattenwyl weiterverkaufte. Damit war eine Weiche gestellt,
 konnten doch gestützt auf diese Entwicklung zu Beginn des
 letzten Jahrhunderts die Gemeinden Münchenwiler und Clavaley-
 res ihr Begehren um Wiedereingliederung in den Kanton Bern –
 das Murtenbiet war seit 1803 ganz freiburgisch – durchsetzen.

Wie Münchenwiler war auch das Nonnenkloster Frauenkappe-
 len 1486 dem Stift zu Bern einverleibt worden. Mit der Aufhebung
 von Stift und Kloster in der Reformation entstanden neue
 Rechtsverhältnisse: Kirchlich bisher von Mühleberg abhängig –
 im Kloster gab es nur einen Messkaplan – ging fortan Frauen-
 kappelen seinen eigenen Weg. Für ein halbes Jahrhundert noch als
 Helferei mit Mühleberg vereinigt, löste es die Obrigkeit um 1574
 heraus: Frauenkappelen war jetzt eine eigene Kirchgemeinde.
 Dagegen blieben die weltlichen Rechte verzahnt: Frauenkappelen
 und der Nordteil von Mühleberg unterstanden gerichtlich dem
 Schaffner des Stifts in Bern, der in die verwaltungsmässigen
 Rechte des Stiftspropstes getreten war.

Das auch zum Landgericht Sternenberg gehörige Deutsch-
 ordenshaus Köniz – Inhaber der Kirchenrechte im Forstgebiet –
 wurde 1527 bevogtet, dann aufgehoben und Sitz des Landvogtes.
 Ab 1552 erstattete Bern dem Orden die Einkünfte zurück, so dass
 bis 1729/30 ein Bernburger als Schaffner und Vogt im Namen der
 Deutschherren Köniz verwaltete. Wie der Landvogt vor- und
 nachher hatte er für die Einkünfte der Pfarrer, den Unterhalt der
 Pfarrhäuser sowie der Kirchenchore in den Gemeinden Bümpliz,
 Köniz, Neueneegg und Mühleberg und auch im neuen Kirchspiel
 Laupen aufzukommen.

Damit sind weitere dauernde Folgen der Reformation angedeu-
 tet: Laupen wurde von Neueneegg vollständig losgelöst und mit
 Kriechenwil zur eigenen Kirchgemeinde erhoben. Die Dicki war
 bisher nach Gurmels kirchgenössig gewesen. Umgekehrt trug
 sich an der Sense zu: Der 1467 an Freiburg abgetretene Talgrund
 von Flamatt war kirchlich bei Neueneegg verblieben. Jetzt fiel er an
 Wünnwil, das damit eine zweigeteilte Gemeinde wurde. Erst in
 letzter Zeit hat eine Grenzvereinbarung nach viereinhalb Jahrhun-
 derten eine territoriale Bereinigung gebracht.

Die Reformation schuf im Sensegebiet eine neue Grenze, die
 konfessionelle. Erst mit der Zeit hat man erfahren, was das heisst:
 Heiratsverbot über die Grenze hinweg, Verbot des Besuchs der
 Kirchweihen, Erschwernisse im wirtschaftlichen Verkehr. Glück-
 licherweise ist es während der vier Glaubenskriege nie zu blutigen
 Auseinandersetzungen zwischen Laupenamt und Sensebezirk
 gekommen. Es darf aber nicht übersehen und nicht verschwiegen
 werden, dass – trotz aller Behauptungen des Gegenteils und trotz
 Zusammenarbeit – unterschwellige Gefühle fortbestehen. Sie
 werden nur sehr langsam abgebaut, und ein ungeschicktes
 Vorkommnis dies- oder jenseits der 1528 geschaffenen Grenze
 vermag sie neu zu wecken.

Zur Reformationszeit war das Murtenbiet Gemeine Herrschaft
 zwischen Freiburg und Bern. Dieses förderte hier den Fortgang
 der Reformation, doch musste es auf den Mitstand Rücksicht
 nehmen. Allzu eifrige Neuerer band Bern deshalb zurück: Einen
 aus Kerzers lud man zur Verantwortung, weil er gesagt hatte: «Ich
 schiße uf Sant Johans und Sant Peter; ich bin als gut als sy
 [ebensogut wie sie].»

Zur Kontrolle des Sittenlebens entstand das Chorgericht, zuerst
 in der Stadt, dann auch auf dem Land. Dieses hatte sich auch mit
 kirchenrechtlichen Sachen zu befassen. Deshalb kommt der
 Institution im Gemeindebildungsprozess eine wichtige Funktion
 zu: Sie ist der Vorläufer des Kirchgemeinderates, teilweise auch
 des Gemeinderates. Da es in den nicht wirtschaftlich organisierten
 Gemeinden keine Leitorganisation gab, bildeten die Gerichtsassen
 (weltliches Untergericht) und die Chorrichter die «Vorgesetzten»
 der alten Gemeinde. Die Geistlichen des Forstgebietes hatten
 1528 wie die meisten ihrer Amtsbrüder die Schlussreden der
 Berner Disputation unterzeichnet und sich damit formell hinter
 die neue Lehre gestellt. Für Neueneegg/Laupen unterschrieb Herr
 Heinrich Brunner, für Bümpliz Herr Johannes Gessler und für
 Mühleberg Herr Peter Sieber. Mit diesem hatte die Obrigkeit im
 folgenden Sommer eine rechtliche Auseinandersetzung, indem
 Herr Peter vergeblich an die Obrigkeit appellierte, in einem
 Handel mit Heini von Ey (Oberei) wegen dessen früherer Metze,
 die Vorsagerin in der Kirche war. Bern bestätigte den Spruch des

Benedige herrn Es bittend vnd begärendt die wir
 der ganzzenn kirchen von neueneegg Das vnns verjonnem
 vnd nachgelassen wärd Im forst zu holtzenn wie von alter her
 Die windfäll mitt dem schlegell uff zu holtzenn das sich ein kla
 nenn schadenn bringtt vnd aber vnns wol käme Das wir nit
 die holtzforster wirser dan sich vnser ge herren fürchttern müßend

Die So sindt wir beladenn der hünnerhalb die wir im Jar an
 die veste louppenn gäbenn müßend Nimpt vnns frömbd vnd unbil
 lich So das wider das gotts wortt ist vermeinendt wir sollendt
 derenn entladenn sin

Die So nimpt vnns frömbd vnd unbillich Ob ir vnser gnädige
 herrn Einem vogtt zu louppenn In geschriff gäbennet von den
 uirern von neueneegg Das die so da groppennet Im alle Jar
 Ein halbe massi groppenn gäbenn müßend So doch die von louppen
 vnd annder so da groppennet semlichs nit gäbennet vnd das vnser
 vnns als frij als inenn ist

Die ist vnser höchste bitt an irer gnade vnns aller beladnissenn
 Es sije des Junngenn zeendens höuozzendens vnd aller annder
 zeendenn So wider das gotts wortt sinndt zu erlassenn Was sich
 aber mitt dem gotts wortt erfindenn mag wellendt wir sich nit
 abziehenn Ounnder allzeit mitt lijb vnd gütt nach dem wortt got
 tes gehorsam vnd vnderständig sin vnd da von nit wjchdenn In
 ewigkeit

Die So begärendt wir Das man frömbder herren müßig
 gannge vnd die seclenn nit vermassige mitt frömbdem gütt
 Das wider das euangelium ist

Auf eine Umschrift wird wegen der leichten Lesbarkeit verzichtet. Einige Erläuterungen:

1. Abschnitt: Im Forst soll das Ausarbeiten von Windfallholz mit der Axt gestattet sein. Man möchte die Holzforster (Bannwarte) nicht wirser (schlimmer) fürchten als die Obrigkeit selber.
2. Abschnitt: Entlassung aus der Abgabepflicht von Vogtsbübnern, da unbiblich.

3. Abschnitt: Verwunderung über die Vorschrift, dass nur die Neuenegger für das Groppen (Fangen minderwertiger Fische) in der Sense jährlich ein halbes Maß dem Vogt abliefern müssen.

4. Abschnitt: Gesuch um Erlass aller nicht ausdrücklich mit der Bibel nachweisbaren Zehntarten, z. B. vom Jungvieh und Heu. Der wichtigste Zehnt war der Getreidezehnt.

5. Abschnitt: Bezieht sich auf fremde Pensionen und Jahrgelder.

Gerichtes Frauenkappelen, das im nördlichen Mühleberg zuständig war, und wies den Pfarrer ab.

Pfarrer Brunner in Neueneegg bietet ein Beispiel für das Vorgehen bei der Neufestsetzung der Einkünfte: Am 25. März 1528 wurde er vom Laupenvogt nach Bern gewiesen, um alle

Dokumente, die zur Kirche gehörten, vorzulegen. Schon am letzten März – so rasch arbeitete damals die Verwaltung – legte der Rat die Besoldung fest: 20 Mütt Dinkel (1 Mütt = 12 Mäss zu ca. 14 Liter), je 10 Mütt Roggen und Haber, d. h. total 6500–7000 Liter; das dürfte den Bedarf des Haushaltes übertroffen haben, so dass noch verkauft werden konnte. Dazu kamen vierteljährlich 10 Pfund (heute etwa 2000 Franken an Kaufkraft). Im weitern war ihm die Nutzung der Pfrundmatten und -äcker zugesagt. Im Pfrundbuch von 1545 ist die Pfarrbesoldung bereits um etwa 50 Prozent höher angesetzt, und zwar zu Lasten der Schaffnerei Köniz. Für Mühleberg und Laupen lautete der Ansatz ungefähr gleich, in der Stadt Laupen mit etwas mehr Barlohn, jedoch weniger Getreide. Eine erste Aussetzung einer Besoldung ist für den November 1528 im Ratsmanual erwähnt; das bedeutet wohl, dass die Lösung Laupens von Neueneegg damals vollzogen war.

Nicht überall fügte sich das Volk so leicht der neuen Ordnung wie in den Landgerichten. Im Frühjahr entfachte sich der Zwist in Interlaken, als die Obrigkeit das Kloster aufhob, den Klostervogt durch einen Landvogt ersetzte, die Kleinodien nach Bern führte und die Klosterleute zu direkten Untertanen des Staates erklärte. Ein Befriedungsversuch hielt bis zum Oktober, als sich die Ämter Hasli und Interlaken mit Unterwaldner Hilfe erhoben und den Amtmann im Bödeli vertrieben. Vom Hauptquartier Oberhofen gelang es dem neuernannten Venner Niklaus Manuel die Ruhe mit Waffengewalt herzustellen. Am 4. November fand in Interlaken das Strafgericht bei Geschützdonner statt. Bern entzog den Landschaften gewisse Vorrechte und nahm sie wieder in Treueid. Hasli erhielt statt des selbsterwählten einheimischen einen Stadtberner zum Ammann. Es war Burkard Schütz, bisher Vogt zu Laupen, im Feldzug als «hauptman des kriegs über das groß geschütz» bezeichnet. Schon nach gut 10 Tagen reifte die staatsmännische Einsicht Berns: Man setzte wieder den altgewohnten einheimischen Ammann ein.

7. Die wirtschaftliche Seite

Auf dem Lande – nicht nur in Bern, sondern auch in andern eidgenössischen Orten und vor allem in Deutschland – war mit der Glaubenserneuerung eine andere grosse Hoffnung verbunden: eine wirtschaftliche und teilweise auch eine politische Besserstellung des Landvolkes. Aus räumlichen Gründen müssen wir es uns versagen, diese Seite der Reformation eingehend darzustellen, doch darf dieser sehr wichtige Gesichtspunkt nicht fehlen. Es sei bloss darauf hingewiesen, dass im mittleren und südlichen Deutschland im Gefolge der Glaubensveränderung 1524 ein Bauernkrieg ausbrach, der seine Auswirkungen auch im Schweizer Mittelland hatte. Er wurde 1525 im Reich von der Herrenschicht blutig unterdrückt.

Im Bernbiet, wo der Staat darauf bedacht war, örtliche Rechte und alte Gewohnheiten zu respektieren, wo die Leibeigenschaft nicht drückend und vielerorts schon abgeschafft war, herrschte bei der Landwirtschaft mässiger Wohlstand. Die Städte waren versorgungsmässig vom Bauernstand abhängig, die Obrigkeit griff in Missjahren ordnend in das Preisgefüge ein. Die Abgaben der Bauern waren in Urbaren schriftlich festgelegt. Neben vielen Sonderabgaben war der Bodenzins die wichtigste «Steuer» weltlicher Art. Da er oft in Geld entrichtet wurde und in der Höhe des Betrages unabänderlich war, sank er mit der Geldentwertung. Anders die kirchliche Abgabe, der alttestamentliche Zehnt oder Zehnten, der vom Ertrag von Stall («Jungzehnt», d. h. jedes zehnte Kalb, Lamm oder Zicklein stand der Kirche zu) und Feld (Korn, Heu, Wein, Flachs, Hanf usw.) je nach Ertrag prozentual (Zehnt = 10 Prozent) erbracht werden musste. Mit dem Wegfall der alten Kirche hoffte der Bauer auch auf den Wegfall des Zehnts. Das war aber durchaus nicht der Wille der Obrigkeit. Sie trat in die Rechte der bisherigen Kirche und beanspruchte damit die Abgabe, übernahm doch der Staat die Pflicht, die Pfarrer zu besolden sowie

Pfarrhaus und Kirchenchor baulich zu unterhalten. Sie erliess die entsprechenden Mandate, die die Bauernschaft zur Abgabepflicht ermähten.

In der oben angeführten Mai-Landgerichtstagen vom Frühjahr 1528 waren von den einzelnen Kirchgemeinden eine Reihe von Begehren gestellt worden. Wir greifen nur einzelne Punkte heraus, vor allem solche, die von mehreren gefordert wurden. Die drei Forst-Anliegergemeinden wünschten, das Fallholz, «es sye gantz oder gespalten», nach altem Brauch nutzen zu dürfen. Sodann wollten sie die Primizen abschaffen. Das war die erstgeerntete Garbe eines Ackers, die bisher dem Ortspfarrer zukam. Bern lehnte das durchwegs ab. Mit dem Zehnten hielten es die Sternberger so: Den Jungi- oder Blutzehnten wollte man abschaffen sowie alle andern kleinen Zehnten, «so wider das gottswort sindt» (Neueneegg). «Aber korn und höuw, so man nempt den großen zeenden, widern wir uns nit» (Mühleberg). Bern kam den Zehntbegehren erst 1531 entgegen, indem es im sogenannten Kappelerbrief auf die Zehnten von Obst, Zwiebeln, Rüben und Hanfsaat verzichtete. Der Rest blieb bestehen. Aufgehoben wurde der Zehnten erst mit der Helvetik, also um 1800. Neueneegg wünschte 1528 Abgabefreiheit für das Fischen, Mühleberg die Zollfreiheit in der Stadt auf Käse, Salz, Sensen und Marktprodukten, da alle Einheimischen eine Zollpauschale in Gümnen entrichteten. Weiter beanstandete es die Holzfuhrpflichten zugunsten des Landvogts und die Abgaben auf Wein. Dieser scheint an der «Weinstrasse» von Gümnen eine recht bedeutende Rolle gespielt zu haben, heisst es doch im Ratsmanual vom 4. September 1528: «Hinuß gan Gúminen des spilens und trinckens halb. Min herren wellends nünen liden.»

Im grossen und ganzen waren das eher bescheidene Forderungen. Anderwärts wurden Reislaufverbote und Abschaffung der Pensionen gefordert. Im August reichten die Landgerichte eine gemeinsame Eingabe ein, die weiter ging: Man verlangte eine gewisse Gleichstellung mit dem Stadtbürger, «so doch ir als unser gnädig herren uns allweg uff lanntagen durch úwer botten anzeigt worden, das wir uns sölen gleichförmig machen einer Statt von Bern». Bern gab ihnen eine Abschrift auf dem Stadtrecht über die Rechte der Ausburger, wies aber im allgemeinen die Einzelbegehren zurück. Das führte zu einzelnen Verhandlungen. So finden sich im Ratsmanual mehrere Anweisungen an den Laupenvogt, so am 17. Dezember 1528: Die von [Feren]Balm anhalten, den jungen zenden ußrichten wie von alter har», oder am 18. August 1529: «Min herren vernemen, [dass die im Amt Laupen] mit dem heuwzenden gefarlich umgangint von irs nutzen wegen; deshalb darvon stan oder an lyb und gütt straffen.» Oder am 30. August an den Kilchherrn von Laupen: «Das man im den primizzenden ußrichte.» Im vorhergehenden Juli war deswegen ein besonderes Mandat in die Landgerichte gegangen: «Harumb wir uch ernstlichen gepieten und ermanen, [dass man] . . . den zenden und ouch primitz . . . trüwlich, erberlich, vollkommenlich, on einichs verschlachen [ohne Hinterziehung] ußrichte.»

Da brach im Herbst der Oberländer Aufstand aus. Die Landgerichte standen zur Stadt. Sternenberg: «lyb und gütt zu minen herren setzen». In der folgenden Zeit stieg die Spannung mit dem ersten Kappelerkrieg; bald folgte der zweite. Das liess die Forderungen einstweilen ruhen. Erst der Kriegsausgang gab dem Landvolk Anlass zu einer neuen allgemeinen Eingabe im Dezember 1531. Sie befasste sich mit äusserer Politik wie mit innern Fragen. Man trug die Begehren durch Boten vor die Räte. Das Resultat war der genannte Kappelerbrief, eine grundsätzliche Antwort der Obrigkeit: Gewisse wirtschaftliche Zugeständnisse werden eingeräumt, das Eingaberecht des Landes anerkannt. Dagegen verwahrt sie sich den Eingriff in eine Behördenwahl. Wer das Regiment der Stadt, d. h. die Regierung, antastet, wird bestraft und hat mit keiner Nachsicht zu rechnen. Das Volk blieb bei seinem Recht – der Staat ging gestärkt aus der Glaubenserneuerung hervor – das ist ein Hauptfazit der Berner Reformation.

Us myr Buebezyt

Hans Beyeler

Ir Schuel

Ds Drumudra vom z Schuelga isch fer mi nid ganz Neuland gsi, wo nes im Hustage 1917 gheisse het, i syg jitz o a der Reie. Ab u zue hani d Buecher agluet, wo my föif Jahr elter Brueder heibracht u drinne gläse het. Inträssiert hei mi allerdings nume d Bildli, wo dermit d Gschichte illuschiert worde sy. U de no das, was öppe i der Schuel un uf em Wäg derzue u dervo passiert isch.

I sym Guetmeine het mi ds Groszüeti echlei wölle druf vorbereite u mer es paar Buechstabe u Zahle bybringe. Derby wird es si zruggsunne ha a di egeti Schuelzyt vor uber hundert Jahr, wo nes mängisch meh Absänze weder Stunge het ufgwise, wil d Arbeit dehome zsälbisch no als wichtiger ygschetzt worde isch. Aber i bi nid ygstige uf syner Forderige u ha mi mit gloubwürdige Usreede pfäät. I mües jitz ge Holz i d Chuchi trage, ge Wasser soode, d Chüngle fueter, Strou achegheie. Jänu, wird es ddäntk ha u seit du ömel einisch: «Hänseli, Hänseli, du wirsch mer de ne Tumme gäl!»

Item, der erscht Tag isch du angänds agrückt. Vo allne Himelsrichtige isch es cho zzuuge, sy Meitschi u Buebe em Ledischuelhuus zue gschenet. Die vo der Salzweid u der Breiti sy vom Flueholz füre cho, d Michelsförschtler u d Juchlishuser gäge der Chäserei, d Mäderschförschtler u d Statiöndler u ungeruche u die vo Rosshüsere u der Schnuremüli un em Zilacher der halb Umberg uuf u de dür ds Abchürziwägli gäge d Louele füre. Mier Ledner sy obenache cho u d Meierieder dür ds Umberholz. Alls un alls gäge hundert Ching u mängisch no meh, pro Schuelstube d Hälfti.

Verständlicherwys het das gä yzteile u z tische, aber es hei ömel alli Platz gha, we si o dick inenand ghocket sy i de länge Bänk. D Jumpfer Lörtscher, denn no ne jungi Lehrgotte, wo mer fasch sächzg Jahr speter no zu myr Pangsonierig ggratuliert het, isch ömel där Chupple problemlos Meischer worde. Obenache het der Leiser Fritz, e alte graue Bartimaa, uber föif Klasse ds Komando gführt.

Fer die grossi Schar isch der Pouseplatz flächemässig chly un als enzigs Turngrät es Reck vorhande gsi. Aber es Schüürli isch no gstange, es waggeligs Ghütt mit emene Tennli, lääre Ställ u Büni, es Relikt us längsch vergangene Tage, wo d Schumeischer no bbüürlet hei u vor em Zmorge us de Fädere sy, fer der Stall ge zbsorge. Wi d Eihorne sy di grössere Buebe de albe uecklätteret bim Versteckle un uf de Böde u Balke dasumeturnet. We nes öppe zlärmig isch zueggange, het de der Leiser yggriffe. Aber d Mäldig isch ender düre gsi weder äar im Schüürli, d Buebe im Schwick dunger u d Strafexpedition ume einisch vergäbe.

Änds vom zwöite Schueljahr, em Tag vor em Exame, seit d Lehrere zue mer: «Du Hans, schryb de morn d Lüt uuf, wo chöme cho zuelose. I mües d Nämme drum ha fer i Rodel.»

Där Ufforderig bini gärn nachecho u ha d Bsuecher all uf d Tafel gschriben. Unger viil angerne ömel o der Hänsu Fridu, der Schryner vo Spängelried, zsälbisch no Mitglied vo der Schuelkommission. Item, woni Zmittag mys Verzeichnis bi ge vorwyse, fragt du d Fröilein Lörtscher: «Wär isch das, der Fritz Hänsel?» – «Äbe dä, der Hänsu Fridu vo Spängelried, der Schryner!»

Dass das Mandli, wo albe eso kritisch uber d Brüllegleser ewägg gluegt het, i Würklechkeit e Herren isch gsi, han i doch nid gwüsst.

Einisch, i weis nid i welem Zämehang, fragi d Jumpfer Lörtscher – Johanna het si gheisse – di ganzi Klass vo Purebuebe u -meitschi: «Wi mängs Bei het es Ross?»

Es allgemeins Ratiburgere u Wärweise, aber ekei Antwort.

Erstuunt frag si no einisch ds glyche. Verdammt usicher heig du schliessli es Ching d Hang uuf u säg: «E mängs!» Jitz schalti du d Lehrere u fragi angersch: «Wi mängs Scheiche het es Ross?» D Häng flüge uche, fer alli e klare Fall: «Dänk vier!»

Es isch der Lehrgotte du i Sinn cho, dass me unger de Bei o d Chnoche vo de Tier cha verstah. U da het es Ross i Gottsname äbe mängs.

Uf em Schuelwäg

Uf em Wäg i d Schuel u ume hei isch zsälbisch mängs passiert, Luschtigs u Schöns, Uflätigs u Böses, Gschids u Tumms. We albe gäge Umbergchehr uche Meieried Mädersch Böim sy voll Chirsche gsi u mier Buebe hätti de unger düre sölle, ohni e Hampfele oder zwo achezschryse? Da isch doch ganz eifach d Versuechig zgross gsi. Mier hei zwar alli gwüsst, dass der Leiser im Uftrag vo Mädersch nacheluegt, bis mer hinger em wältsmächtige Cheschtelebaum verschwunde sy. Aber äbe, mängisch isch der Gluscht de stercher gsi weder der guet Wille u ds Gwüsse. De het es drufache halt Strafufgabe ggä, we mer erwütscht sy worde.

Als chlyne Chnirps het mi ds Harnisch Lyni, e Nüüntklässlere vom Nachbarhuus, einisch wi nes Ruckeckli heitreit wägem Huuffe Schnee uf em utreibete Wäg. Wuchelang isch denn albe no gschlittlet worde u nie es Outo der Stutz ufcho, wo mer hei müesse ufpass. D Chäsereier, wo denn albe no mit der Bränte i d Hütte sy, hei zwar gfluechet, wen es se uf der glatte Fahrbahn uf Schritt u Tritt het wölle ungeruus näh. Begryfli, d Milch u d Schotte sy ne meh wärt gsi weder e glatte Schlittelwäg. Mängisch het es o Schneeballschlachte ggä, oder d Buebe hei d Meitschi gwäsche.

Ekene hani eso gschoche wi my eget Vetter, der Chläy Myggeli, wo sibe Jahr elter isch gsi weder i, aber syr Läbtig nie uber ds Schnydergewicht usegwachse, aber glych e tüchtige Chemifäger worde isch. E Luuszapfe bis unger d Hutt use, wo bständig Fuge im Chopf gha het u zu Streiche ufgleit isch gsi. Mit der frömmste Myne isch er de albe der Lehrer Leiser ge frage, ob er nid echlei ender hei chönni, er heig drum schützelig Chopfweh. Dä het de no Beduure gha un em Wunsch entsproche. U vilich isch er ja o froh gsi, e Plaggeischt weniger müesse zhüete.

Der Myggeli, zsälbisch im Heggidorn dehome, isch de albe i ds Flueholz hingere ge lige u het gwartet, bis di angere o sy cho. Oder derwyle e Wedeledraht gspannet u de ne Mordsspass gha, we ds einte oder ds angere si gstüpft het u ventre à terre uf de chnorige Würze vom Wägli glandet isch.

Der letscht, wo meisches der Schuelwäg unger d Füess het dörfe näh, isch der Moser Fryggü gsi, e Verdingbuebe vo unger der Flue. Chläy Myggeli het das gwüsst u isch si de albe hinger ne dicki Tanne oder i nes Gstrüpp ge verstecke. De het er e Päägg usglah, we der anger näbe düre isch oder ihm Tannzapfe aagschosse.

Fasch z vorderisch im Flueholz gseht Myggeli einisch e Hundsdräck mitts uf em Wägli, blybt stah u wärweist, deckt nahär sy Strouhuet, wi me se zu myne Zyte no treit het, druuf u wartet uf e Moserlibueb. Scho chunnt dä im Trab derhär, wil er ume verspätet isch gsi.

«Du Fryggü, pressier u chumm hilf!» ranzt ne der Muckli aa. «I ha ne Buechfink gfange, e junge, wo chuun cha flüge. Du muesch mer ne hälfe unger em Huet füre näh. I lüpe süferli uuf, du recksch mit der offene Hang i Spalt u gryfsch grad fräveli zue!»

Gseit u ta. Em Myggeli isch es grate. Hurti nimmt er sy Huet u techlet dermit wi ds Bysewätter dervo, lachet der Puggel voll u

spottet Fryggü no uus. Dä schlängget di stinkegi Salbi vor Hang u fluechet alli Zeiche, nimmt nahär d Verfolgig uuf u rennt nache, fer däm Galgestrick mit syne Füüscht e gsalzni Rächmig ge z quitiere. Aber sy Widersacher het gnue Vorsprung gha u si i d Schuelstube yche grettet, bevor dise isch nache gsi. Em Moserlibueb isch nüt angersch uberblibe, als bim Bründli usse syner Häng ge z wäsche u Racheplän uszbrüete, fer uf em Heiwäg de so richtig zum Zug chönne zcho.

O mier isch Muckli ufsetzig gsi, we si derzue e Glägeheit bbotte het. Einisch – i bi denn scho i d Sek – chumeni churz na de elfe der Glunggewäg füre. Du loufeni a user Hüener aa, wo no vom Morge bis zum Aabe frei sy gsi u zsälbisch im Wald unger gscharret un Ugsüfer ufpickt hei. Wo si mi gseh, renne si dervo. Du blybt eis mitts im Wäg ebhange u alarmiert di angere mit emene lutte Päägg. I däm Ougeblick chehrt si öppis uf em ungerschten Ascht vomene Buechli, un e Platsch Wasser chunnt obenache.

I ga du zuche u gseh, dass e Draht öppe handbreit uber e Wäge y gspannet, dür ds Buechli uuf zoge u stubehöch obe mit ere Pfanne verbunge isch. Ganz klar, dass me mier di Tusche het wölle verpasse u ds Huen du ds Opfer worde isch. Aber wele Galgestrick chönnt mer di Falle gestellt ha?

Das isch du nid schwär gsi z errate, wo Myggeli us em Gstrüpp uftoucht. D Hüener hei ihm der Spass verdorbe gha, ds Lache isch uf myr Syte gsi. Aber äbe, öppis isch ihm ging i Chopf cho, u mi het ihm der Sinn fer Witz u Humor nid chönne absprache. Drum isch er uf der Ledi, wo ner i syr Freizyt vil ufgsuecht het, o beliebte gsi. Ohni Nare wirts längwylig, u der Vetter isch es witzigs Mandli gsi, wo ging fer Gsprächstoff u Ungerhaltig gsorget het.

Churz drufache het mi dä Luuszapfe du glych erwütscht. Chuun e Steiwurf unger üsem Huus ligt amene Samschtigmittag einisch e verfortzete Filzhuet zmitts uf em Wäg, woni vo der Schuel heichume. I – wi der ganz Summer ging mit blutte Füess – löifle aa u gibe em Teche e Stupf.

Das hätti an u für sech nüt gmacht, we nid e chindschopfgrösse Stei wär drunger gsi. Es het mer fasch d Zääje umeglitzt u weh taa, dass i Schynguege ha gseh fahre, ganz Schwärm. Uf eim Scheichli bini zringsum ghopsset, u ds Göögge isch mer zvorderisch gsi vor Schmärze. Du chunnt der Chemitüffel us Balmersch Tanndli use u macht mer ds Häxetänzli nache, aber us emene angere Grund. I wäge de verstuuchte Zääje, un är wägem glungne Streich.

Ds Schueljahr isch scho zu sälbe Zyte mit emene Exame abgeschlosse worde u de Ching scho denn der Namittag wichtiger gsi als der Bsuech vo de Eltere während em Unterricht. Es paar vo de eltichte Buebe hei ir Wuche vor em Abschluss jewyle Gygergäld gsamlet, un es jedes het ggä, was ihm mügli isch gsi, es Zwänzgi, teel sogar es Füzgi u meh. Vo wäge d Tanzmusik het 25 Franke gchoschtet u drubery no nes Zimis u ds Trinke wölle. Was de albe uberblibe isch, hei d Nüünteler am Abe no verputzt.

Als Nachfolger vo ihrne Unggle Adolf u Emil sy d Chläybuebe vom Chirchmoos de em eis bim Ledischuelhuus aträtte, Ärnst u Godi mit de Handharfe u der Wältu mit em Klarinet. D Bursch hei sech ufgestellt, d Buebe mit ihre farbige Fähne der Grössli na voruus u d Meitschi mit de Chränz us frischem Miesch u künstliche Rose hingernache. De hei sech d Musikante i Bewegig gsetzt, e Marsch afe spile, un im Takt isch der ganz Zug uf u nache. Ds einte Jahr isch es uber d Ledi u em Heggidorn zue ggange, das angere gäge Juchlishuus, Zilacher, Wasserfalle u Stägerain ge Allelüfte. Em beschte het is albe gfalle, we di lidige Pursche ungerwägs toll gchosse hei.

Uf em Gygerlöibli hei si d Chläybuebe ungsuunet ygrichtet u



derna zum Tanz ufgspilt. Ihrere drei der ganz Namittag um dä bescheide Prys, fer ganz 25 Franke u nes Zimis! Mier Ching sy bi de Eltere ghocket, hei e Limonade dörfe trinke, paar Chrämli ässe u tanze, wen es is gluschtet het. Dänk me doch o: einisch Gäld bruuche, ohni es schlächts Gwüsse zha!

Zur Zimiszyt het es e Pouse ggä, dass si d Gyger hei chönne verpflege. Derna isch es wytersch ggange bis gäge di sibni. De hets Ufbruch ggä, u chüppeliwys sy d Eltere mit ihrem Nachwuchs uf em chürzische Wäg hei. Fer nes Jahr isch es ume verby gsi, es bescheides Feschli z Änd. E eifachi Form vom Schuelabschluss, wo d Lüt wohl gläbt hei dranne, di alte u di junge. U di mittlere ersch no rächt, wil si de am Aabe o no zumene Tänzli sy cho.

Gäge Hustage 1921 het es ei Tag gheisse:

Buebe, du söttisch i d Sek

Zur Zyt vo myne Eltere isch das no nid eso Mode gsi, weder der Vatter no ds Muete hei vo der Primar- i d Sekundarschuel ubere gwächslet. Im Geburtsjahr vo mym Drätti isch Allelüfte zwar scho eröffnet worde u drum hüer o hundertjährig. Aber zsälbisch hei d Parelüt ihrer Ching i erschter Linie als Arbtschreft im elterliche Betriib gseh u nötig gha. D Schuel isch meh es Mittel gsi, ds geischtige Rüschtzüg fer di brueflechi Tätigkeit z vermittele, aber nie Sälschtzwäck, als Vorbereitig uf ene akademische Loufbahn. Ds Wüsse het me nid überschätzt un em Chönne ging der Vorrang ggä. I bi no hüter der glyche Meinig.

Guete, mi het mi agmäldet, u ei Tag bini zur Prüefig auf Allelüfte, es Jahr früecher weder myner Jahrgänger, wil i äbe e Klass ha chönne überspringe. Mi het mer nie gseit, wini abschnitte heig, i weis aber no, was mi der Schlachter Sami am Schluss vom mündliche Rächne no gfragt het. «Chönntisch o usrächne, wivil Sekunde es Jahr het?» I ha ihm das schön der Reie na ufzellt. Er het bloss gnickt u isch zum nächschte ggange.

Item, im Hustage hani ei Morge mym Bruedersch alte Turnischer e Rügge gschlängget u bi dür e Wald ab em



Chrützwäg zue. Bis uf di letschte zwöihundert Meter isch der Schuelwäg alls dür e Wald. Bi üsem Huus uf der Ledi bin i yche u bi Scherlersch z Allelüfte use, ganz glych, ob i dür ds Oschterreindli ab bi oder bir Glungge düre.

All Tag isch das fer mi es Erläbnis gsi, im Summer u Winter, Hustage u Herbscht, em Morge, Zmittag un em Aabe u bi jedem Wätter, eifach ging. Im Glunggeloch unger em Chüejerwäg hani im Verbygang albe d Rosnegel, d Rägemoori u d Tüüfelsnadle bewunderet, wi mer de Kaulquappe, Molche u Lybelle hei gseit.

Mängisch bini uf em Wäg mit Hase zämegloffte, ha ab u zue Füchs u fasch all Tag Eihörndli gseh. Im Hustage hei d Heregägger grätschet, d Buechfinke gschlage, d Drossle gsunge, d Wildtube grugget u d Spächte ghämmeret. U das jede Morge, uber Wuche ewägg. Das Konzärt vo de Vögel isch nid nume schön gsi, es het i mier o d Liebi zum Wald u Wild gweckt u mys no schlummernde Jegerhärz scho höher la schlaa.

Vorewägg hani ds Wild entdeckt, wil es si mier diräkt abbotte het u attraktiv isch gsi. Ersch woni du scho bi Schumeischer gsi, isch i mier ds Bedürfnis erwachet, der Wald i syr ganze Grössli z erfasse. Bis hüt hani vo denn aa drum grunge, fer sy ganzi ökologeschi Bedütig als Sauerstofflieferant u Klimaregler, als Produzänt vom Holz u Mueterhuus vo vilne Tier un als chraftvolli Wehr gäge Sturm u Wasser chönne z verstah.

Hütt macht me sogar a de Gmeinsversammlige es Wäse, wi me de Schüeler, wo chlei sötti loufe, chönnt etgägecho. Vor Salzweid, vo Spängelried, em Wärk u Rüplisried sy zu myr Zyt d Buebe u d Meitschi uf Schueschters Rappe gäge Allelüfte zue, ohni umezuege oder zreklauiere, mängisch viermal em glyche Tag, zämeezelt gäge zwo bis drei Stung u meh, we me no d Höchdiferänz yrächnet. Kes enzigs het zsälbisch es Velo gha.

Ir Regel hei alli müesse pressiere, em Ga u em Cho. Fasch uf jedes het deheim e Arbit gwartet. Fer mi im Winter byschpilswys ds Heurüschte uber e Mittag, ds Glückmache u ds Mälche am Aabe. U trotzdem isch sälte eis zspät cho, o wen es öppe no e Schneeballschlacht het ggä, bevor me bi Scherlersch Cheigelriis

usenang isch, d Mousser u d Spängelrieder nidsi druus u mier Ledner obsi dervo.

Wo mer du vo der Ledi obe ache es Küppeli sy gsi, hei mer du ungerwägs öppe Balletschiggi gmacht. Oder mier Buebe de Meitschi Träht gspannet u de Fröid gha, we de eis büchlige i mene Grabe unger glandet isch.

Ei Begäbeheit mues i aber doch no erzelle, wo mer ydrücklech vo mym Schuelwäg in Erinnerung bblibe isch. Wenn ma nes gsi sy? I gloube usgänds Meie 1923, e schwüele Tag mit dicker Luft. Mier hei no i der Schulstube inne gschwitzt u chuun chönne schnuufe. Wo mer vor Pouse zur letschte Stung yrückt sy, luegeni no hurti gäge Mouss u ha vom Mischtelach es unghüürsch Wätter gseh nooche. Us em gälbgraue Himmel sy schwarz Wolchesträhne acheghanget. Als wachbersch Waldburebüebli hani d Gfahr gwitteret wi nes Wild u hätti em Lehrer Probscht gärn gseit, er söll is doch um Gottswille echlei ender la gah. Ob er de nid gseei, wi strub es vor Saane uche chömm. Aber i ha doch nid törfe frage, u bi drum fasch verzabtet vor Ungeduld u Angscht.

Wo mer du ändtliche em vieri zum Loch uus sy, ghöreni der Hagel scho vo wytems ruusche. Hie zuckt e Blitz, dert verrysst e füüregi Chötti di tschäggeti Wolchewang, da chlepf e Donnerschlag, u hie rumplets, wi me mit emene Fueder Heu zwöispännig uber ne Yfahrtbode sprängti. No meh Chummer mache mer aber di schwäfelgälbe Fläcke am Himmel u das uheimlige Ruusche.

Nume mit Hösli u Hemmli bchleidet u der Turnischer em Rügge pächiereni gäge Scherlersch füre so gleitig mi d Füess möi trage. Dä Rung luegeni weder linggs no rächts u trabe der Chuelegrabewäg hingere, em Oschterreindli un em Chrützwäg zue. Du preicht mi der erscht Hagelstei zmits uf e Chopf, der zwöit uf e lingg Oberarm. U hinger mer fahet es a ruusche u toose wi ds Echo vomene riisige Wasserfall, ab u zue ubertönt dür ne Donnerschlag, wo gchlepfet het wi ne Kanunne.

Scho schier usser Ate rücken i no einisch uus, fer em Wätter z ertrünne. Aber i ma ihm nid me vorbocho u drücke mi dessitwäge – eke Schybeschütz vo deheim ewägg – wi ne Haas i Todesangsch hinger di nächschi grossi Tanne. Der Turnischer chunnt mer du no meh weder kumod u het mer vilich sogar ds Läbe grettet. I zie ne uber e Chopf u huure zäche uflätig läng Minute mitts im Tobe vo däm Hagelwätter, wi ni syder nie me eis erläbt ha.

Rings um mi wird der Bode wyss vo de trübel- bis boumnuss-grosse Hagelsteine, wo mit unerhörter Wucht dür d Chronen u d Stämm chöme cho achezschiesse. Mier nimmet es fasch der Ate, un i ha nid ggloubt, dass i no mit em Läbe dervo chömm. Item, es isch du no gnädiger z Änd ggange weder das i vermuetet ha.

Mit paarne Blätze, aber ganz chrank vo der usgstangne Angscht, bini ömel du zvollem hei. Alls isch verschlage gsi, ds Loub vo de Böim am Bode, d Escht voll Wunde, d Händöpfelstude verhacket, ds Heugras u ds Gwächs wi trohlet u voll Händ, wo ds Wasser us den Ächere use gschwemmt het gha. Drei Tag isch es ggange, bis di letschte Räschte vo de Hagelchörner verschwunde sy gsi. U no lang het es wytime vo Harz gschmückt, wil d Tanne u d Tähle eso bblüetet hei.

Usserhalb vom Schuelstress

I de zwänzger Jahr isch der Unterricht zwar no nid eso attraktiv gsi, wil's a de technische Vorsetzung gfühl het. U trotzdem bsinne mi gärn a di Zyt zrug. Mier sy im allgemaine flyssegi Schüeler gsi u hei glehrt, was me is usggä het. Ir Oberklass isch am Morge e Psalm gsunge worde, derna het i beidne Stube di erschi Stung agfange. Mit chlyne Usnahme isch es gfröits Zämeschaffe gsi zwüsche de Schüeler u Lehrer.

Der Schlachter Sami isch dür ds Fäldmässe, wo mer ir Buebeschuel i Dreiergruppe i der halbe Gmein usgüebt hei, feiechlei agseh worde. Er het zwar o syner Eigeheite gha, vor allem us religiöse Gründ. Als Mitglied vom evangelische Brüederverein het er jede Verstoss gäge Bruuch u Sitte sträng gahndet. Un im

Verglych zu hüt sy d Vergehe zsälbisch bi wytem nid eso gravierend gsi. I erwähne da öppe ds Obschtufläse i frömde Hoschtete, ds Tanze vor em Exame, ds Verüebe vo Buebestreiche uf em Schuelwäg u angersch meh. Aber Problem i Erziehigsfrage het me gar nid gchennt, wil die tägliche Arbeit es usgezeichnetes Mittel isch gsi, eim uf Trab zhalte u d Mugge usztrybe. Mi het scho als Ching gespürt, dass im Schaffe um ds tägliche Brot e Säge verborge isch.

Am Exame het de albe der Dokter Schmid z Buech, zu üsne Zyte Kommissionspresidänt, gärn echlei der Ton aggä. Er stelli d Ufsatztheme u beurteilt di schriftliche Arbeite pärsönlech o no, het me nis albe gseit. Wi wüt das de Tatsache etsproche het, isch is nid bekannt gsi. Jedefalls isch ihm d Allelüfte Sek öppis wärt gsi, un i der Regel het er is meh grüemt als tadlet.

Woni du ds nüunte Schueljahr mit myne Jahrgänger zum zwöite Mal hätt sölle i Agriff näh, isch ds Mueti rätig worde, mi i ds Wältsche zschicke. E Stell hei mer no grad gfunge gha: z Bremblens sur Morges, bi mene Wypuur. Dert hani entwäder d Chüe oder d Ross bsorget, bi scho em föifi us de Fädere u sicher nie vor de zächne i ds Bett cho.

Biswyle hani dert d Primarschuel bsuecht, ha mi aber ir wältsche Sprach nid fasch gesteigert, wil wyteri Aagstellti o sy Dütschschwyzzer gsi. Denn isch mer eso richtig d Rolle vomene billige Chnächtli zuegfalle. Änds Monet hani als Volontär der Herrschaft no 25 Franke dörfe ablifere. Das het mi am meischte dduuret, wil i wohl gwüst ha, dass ds Mueti ds Gäld buechstäblech het müesse zämehraue un ender sövli hätti sölle ubercho weder gä. Drum isch du ei Morge der Vogel usgfloge gsi. Um d Mittagszyt bini scho z Gümene uber di hölzegi Brügg gfahre, derna ds Göi uf gäge Allelüfte u der Ledi zue. Ume dehome, es herrlichs Gfüel!

Im Jänner 1926 hei mer ir Schuel einisch uber d Bruefswahl gredt. E grosse Teel het i ds Wältsche wölle, bsungersch d Meitschi. Ir Hushaltig hei si gnue Gläheite gha, d Sprach zlehre. Fer di meischte Buebe, wo speter hei wölle pure, isch der Ustritt egetli o problemlos gsi.

Fer mi het d Rächtnig echlei angersch usgseh. Was hätti zwo wölle uf däm chlyne Wäseli? U wil der Brueder o scho Störemetzger isch gsi, hani mi müesse umgseh fer öppis zlehre. Aber was?

I weis no guet, woni mi fer e Lehrerbruef entschide ha. Das isch uf der Büni bim Heurüschte gsi. Ds Jahr dervor sy nämli zwo Kamerade i ds Seminar yträtte, der eint i Muristalde, der anger

z Hofwil. We die sy zuchecho, sötti nes mer eigentli o länge, hani mer uberleit u mys Aalige em Probscht Ärnst ungerbreitet.

Bis zum Hustage hani du öppis meh glehrt weder di angere, bi du uf Hofwil ge d Prüefig mache u ha ömel schynts nid ganz verseit. Scho bim Ufgebot fer yzrückke, het es mer du scho öppis Angscht gmacht u zdänke ggä. Im Schrybe het es nämli gheisse, mi müessi drei Bchleidige mitbringe. Das isch fer mi rein unmüglech gsi. Ds eint Jahr isch me mit emene Chutteli usgestaffiert worde, ds angere mit Hose. Es ganzes Chleid hani nume eis gha, das vo der Konfirmation. U de no was fer eis!

Ei Tag seit ds Mueti: «Hänseli, morn ga mer uf Bärn ge ne Konfirmationsbchleidig choufe. Er Chramgasse weis i es Gschäft, wo me d Sach billig uberchunnt.» Gseit u ta. Mier hei dert vorgsproche u gly es Gwändli usegläse gha, es dunkelblaus mit länge Hosebei, wo me unger de Schue hätt chönne zämehinge. Es wöll's eso ha, het ds Mueti erklärt. Das chlyne bringe Pürschtel wärt wohl kurzum der Chnopf uftue u toll wachse, de syg d Grössli grad guet.

Dehome het mer das Tuechwunder du uspackt, der ganze Familie vorgfüert u probiert. Zwöimal het üse treue Husgeischt d Hosetregger überschlage, se zämegnait u der ganz Bung bis i d Achselhöhle uchegno. Di agmäldete Bedänke sy fachmännisch zerstreut worde. Das gsei ja niemer, u druber chömi ja ds Schilee u d Chutte.

Tatsächlech: wo di beide Stück a mer ghanget sy, het me di dreifach zämegleite Hosetregger nimme gseh. Du luegeni vorache, wi nes mit em Chittel stang. D Fäcke länge jedefalls bis unger d Chneu u möge ds Wachse o no erlyde. Hütt wurd me säge, i heig wi ne Pfarrersetzlig usgseh. Zsälbisch het aber niemer reklamiert, un i o nid. Was em Mueti rächt, isch mier billig gsi. Eso het me Vertroue gha zu de Eltere, wo eim i allem es Vorbild sy gsi.

Item, z Hofwil het der Vorsteher Stouffer ömel nie Inspäktion gmacht, so dass mer ds Pyschte erspart bblibe isch. Di vier Jahr im Seminar sy grad verby, un im Hustage 1930 hani my Stell z Neuenegg aträtte, als erschte vo myr Promotion. Nid vergässe, es isch Kryseyt gsi u grossi Arbeitslosigkeit. Es syre gsi, wo föif u sächs Jahr hei müesse uf ene feschi Astellig warte.

Was i wähet fasch füzg Jahr vo mym arbeitsryche Läbe a Tugete u Untugete füregchehrt u Guets u Lätzes gmacht ha, das wüsse alt ygsässnig Neuenegger so guet wini. Meh uber my Pärson zbrichte, wär lärsch Strou tröschet u ghörti o gar nid zum Thema.

Sekundarschule Mühleberg-Allenlüften, Winter 1920/21



Wasserversorgungsanlage Laupen

Eines der lebensnotwendigsten Elemente, das der Mensch braucht, ist Wasser. Um qualitativ gutes Wasser in genügender Menge zu besitzen, ist schon viel geargwöhnt und gestritten worden. Früher hatte praktisch jedermann sein eigenes Wasser, war es in Form einer eigenen Quelle oder eines Sodbrunnens, der



Heberwerk Ursprung

Foto: T. Beyeler

in das Grundwasser hinunterreichte, und man achtete mit Argusaugen darüber, dass niemand «das Wasser abgraben würde». In grösseren Ortschaften hatte es Wasser oder Brunnengemeinschaften gegeben, so war es z. B. auch in Laupen. In den Häusern gab es bis Ende des 19. Jahrhunderts praktisch nirgends Wasser, sondern es floss in Brunnen vor den Häusern und in den Gassen. Diese Brunnen waren jedermann zugänglich. Dort holte man in Eimern und Krügen das Wasser, das für den täglichen Bedarf benötigt wurde. An diesen Brunnen wurde das Vieh getränkt, da haben die Frauen die Wäsche gewaschen – überhaupt: die Brunnen waren die Drehscheibe des Ortslebens. Dort hat man sich getroffen, miteinander geplaudert und gegenseitig die Neuigkeiten ausgetauscht.

Heute haben die Dorfbrunnen ihre Bedeutung als Ort der gegenseitigen Begegnung verloren, allerdings stehen sie immer noch an den ursprünglichen Standorten und tragen wesentlich als Schmuck zum schönen Ortsbild bei. Als man daran ging, das kostbare Nass mittels Leitungen in die Häuser zu holen, musste man auch die notwendigen Druckverhältnisse lösen. Dies kann man durch Reservoirs tun, die höher liegen als das Versorgungsgebiet. Solche Investitionen überstiegen die Möglichkeiten eines einzelnen oder einer Interessengruppe, und so entstanden die öffentlichen Wasserversorgungen auf Gemeindeebene.

Die ersten Anfänge der öffentlichen Wasserversorgung von Laupen reichen in das Jahr 1905 zurück. In jenem Jahr konnte die Einwohnergemeinde private Quellenrechte im Gebiet Rohrmoos käuflich erwerben. Ein Jahr später ging man dann an die Erstellung der Quellfassung und der dazugehörigen Quellableitung. In die gleiche Zeit fiel auch der Bau des Schlossreservoirs mit einem Volumen von 360 m³ Inhalt.

Später nahm man in Laupen die einzigartige Chance wahr, noch weitere Quellenrechte im Sürihubelgebiet zu erwerben. Ende des Ersten Weltkrieges, in den Jahren 1918/19, wurde die Wasserversorgungsanlage mit dem Bau der Sammelbrunnstube und der Quellfassung im «Ursprung» erweitert. Mit diesen beiden Quellfassungen waren die verfügbaren Wassermengen – über 40 Jahre regelmässig gemessen – bei einer minimalen Quellschüttung 920 l/min oder 1325 m³ pro Tag und im Maximum 2500 l/min oder 3600 m³ pro Tag.

Um die Löschwasser-Reserve zu vergrössern und damit die Druckverhältnisse im Versorgungsgebiet verbessert werden konnten, wurde 1934 noch das Reservoir Fried mit 500 m³ Inhalt gebaut. Damit hatte Laupen eine Anlage, welche die Versorgung mit Trinkwasser auf Jahre hinaus mehr als nur sicherstellte und ihresgleichen in weiten Teilen des Landes suchte.

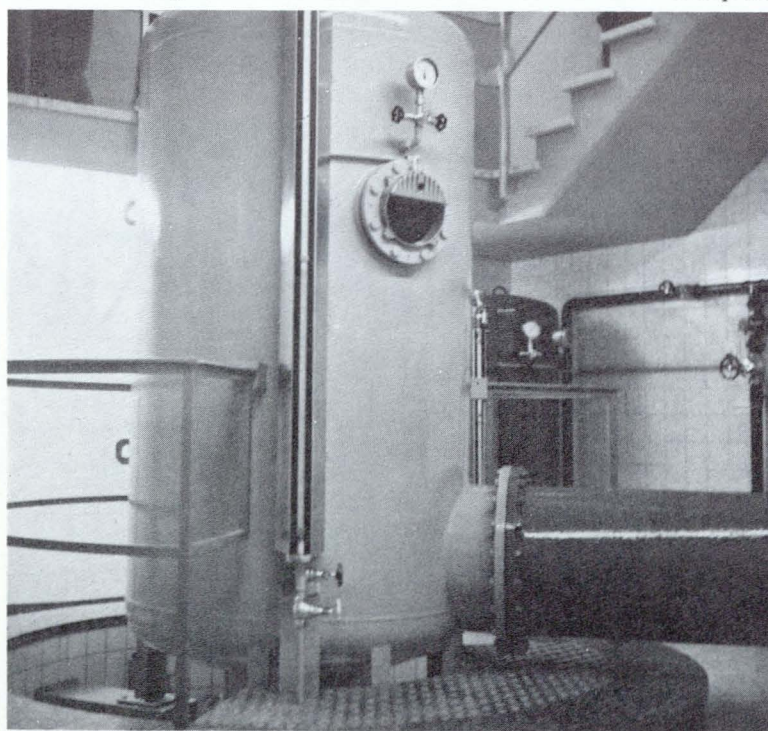
Durch die Zunahme der Wohnbevölkerung, besonders in der Zeit von 1950 bis heute, und vor allem die Verbesserung der Lebensqualität und Lebenshygiene – Einbau von Bädern, Waschmaschinen, Geschirrspülautomaten usw. – ist der effektive und Pro-Kopf-Wasserverbrauch stark gestiegen.

Der Zahlenvergleich gibt uns diesbezüglich ein deutliches Bild.

Jahr	Einwohner	Wasserverbrauch pro Kopf/Tag	
		Mittelverbrauch	Maximalverbrauch
1910	1076	80 l	200 l
1930	1332	150 l	400 l
1940	1314	200 l	450 l
1950	1418	230 l	530 l
1960	1607	250 l	550 l
1970	2139	300 l	600 l
Prognose			
1985	2900	350 l	650 l
2000	3900	400 l	700 l

Heberkessel mit Schauglas

Foto: R. Rusprecht



Diese Entwicklung war die Ursache, dass in den hinter uns liegenden Trockenjahren die vorhandenen Quellfassungen den Wasserbedarf von Laupen nicht mehr voll decken konnten. Diese Tatsache veranlasste den Gemeinderat nach zusätzlichen Wasservorkommen Ausschau zu halten. Die von den Geologen Dr. Kellerhals und Dr. Tröhler durchgeführten Untersuchungen hatten ergeben, dass im Ursprung südlich der bestehenden Quellfassung ein sehr grosses Grundwasserbecken vorliegt, welches sich nach Norden in den Forstwald hinein erstreckt und dass mit Sicherheit in diesem Gebiet eine Grundwasserfassung mit Erfolg erstellt werden kann. Die Natur hat uns dort ein Reservoir geschenkt, mit einer nachgewiesenen Kapazität von mindestens 500 000 m³ Inhalt, wie es die tüchtigsten und kühnsten Ingenieure und Bauleute nicht bauen könnten.

Diese Wassermenge würde genügen, um Laupen während einem Jahr mit lauter Maximalverbrauchstagen mit genügend Wasser zu versorgen, ohne dass der Grundwassersee durch Meteorwasser von neuem gespiesen würde.

Aufgrund dieser Informationen und unter dem Druck des latenten Wassermangels in Trockenperioden genehmigten die Stimmbürger von Laupen am 14. Juni 1976 anlässlich der Gemeindeversammlung einen Rahmenkredit von 2,5 Mio. Franken und beauftragten den Gemeinderat mit der Sanierung der Wasserversorgung.

Die weiteren Studien der Geologen und des Ingenieursbüros Ryser haben ergeben, dass ca. 60 m bergwärts der Quelle der geeignetste Standort ist, um einen Grundwasserbrunnen zu erstellen. Dieser Standort erlaubt zudem einen sogenannten Heber zu erstellen. Die Erdüberdeckung und die Gebäudeformation lassen die technische Möglichkeit zu, das Wasser durch die Heberwirkung, ohne zu pumpen, heraufzuholen, und dies bewirkt betriebsmässig wie bezüglich Wassernutzung eine wesentlich haushälterische Bewirtschaftung.

Diese und weitere Informationen waren die Grundlage für den Gemeinderat, um die Wahl bezüglich Grösse und Umfang folgender in das Projekt integrierter Ausbauten zu treffen:

- Erstellen des Horizontalfilterbrunnens, angelegt als Heber.
- Erstellen der Transportleitung Heberwerk bis Reservoir Fried bis Verteilnetzanschluss Kirche.
- Fernsteuerung.
- Notwendige Anpassung der Reservoirs an die gültigen Vorschriften betreffend Hygiene und Löschreserve.
- Schieberhaus als Vorbau beim Reservoir Fried zur Unterbringung aller notwendigen Armaturen und eines Steuerkastens.

Dieses Projekt wurde dann auch vom Kant. Wasser- und Energiewirtschaftsamt genehmigt und zur Ausführung empfohlen.

Die Realisierung kam zeitlich für die Handwerker von Laupen und Umgebung sehr gelegen, konnte doch mit dem Bau in einer Zeit wirtschaftlicher Rezession begonnen werden. Damit konnten Arbeitsplätze und Unternehmen in der Region gesichert und erhalten werden.

18 Monate dauerte die Bauzeit. Schon die Probeläufe im April 1978 waren ein voller Erfolg, und seit Anfang Juni steht die neue Anlage zur vollsten Zufriedenheit im Betrieb.

Betriebswarte im Gemeindehaus

Foto: T. Beyeler

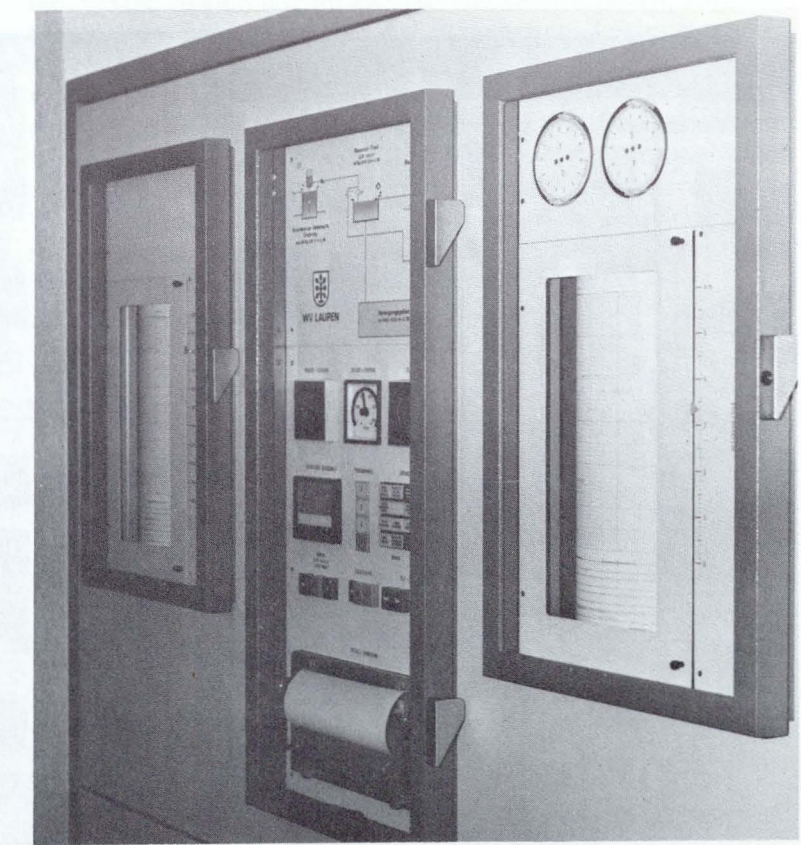
Die Untersuchungen haben gezeigt, dass die Qualität des Wassers sehr gut ist. Verunreinigungen, wie sie in letzter Zeit in den veralteten Anlagen vorgekommen sind, werden nicht mehr entstehen können. Auch quantitativ werden wir keine Probleme mehr haben, selbst wenn Laupen den Endausbau mit max. 5000 Personen erreichen sollte. Unsere neue Anlage ist in der Lage, bis zu 5000 l/min Wasser zu liefern.

Die Ingenieure und der Geologe mit den Handwerkern zusammen haben eine wunderbare Arbeit geleistet. Ihnen verdanken wir, dass Laupen eine der modernsten Wasseranlagen der Schweiz in Betrieb nehmen konnte, welche wiederum die Trinkwasserversorgung auf Jahre hinaus mehr als nur gewährleistet.

Hans Hügli

Einige Zahlen

Horizontaler Brunnen:		
Tiefe ab Rohrkeller		8,10 m
Filterstränge	3 Stück zu 28,00 m	
	1 Stück zu 29,00 m	
		3713,55 m
Leitungslänge:		
Baukosten:		Fr.
Heberwerk Ursprung		1 107 362,85
Zuleitung Ursprung-Fried		460 089.-
Druckleitung Fried-Netz		303 926,20
Umbau Reservoir Fried		240 578.-
Umbau Reservoir Schlosswald		81 424.-
Fernsteuerungsanlage		209 652.-
Honorare		270 214.-
Landerwerb		34 000.-
Durchleitungsschädigung		10 000.-
		<hr/>
		2 717 246,05



100 Jahre Sekundarschule Mühleberg

Pioniergeist gegen Widerstreben

Bis anfangs der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts waren die ursprünglichen drei Primarschulkreise Eggenberg, Brand und Ledi wegen den zum Teil weiten und beschwerlichen Anmarschwegen verdoppelt worden. Aber in der ganzen Gemeinde bot sich das gleiche Bild: überfüllte Räume mit Schülern aller Stufen und Altersklassen, überforderte Lehrer und nicht die geringste Möglichkeit, begabte Kinder durch zusätzlichen Unterricht zu fördern.

Diese unbefriedigenden Verhältnisse bewogen die damalige Schulkommission, nach Abhilfe zu suchen. Sie glaubte, in der Gründung einer *Gemeindeoberschule* die richtige Lösung zu finden, um aufgeweckten Kindern weitere Bildungsmöglichkeiten zu bieten. Ein entsprechender Antrag wurde 1866 zwar nicht abgelehnt, aber der definitive Entscheid hinausgeschoben. Zehn Jahre später ein zweites Mal, mit der Begründung, die Gemeinde sei durch vorgenommene Vermessungsarbeiten finanziell im Augenblick zu stark belastet. Den Initianten wurde empfohlen, vorerst einen Schulfonds zu äufnen und etwas «Rechtes» zu planen.

Damit war das Stichwort im Hinblick auf die Gründung einer eigenen Sekundarschule eigentlich gegeben. Einen Erfolg versprach man sich nicht zuletzt aus der Tatsache, dass der Staat die Hälfte der Lehrerbesoldungen übernahm. Am 14. Dezember 1878 hatte die Versammlung der Einwohnergemeinde über folgende Anträge zu befinden:

1. Für den Bau eines Sekundarschulhauses sei das zentral gelegene Lüttholdbeimet in Allenlüften zu erwerben.
2. Der Bau sei mit 9000 Franken aus dem Schulgut der Gemeinde zu finanzieren, die restlichen Kosten durch Tellen zu decken.
3. Mit der Ausführung der Beschlüsse sei der Gemeinderat zu beauftragen.

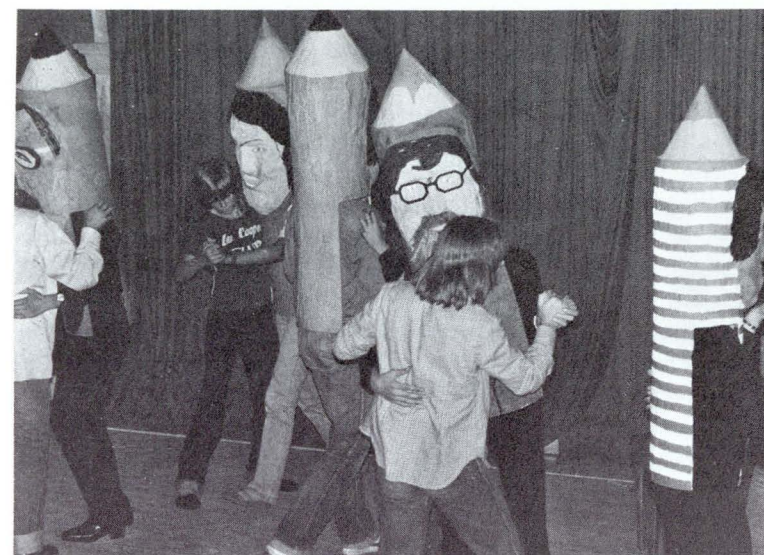
Warme Befürworter des Projektes waren Gemeindegeschreiber Emil Salvisberg, Gümnenen, Ratspräsident Samuel Schmid, Rosshäusern, und Pfarrer Heinrich Hofer. Dagegen sprachen Grossrat Christian Herren, Rüplisried, Lieutenant Jakob Freiburghaus, der nachmalige Kommissionspräsident und Nationalrat, sowie Lehrer Samuel Baumann auf der Ledi. Letzterer wehrte sich für seine Sache und argumentierte, das Spaltenholz wandere dann in die Sekundarschule, die Stöcke blieben zurück. Man entziehe der Landwirtschaft wertvolle Hilfskräfte und bilde das Jungvolk zu Herrlein und Dämchen aus.

Die Abstimmung ergab ein knappes Mehr an Neinstimmen. Wie nachträglich aber festgestellt wurde, votierten vier Bürger dagegen, welche gar nicht stimmberechtigt waren. Also musste die «Übung» wiederholt werden. Am 11. Januar 1879 sprach sich die Einwohnergemeinde in der Kirche zu Mühleberg mit 166 Ja gegen 112 Nein recht deutlich für die Gründung einer Sekundarschule aus.

Nun ging alles sehr schnell vonstatten. Baumeister Rüedi, Strassacker, erstellte das neue Schulhaus in wenigen Monaten. Kosten: ganze 22 500 Franken! Die inzwischen ernannte Sekundarschulkommission wählte Christian Jaberg von Oberdiessbach und Friedrich Egger aus Frutigen als erste Lehrer. Und am 10. November 1879 – aus heutiger Sicht fast unwahrscheinlich – wurde die Schule in Allenlüften im Beisein vieler Eltern mit 50 Schülern eröffnet.

Im Lauf der Jahre

Die in der Jubiläumsschrift festgehaltenen, oft recht amüsanten Einzelheiten, sind Zeugen einer lange ruhigen, aber steten Entwicklung. Man vernimmt vom Bau einer Turnhalle, die ältern



Zwischenpiel auf der Bühne: Tanz mit den «Lehrern»



Ballonfliegen am Tag der Ehemaligen

Semestern noch als Schopf in bester Erinnerung geblieben ist, dem ersten Examen mit schriftlichen und mündlichen Prüfungen, vom erlaubten Schiessen am Examen und der Stiftung einer Fahne, welche bei dieser Gelegenheit vom besten Schüler getragen werden durfte.

1904 wurde das 25jährige Bestehen der Schule gefeiert und 1935 das von Baumeister Walter Rüedi gebaute neue Schulhaus bezogen. Damit verbunden war die allerdings etwas verspätete Feier des 50. Geburtstages der Sekundarschule Allenlüften. Die Baukosten betragen rund 200 000 Franken. 1953 erfolgte die Erweiterung auf drei Klassen.

Wie Robert Weiss in seinem «Rückblick» schreibt, zeichneten sich die letzten 25 Jahre durch eine lebhaftere Entwicklung aus. Sie brachten die Erweiterung auf sechs Klassen, das Ansteigen der Schülerzahl auf 130 und neue Wahlfächer, um eine bessere Vorbereitung auf den Übertritt in höhere Schulen zu gewährleisten.

Durch die Einführung von Elternabenden und «Tagen der offenen Tür» sowie Sprechstunden und dergleichen mehr erfuhr der Kontakt mit den Eltern eine deutlich spürbare Verbesserung. Und am 10. September letztthin bewilligte der Souverän die Summe von rund sieben Millionen Franken zum weiteren Ausbau des Schul- und Turnzentrums Allenlüften. Ein recht beachtlicher Brocken im Vergleich zu 1879 und 1935 und im Augenblick des Geburtenrückganges ein risikofreudiger Beschluss.

Im Dienste der Schule

Unter den 35 Lehrkräften, welche von Anbeginn bis heute an der Sekundarschule Mühleberg unterrichteten, seien drei treue langjährige Diener namentlich erwähnt. Samuel Schlachter (1913–1956) und Robert Weiss (1932–1975) waren 43 Jahre aktiv, Christian Jaberg (1879–1915) deren 35. Von der Schulbehörde sind zu nennen: Nationalrat Jakob Freiburghaus, Spengler, der anfängliche Gegner, während 35 Jahren Mitglied und 25 Jahren Präsident der Kommission; Tierarzt Alfred Schmid, Buch, während 38 und 25 Jahren in der gleichen Funktion tätig; und schliesslich Walter Rüedi, Strassacker, der die Kommission während 23 von 25 Jahren seiner Zugehörigkeit präsidierte.

Die Jubiläumsfeier

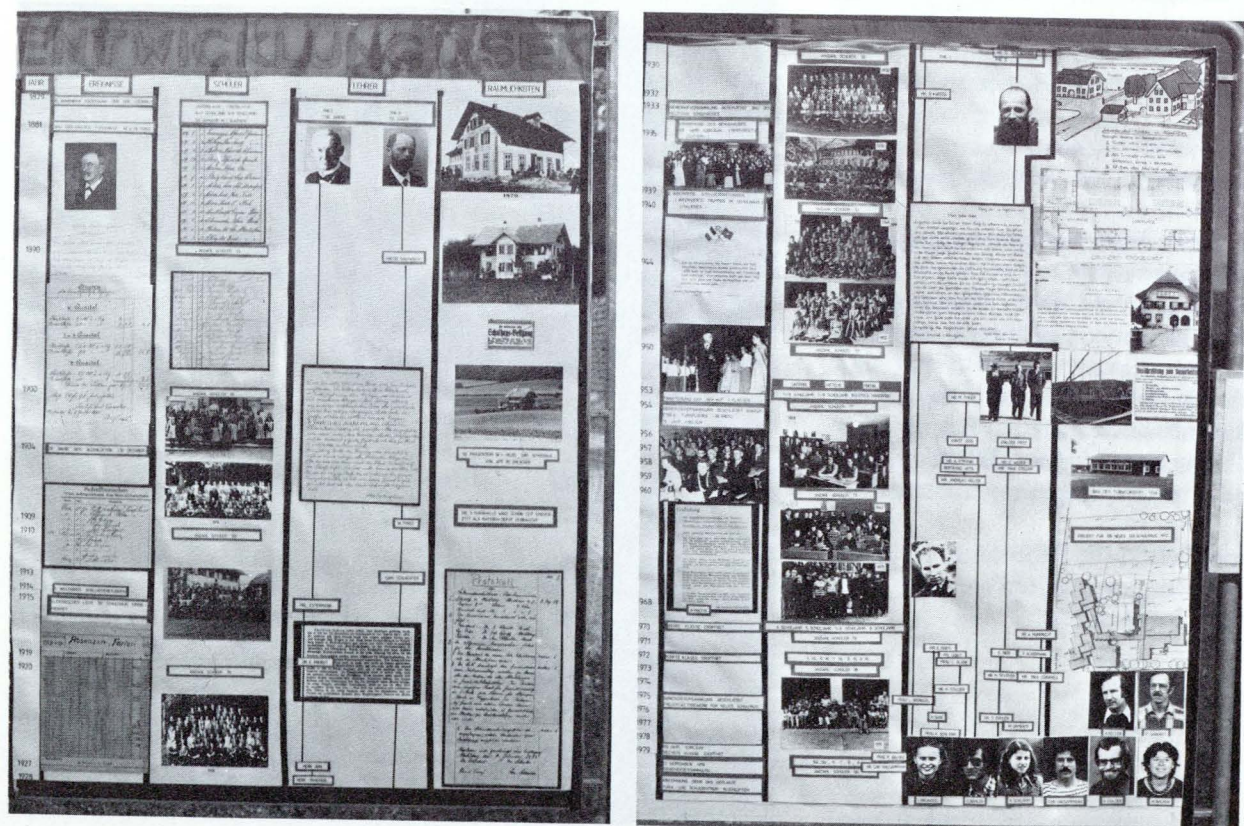
Die Feier des 100. Geburtstages der Sekundarschule Mühleberg in Allenlüften verlief sympathisch bescheiden, ohne grossen Pomp, würdig und originell. Der offizielle Jubiläumsakt fand am Samstag, den 8. September, statt. Der Reigen der Ansprachen und Grussadressen wurde durch Darbietungen der Schüler passend umrahmt. Am Sonntag wurde die besinnliche Feier mit der Predigt, Textlesung und Gesangsvorträgen in der Kirche Mühleberg fortgesetzt. Anschliessend folgte die von Präsident Arthur Burkhalter speditiv geleitete Hauptversammlung des «Vereins ehemaliger Sekundarschüler».

Eine recht respektable Schar dislozierte sodann nach Allenlüften, wo die Ausstellung im Pavillon mit Gerätschaften, Kleidern, Gebrauchsgegenständen aller Art, Schulheften, Zeichnungen und Schriftdokumenten aus längst vergangenen Tagen grosse Beachtung fand. Ebenso grossem Interesse begegnete der «Friesenweg», eine Bildschau mit der Darstellung von Ereignissen und Begebenheiten der letzten hundert Jahre im richtigen räumlichen Abstand. Eine gute Gelegenheit, alte Erinnerungen wieder aufzufrischen. Den Nachmittag gestalteten die Sekundarschüler mit Theateraufführungen, die bereits an zwei Abenden der vorangegangenen Woche gezeigt worden waren.

Ausblick

Mit dem Hinweis auf die inzwischen bewilligten Kredite zum Weiterausbau der Schulanlagen in Allenlüften schreibt Vorsteher Hans Stalder u. a. am Schluss der Jubiläumsschrift:

«Wir möchten ein Bildungszentrum schaffen, das die Jugendlichen über ihre Schulzeit hinaus zu sinnvoller Betätigung anregen könnte. Aber auch alle anderen Schüler der Gemeinde und die Erwachsenen sollen in den Genuss der verschiedenartigen Einrichtungen kommen. Die Spezialräume können Weiterbildungskursen dienen, der Saal wird Anlässen im weitesten Rahmen zur Verfügung stehen, und die Turnhalle mit der Aussenanlage sollte jedem Sportfreund etwas bieten können. – In diesem Sinn ist unser 100jähriges Jubiläum nicht nur ein Fest und damit eine Episode in der Geschichte der Sekundarschule Allenlüften, sondern ein gewichtiger Markstein.» Hans Beyeler



Tafeln aus dem Fries: Entwicklung der Sek. Allenlüften

Fotos: D. Bähler

75 Jahre Ovomaltine

Der 4. Mai 1979 war für Neueneegg und Laupen ein grosser Tag. So viel Prominenz aus Sport, Wirtschaft und Politik traf sich zur Geburtstagsfeier der 75 Jahre jungen Ovomaltine, dass selbst die jugendlichen Unterschriftenjäger stets neue Opfer fanden.

Nach der Begrüssung durch Direktor Peter Wildbolz im eigens dafür aufgestellten Pavillon im Fabrikareal in Neueneegg bot sich den Gästen Gelegenheit, auf einem Rundgang der hochtechnisierten Herstellung von Ovomaltine beizuwohnen.

Den eigentlichen Festakt eröffnete Dr. Marc Moret mit einem Rückblick auf die Jahrhundertwende. Zu Ehren des Geburtstagskindes überreichte er der Stiftung «Pro Juventute» einen Check. Direktor H. Pfenninger beleuchtete das Erfolgsgeheimnis eines Spitzenproduktes. Die in 75 Jahren produzierte Menge Ovomaltine kann mit einer Milliarde Kilo beziffert werden. Heute wird im Tag mengenmässig ein Vielfaches von dem hergestellt, was 1904 die Gesamttonnage eines Jahres betrug. Ovo wird in über 130 Ländern verkauft und in 21 Ländern produziert. Wander ist aber nicht nur Ovomaltine; denn auf diesen Spitzenreiter fallen lediglich 40% des Gesamtumsatzes. Der Redner würdigte auch die Pionierleistungen von Dr. Albert Wander im sozialen und humanen Bereich.

Die Gratulationstour begann Volkswirtschaftsdirektor Dr. Bernhard Müller als Vertreter der Berner Regierung; ihm folgten u. a. Professor Meinrad Schär, Adolf Ogi vom Skiverband und Martin Furgler als Sportchef des Deutschschweizer Fernsehens. Die kurzen, mit Humor gewürzten Reden, bezeugten die allseitige Wertschätzung des Produktes Ovomaltine.

Die über 300köpfige Gästeschar dislozierte per Dampfbahn nach Laupen, wo man an festlicher Tafelrunde verwöhnt wurde. Mit der Rückfahrt nach Neueneegg wurde ein festlich-heiterer Tag zu Ehren der Ovomaltine beendet. Der offiziellen Feier vom

Freitag folgte der Besuchstag für die Angehörigen der Mitarbeiter von Bern und Neueneegg, für den über 3000 Personen Interesse zeigten.

Für Neueneegg hat die Ovomaltine besondere Bedeutung. Als 1927 die Wander AG die stillgelegte Milchsiederei der Nestlé übernahm und die Aussiedlung des Nahrungsmittelsektors nach Neueneegg verwirklichte, schuf sie damit sehr viele neue Arbeitsplätze. Mit dem erhöhten Steuereingang konnten auch viele öffentliche Aufgaben bewältigt werden. Dank dem partnerschaftlichen Einvernehmen brachte auch die Übernahme der Wander AG durch den Chemiekonzern Sandoz 1967 kaum eine grosse Verunsicherung. Das nun auf breiter Basis abgestützte Unternehmen geniesst bei den Angestellten und in der Gemeinde grosses Vertrauen.

Als Neueneegger wuchs man mit der Firma, wie sie genannt wird, auf. Schon als Knabe bettelte man im Täfelihus kleine Schleckereien, holte Maltztreber für die Kaninchen und profitierte von den Sportanlagen, die uns gratis im Sommer und Winter zur Verfügung standen. Recht ehrfurchtsvoll begrüsst man Frau und Herrn Doktor Wander, wenn sie hoch zu Ross der Reithalle zu ritten. Wir freuten uns, wenn ihre Töchter und Söhne mit uns spielten. Kindlich naiv glaubten wir auch, dass sämtliche Wander-Wege der Firma gehörten. Weil fast jeder Bauer Malz holte oder seine Milch ablieferte und in jeder Verwandtschaft jemand bei Wander arbeitete, entwickelte sich ein natürliches Verhältnis und ein gegenseitiges grosses Verständnis. Man identifizierte sich mit der Wander AG, man war stolz. Nur dass es auf den Ovobüchsen immer Wander SA Berne hiess und nicht Neueneegg, hat uns oftmals gestört.

«Ovomaltine stärkt auch Sie», und gemeinsam freuen wir uns in froher Lebenskraft auf das Jubiläumsjahr 2004. T. Beyeler

Gerüstet für hohen Besuch



Entwicklung der Ovomaltine-Dosengrafik in 75 Jahren



75 Jahre Sensetalbahn

Schon zu Beginn der schweizerischen Eisenbahnbewegung wurde Laupen genannt. Nach einem ersten Projekt hätte die Ostwestlinie Zürich–Genf über Bern–Laupen–Murten–Yverdon führen sollen. Es entstanden dann aber die «Berglinie» über Freiburg–Romont–Lausanne, die Jurafusslinie über Biel–Neuenburg und die Seelinie durch das Broyetal. Ähnlich ging es auch bei der sogenannten «Direkten» Bern–Neuenburg, deren Streckenführung ursprünglich über Laupen vorgesehen war. Als schliesslich der Bauentscheid über Gümmenen durch das Flühlital gefallen war, wollte man Laupen mit einer Station Laupen–Gümmenen an dieser Linie, etwa 4 km von Laupen entfernt (!), entschädigen. Laupen lehnte dankend ab.

Immerhin hatten die verschiedenen Eisenbahnstudien in Laupen den Gedanken, eine Bahnverbindung zu erhalten, geweckt. Am 26. November 1896 beschloss die Gemeinde Laupen, eine Eisenbahnkommission einzusetzen und dieser die Aufgabe zu überbinden, Laupen an das bestehende oder werdende Schienennetz anzuschliessen.

So kann die «Urgeschichte» und der «Startschuss» im Eisenbahnwesen des Sensetals, bzw. der Region Laupen, geschildert werden. Es folgten, stichwortartig angeführt, am

- 1. Juli 1898: die Erteilung der Konzession durch den Bundesrat;
- 5. Okt. 1901: die eigentliche Gründung der STB-Gesellschaft;
- 12. Dez. 1902: die Genehmigung der Finanzierung durch den Bundesrat;
- 20. Jan. 1904: die Betriebsaufnahme mit einem Volksfest;
- 1925–1927: die erste finanzielle Sanierung;
- 25. Jan. 1937: der Volksbeschluss (!) für die Elektrifikation;
- 30. Jan. 1938: die Aufnahme des elektrischen Betriebes unter Beibehaltung des ursprünglichen Dampfbetriebes (gemischte Traktion elektrisch/Dampf);
- 1942: eine weitere finanzielle Sanierung in kleinerem Ausmass;
- 1945: eine weitere, umfassende, finanzielle Sanierung, verbunden mit ersten, bescheidenen Beiträgen der öffentlichen Hand für baulich/technische Massnahmen;
- 1963/1964: der Neubau der Stationsgebäude Laupen und Neueneegg mit namhaften Beiträgen der genannten Gemeinden;
- 1963–1974: die vollständige technische und bauliche Sanierung aller Anlagen inkl. Neubau der Brücken über Sense und Saane. Verlegung der Einführung in die Station Flamatt SBB, Einbau moderner Sicherungsanlagen in Laupen und Neueneegg usw., Beschaffung von zwei leistungsfähigen Occasions-Motorwagen von der Südostbahn, Kauf eines neuen Rangiertraktors von der

Fa. Stadler und eines Zugführungswagens von der BLS. Einführung des Pendelzugbetriebes;

23. April 1971: Wiederaufnahme des Dampfbetriebes im Sensetal, diesmal allerdings als nostalgisch/touristische Attraktion zusammen mit dem Verein Dampf-Bahn-Bern (DBB);

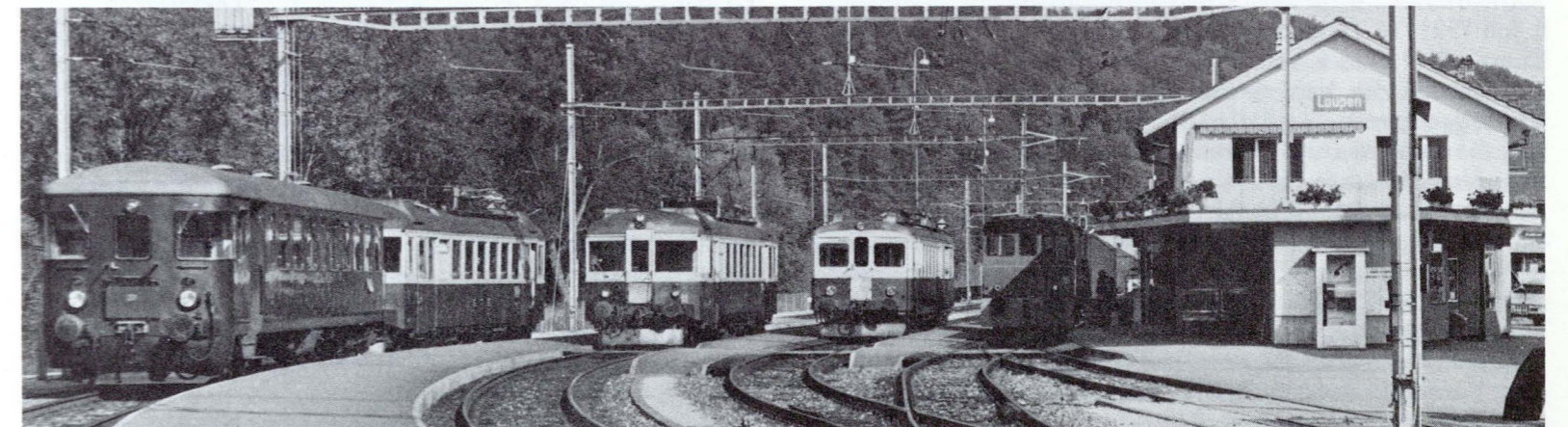
15. Juni 1970: Erteilung der neuen Konzession für die STB durch die eidg. Räte, gültig bis ins Jahr 2020 und ausgedehnt auf eine neue, noch zu bauende Linie Laupen–Bösingen.

75jährige Jubiläen werden in der Regel gefeiert! Die STB wich nicht von dieser Regel ab, allerdings unter der Zielsetzung, dass die Feierlichkeiten bescheiden und so gestaltet sein sollen, dass auch die Bevölkerung und unsere Kunden daran teilhaben können. So wurden denn nach der offiziellen Feier vom 20. Januar 1979, an welcher geladene Gäste und das aktive und pensionierte Personal teilnahmen, während einer Woche stark verbilligte Jubiläumsbillette nach Bern ausgegeben, die gesamte Bevölkerung, insbesondere aber die Schulen, zu Gratis-Filmvorführungen im Kinowagen der SBB in Laupen und Neueneegg eingeladen und schliesslich am 6. Mai 1979 ein absoluter Höhepunkt mit einem Volksdampftag erreicht. Rund 4000 Personen dampften in den gerammelt vollen Dampfzügen durchs Sensetal, und eine kaum abzuschätzende Zahl von Fotografen, Filmern, Besuchern, Dampfenthusiasten, Bahnfreunden suchte Laupen, Neueneegg und das Gebiet entlang der STB heim! Ein besonderer Erfolg war die Herausgabe eines Jubiläumsbuches «75 Jahre STB», es wurden bis zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichtes über 1600 Exemplare sozusagen in die ganze Welt versandt. Ebenso fanden die offiziellen Jubiläumstaler in Gold und Silber überall Anklang bei Eisenbahnfreunden und Sammlern.

Nun, 75 Jahre STB liegen hinter uns! Die STB wurde aber nicht 75 Jahre alt, sondern 75 Jahre jung. Trotz den Ihnen, werte Leser, bekannten finanziellen Sorgen, trotz den nach wie vor ungleich langen Spässen zwischen dem gehätschelten Strassen- und dem geliebten Individualverkehr einerseits, sowie dem in vielen Beziehungen benachteiligten öffentlichen Verkehr andererseits, werden wir unsere Aufgabe gradlinig und zielgerichtet verfolgen und für die Bevölkerung, Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe unseres Einzugsgebietes unsere nach wie vor notwendigen und nicht wegzudenkenden Dienstleistungen erfüllen. Wir benötigen dazu Ihre Unterstützung und Mithilfe jetzt und in der Zukunft. Fans, Nostalgiker, Amateure, Modellbauer der Eisenbahn sind eine gute, effektive Benutzer der Bahn im Personen- und Güterverkehr eine wesentlich bessere Sache! Nicht allein für die Bahn, sondern für Sie, unsere Umwelt, die Energieprobleme und für die Menschen, die nach uns kommen!

Hans Spring, Direktor STB

Station Laupen mit allen Triebfahrzeugen der STB



75 Jahre Verkehrsverein Laupen

Chronik

Am 10. Mai 1904 wurde auf Initiative der Herren E. Rickli, Fürsprecher, J. R. Rytz, Fabrikant, und S. Schmid, Bärenwirt, der Verkehrsverein Laupen gegründet.

Er betrachtete es als eine der ersten Aufgaben, den Verkehr zu fördern und Fremde nach Laupen zu bringen. Zu diesem Zweck sollten vierzehntägig vom Mai bis September in acht Zeitungen (davon drei welsche) Inserate erscheinen. Dies beanspruchte rund einen Drittel der Einnahmen. Dazu wurden regelmässig einige Brunnen dekoriert, Ruhebänke aufgestellt und unterhalten und Vorträge organisiert.

Schon bald entwickelte sich der Verein zu einer wahren Klagemauer. Wo irgend etwas unternommen werden sollte, wandte man sich an den VVL: Erstellung einer Eisbahn, neue Kirchenglocke und Orgel, Wasserversorgung, Alignementsplan, Ehrengabe für ein Schützenfest, häufigere Postzustellung, Beitrag an Projektionsapparat für die Schule, Kandelaber auf der neuen Sensebrücke, Schuttablagerungen, Platzkonzerte der Militärmusik an Sonntagen, Einrichtung eines Badeplatzes für Frauen, Nistkästen, Organisation der Bundesfeier, rationelle Strassenbespritzung und häufige Reinigung... Kein Wunder, dass die einzig mögliche Massnahme oft darin bestand, dass man beschloss, an die zuständige Behörde «zu wachsen».

Der Heimatschutzgedanke taucht immerhin auch bereits auf. So wurde schon 1905 eine Prämierung von «Façadendekorationen» durchgeführt. Man diskutierte die Möglichkeiten zum Schutz der alten Bauten, die Verschönerung der Ortseinfahrt bei der Halde, und beantragte bei der Bürgergemeinde die Aufnahme heimatschützlerischer Bestimmungen in die Kaufverträge bei Landverkäufen.

Alles in allem wurde offenbar zuviel und zu vieles diskutiert, dafür aber zuwenig realisiert. Das Interesse erlahmte zusehends, und bereits nach neun Jahren Existenz erlebte der VVL seine erste ernsthafte Krise. Die Beschlussunfähigkeit der Hauptversammlung (offenbar war nebst dem fünfköpfigen Vorstand niemand erschienen) führte zur Demission von Präsident Rickli und Sekretär Stooss. Der hierauf einberufenen ausserordentlichen Hauptversammlung wurde die Auflösung des Vereins beantragt, doch beschlossen die zehn Anwesenden anders. Sie wählten mit Notar Emil Maurer einen neuen Präsidenten, der sein Amt bis 1940 versah.

Die Arbeitsweise änderte wenig, und schon bald zeichnete sich eine neue Krise ab. Von 1917 bis 1921 gab es jährlich nur eine einzige Vorstandssitzung – zwecks Vorbereitung der Hauptversammlung.

Unvermittelt dann eine Vorstandssitzung mitten im Sommer: 8. Juli 1921, 16 Traktanden, als Gast eingeladen Ernst Ruprecht, Kunstmaler. Dieser hatte sich kritisch über Zielsetzung und Arbeitsweise des Vereins geäussert und wurde nun «bei den Ohren genommen» nach dem Motto: Wenn Du nicht zufrieden bist, dann zeig uns, wie man's besser macht. Er entwickelte seine Ansichten und schüttelte einen ganzen Kratten von Ideen auf den Vorstandstisch. Die Grundidee: Zuerst am Ort Verbesserungen durchführen, Konzentration auf das Wesentliche und Realisierbare, Propaganda erst in einer späteren Phase und mit anderen Mitteln. Dass diese Ideen auf fruchtbaren Boden fielen, zeigt der Beschluss der Hauptversammlung vom 26. Mai 1922, keine Reklamen mehr durchzuführen, und die Wahl Ernst Ruprechts in den Vorstand, dem er bis zu seinem Tode im Jahr 1954 angehörte.

Bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges wurden als wichtigste Unternehmungen realisiert: Führer von Laupen (Verfasser: Hugo Balmer), Ausstellung von Altertümern auf der Schlossterrasse, Naturschutzreservat Gillenau, Bepflanzung des neu verbauten Schlossfelsens, Herrichtung des Haldenweihers, Ausstattung der «Achetringeler» mit Holzmasken und Fellen, Reinigung des Brauches von unpassenden Zutaten, Pflanzen von Bäumen unter dem Schlossfelsens und auf dem Parkplatz, Neugestaltung des verwilderten alten Friedhofs, Mitarbeit am «Achetringeler», Stedtlirenovation und Bau der Blide im Hinblick auf die Schlachtfest von 1939.

Nachdem der Verein schöne Erfolge bei der Pflege des Ortsbildes erzielt hatte, konnte auch wieder an Verkehrswerbung gedacht werden. Als Mittel hierzu erschien 1933 eine Broschüre mit Fotos und einer Spazierwegkarte. Die hiesige Geschäftswelt als Hauptnutznießer des Tourismus sollte bei der Finanzierung kräftig mithelfen, doch erlebte man eine (nicht die letzte) Enttäuschung.

Der Verkehrsverein nahm sich sehr energisch des Heimatschutzgedankens an. Dies war besonders wichtig in einer Zeit, da weder ein Natur- und Heimatschutzartikel in der Bundesverfassung noch Bauberater noch wirksame Schutzbestimmungen in der Baugesetzgebung existierten.

Es würde zu weit führen, all die Unternehmungen aufzuzählen, die seit dem Ende des Krieges den Verein beschäftigten. Ganz allgemein konnte man sich wieder mehr der Verkehrswerbung widmen. Auch ein alter Gedanke – die Zusammenarbeit mit anderen Regionen – wurde in jüngster Zeit verwirklicht durch die Mitarbeit in der Verkehrsregion Berner Mittelland.

UNSERE BAUMPFLANZAKTION

Diese Aktion begann bereits 1976, als der damalige Sekretär des VVL, J. Widmer, mit seiner Klasse während einer Konzentrationswoche das Thema «Bäume» behandelte. Sie suchte auch Standorte für künftige Baumpflanzungen und überlegte sich, welche Bäume oder Baumgruppen geschützt werden sollten.

Damit waren bereits wesentliche Akzente für unsere Baumpflanzaktion gesetzt. Einerseits geht es uns um das Pflanzen neuer Bäume an geeigneten Standorten, andererseits aber um die Erhaltung schützenswerter Einzelbäume und Baumgruppen.

Ein Plan mit allen wünschbaren Standorten wurde erstellt. Es folgten Verhandlungen mit den Landeigentümern und erste Kostenberechnungen. In diesem Herbst konnten die ersten Bäume gepflanzt werden! Aber auch in Bezug auf den Baumschutz liegen konkrete Vorschläge vor: Der VVL legt den Entwurf zu einer Baumschutzverordnung vor, die in das Baureglement der Gemeinde integriert werden soll.

PUBLIC RELATIONS

Der Schlosswirt von Merano/Italien – Herr Hamann aus Lyon/Frankreich – Ueda Nobuyutzi aus Tokio/Japan – W. Gilmore aus Kalifornien – Reisebüros – Schüler – Studenten usw. erkundigen sich via VVL oder die STB über: die Dampfbaunromantik im Sensetal – das prächtige Wandergebiet – das «Achetringeler» – die Geschichte Laupens – Unterkunstmöglichkeiten – Führungen und Unterlagen aller Art. Ungefähr 600 Anfragen pro Jahr werden durch den VVL in enger Zusammenarbeit mit der Sensetalbahn individuell mit den entsprechenden Unterlagen versehen, beantwortet, denn... es lohnt sich, die kleine, mittelalterliche Stadt

- mit dem schönen Blumenschmuck
- den prächtigen Häuserfronten
- die tausendjährige Burg und
- viele weitere gut erhaltenen Bauwerke

allen Interessenten vorzustellen! H. Dürr/R. Ruprecht

Das Jahr

1. Oktober 1978 bis 30. September 1979

Das Berichtsjahr könnte als Jahr der Umstürze bezeichnet werden. Ob es sich dabei allerdings stets um eine Wendung zum Besseren handelte, mag füglich bezweifelt werden. Im Falle Persiens, dessen Schah im Januar «vorübergehend» das Land verliess, wurden jedenfalls die Hoffnungen bitter enttäuscht, als sich der zurückgekehrte Ayatollah Khomeini immer mehr als Erzreaktionär entpuppte. Auch im Falle des menschenfressenden «Kaisers» Bokassa von Zentralafrika, der endlich Ende September verjagt wurde, muss man sich fragen, ob sein Nachfolger nicht in den gleichen Spuren weiterwandeln wird. Und bestimmt bedeutete der Einmarsch der Vietnamesen in Kambodscha nichts anderes als die Austreibung des Teufels mit Beelzebub.

Etwas besser stehen wohl die Aussichten im Fall Ugandas und Nicaraguas, deren Diktatoren Idi Amin Dada im April und Somoza im Juli stürzten. Mit den Wahlen vom 22. April in Rhodesien hofften die Vertreter der «internen Lösung» einen Umschwung der Weltmeinung, d. h. allgemeine Anerkennung und Aufhebung der Sanktionen, zu erreichen. Sie hatten sich jedoch insofern getäuscht, als sie feststellen mussten, dass die Welt einer Lösung ohne die aussenstehenden Guerillaorganisationen nicht zuzustimmen bereit ist.

Als einen Umsturz besonderer Art darf man wohl auch die Papstwahl vom 16. Oktober 1978 bezeichnen. Seit fast 500 Jahren zog zum erstenmal ein Nichtitaliener, zudem noch ein überzeugter Antikommunist, in den Vatikan ein. Die Reise des Papstes im Juni in sein Heimatland Polen zeigte, welche Bedeutung dieser Wahl gerade für die Länder des Sowjet-Imperiums zukommt.

Man mag über den amerikanischen Präsidenten Carter denken wie man will, jedenfalls hatte er grossen Anteil am Zustandekommen des Friedens zwischen Ägypten und Israel. Im Beisein und unter kräftiger Mitwirkung Carters wurde der Vertrag am 26. März in Kairo unterzeichnet. Dieser «Verrat» Sadats führte zu einer Isolierung Ägyptens durch die übrigen islamischen (selbst nicht-arabischen) Staaten, doch ist heute bereits ein Abbröckeln der Anti-Sadat-Front feststellbar.

Es widerstrebt dem Chronisten, stets wieder neu von Katastrophen aller Art zu berichten. In diesem Jahr sind zwei aufsehenerregende Nicht-Katastrophen zu verzeichnen, für die einmal nicht die unberechenbare Natur hätte beschuldigt werden können. Im März wurde die Welt alarmiert durch den Unfall im Kernkraftwerk Harrisburg in den USA, der der Menschheit die nackte Angst vor einer Strahlenverseuchung grössten Ausmasses in die Glieder jagte und damit auch die Furcht vor der Kernkraft ganz allgemein anheizte. Auch der nicht geplante und nicht genau voraussehbare Absturz der amerikanischen Raumstation Skylab im Juli erzeugte teilweise groteske Reaktionen. Dass beide Ereignisse schliesslich gut abliefen, ist jedenfalls nur teilweise geschicktem Verhalten der zuständigen Stellen zu verdanken.

Diese Ereignisse fanden statt vor dem Hintergrund einer sich verschärfenden weltweiten Energiekrise und einer seit Monaten andauernden Flüchtlingskatastrophe in den Gewässern um Vietnam. Es dauerte allzu lange, bis die Welt endlich geruhte zur Kenntnis zu nehmen, welche Tragödie das vielbeklatschte und verhätschelte Regime in Vietnam mit zynischer Berechnung verursachte.

In der Schweiz macht sich die Energiekrise vorderhand durch enorm gestiegene Benzin- und Ölpreise sowie durch eine Flut von guten Ratschlägen und Diskussionen um Energiesparen und künftige Energieversorgung bemerkbar. Dabei kommt begreifli-

cherweise auch das Pro und Kontra zur Kernkraft ausgiebig zum Wort. Dass dabei auch viel Irrationales mitschwingt, zeigte sich besonders im Vorfeld der Abstimmung über die Atominitiative, die am 18. Februar knapp abgelehnt wurde. Ähnliches wäre auch zu vermerken zur Abstimmung über die Bundes-Sicherheitspolizei (Busipo), die am 3. Dezember 1978 ebenfalls ein Nein ergab. Auch die neueste Vorlage einer Bundesfinanzreform fand beim Volk am 20. Mai keine Gnade.

Dabei muss trotz teilweise äusserst heftigem Abstimmungskampf stets wieder eine überaus schlechte Stimmbeteiligung registriert werden. Ob die Panzeraffäre, das SP-Schwarzbuch über Armeefragen und die mit erstaunlichen Resultaten aufwartende Erhebung über die finanzielle Situation unserer Rentner einen anregenden Einfluss auf die Parlamentswahlen ausüben werden, bleibt zweifelhaft.

Dass unsere Wirtschaft nicht mehr auf Höchsttoure läuft, ist nichts Neues. Es scheint, dass gerade der Kanton Bern davon besonders stark betroffen wird. Verschiedene Firmen mussten den Konkurs anmelden oder wurden durch finanzstarke Gruppen übernommen, so im April die renommierte Selve AG in Thun. Auch Laupen spürt den Trend zur Konzentration. Nachdem schon im Jahre 1971 die Ritz AG sich dem Interfood-Konzern angeschlossen hatte, ging in diesem Jahr die älteste Industrieunternehmung, die 125jährige Ruprecht AG, an die Epicea-Holdinggesellschaft über.

Schliesslich kann auch der Dauerbrenner Jura nicht unerwähnt bleiben. Dank der Loslösung der drei separatistischen nördlichen Bezirke und deren Konstituierung als neuer Kanton am 1. Januar 1979 beginnen nun allmählich auch grössere Kreise ausserhalb des Kantons Bern zu begreifen, dass die Separatisten keineswegs die Sache einer unterdrückten Minderheit vertreten. Die Parallelen mit Rassenwahn, Blut- und Boden-Romantik und Heim-ins-Reich-Forderungen werden allzu offensichtlich. Frechheiten wie die Absage der Jurafeier vom 11. Mai, die Forderung nach einer Überwachungskommission für den Berner (!) Jura oder gar nach schlichter Abtretung des Bezirks Münster an Béguelins «Reich» sind wohl bestens geeignet, selbst völlig desorientierten Miteidgenossen mit der Zeit die Augen zu öffnen. R

Landwirtschaft

Das Jahr in der Landwirtschaft wird ja eindeutig durch das Wetter geprägt. So glaubte man nach einem relativ normalem Winter, mit Ausnahme des unvergesslichen Schneefalles mit anschliessendem Zusammenbruch der Stromversorgung, an einen normalen Frühling. Doch dieser liess lange auf sich warten. Spät konnten die Frühjahrspflanzungen und Saaten gemacht werden. Der Heuet war für uns Unterländer verpfuscht. Im Oberland ging es etwas besser. Eine lange Schönwetterperiode liess aber all das Ungemach des Frühsommers vergessen, ja man fürchtete bald eine Trockenheit wie 1976 zu erleben. Aber just im rechten Moment kam der Regen. Die Getreideernte konnte allgemein unter guten Verhältnissen gemacht werden. Kartoffeln und Zuckerrüben gaben normale Erträge.

Wenn man dann beim Einräumen ist aus Feld und Garten, macht man sich ab und zu Gedanken über die Zukunft der schweizerischen Landwirtschaft. Es scheint, dass sich für die Landwirtschaft einfach keine Einheitslösungen anbieten. Dies ist auch verständlich, wenn man an die verschiedenen Strukturen in Bezug auf Land, Lage und Klima denkt. Man wird nicht darum herumkommen für die voralpinen und alpinen Regionen eine Lösung zu suchen, welche das landwirtschaftliche Einkommen nicht über das Produkt (d. h. den Preis), sondern in einer anderen Form garantiert. Diesbezüglich hoffen wir Unterländer auf viel Verständnis der gesamten Bevölkerung gegenüber den Benachteiligten und glauben auch weiterhin, dass sich Volk und Parlament positiv zur Landwirtschaft stellen werden. kfn

Holzbrücke von Gümnenen wird restauriert

Mit grossem Interesse verfolgten Anstösser und Passanten das Fortschreiten der Restaurationsarbeiten an der Holzbrücke in Gümnenen. Attraktive Zimmermannsarbeiten aus dem 18. und 20. Jahrhundert konnten verglichen werden. Als Folge der veränderten Tragkonstruktion, welche seinerzeit einen Höhegewinn für den Strassenverkehr brachte und wegen teilweiser Fäulnis der Holzbalken wurde die Gümnenenbrücke immer

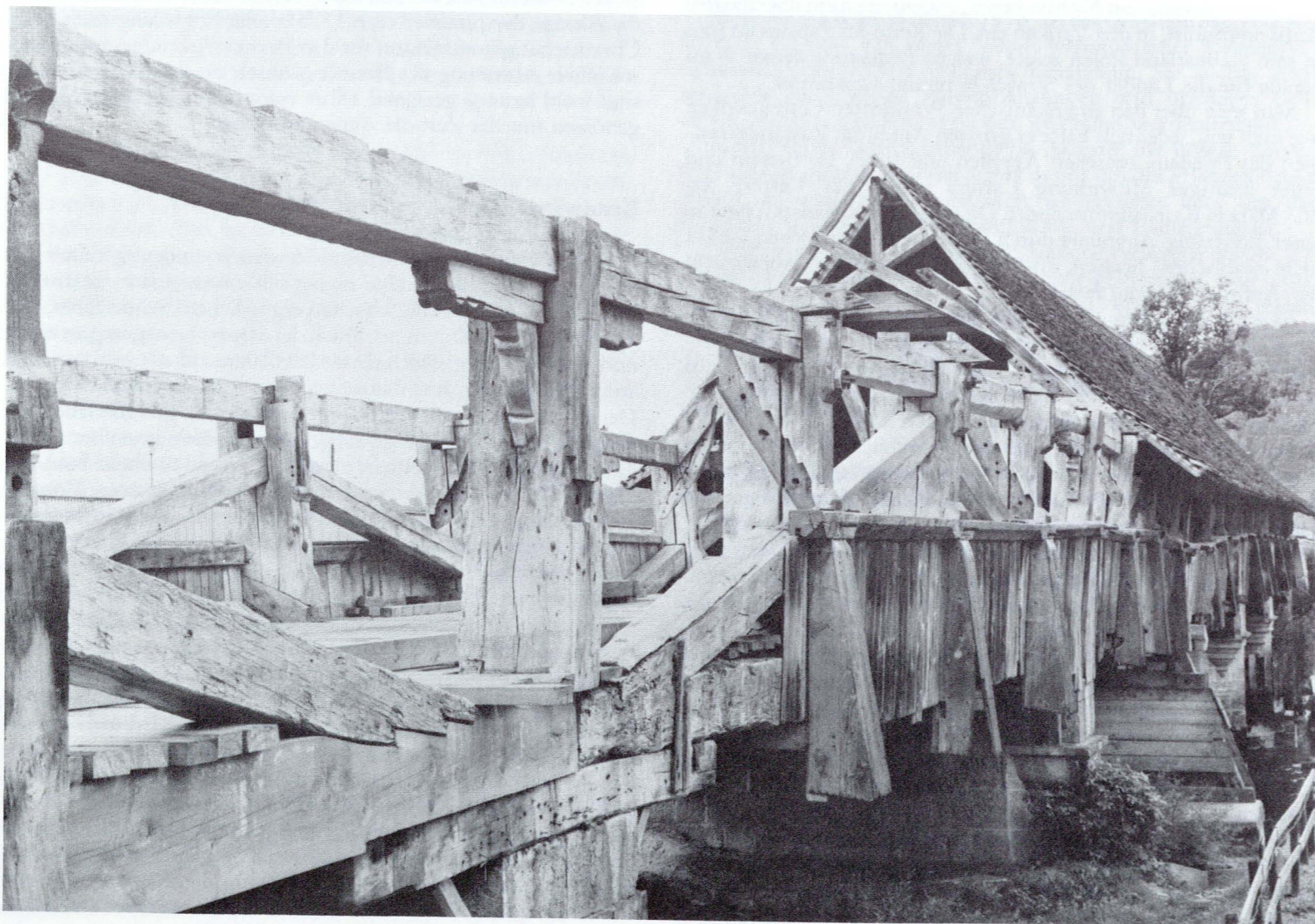
baufälliger. Bereits seit 1959 musste der Hauptverkehr über eine Betonbrücke geführt werden und der Altbau diente nur noch dem Lokal- und Fussgängerverkehr und ermöglichte ab und zu auch frohe Brückenfeste.

Der Grundbau der heutigen Brücke wurde zwischen 1732 und 1739 erstellt. Auf den steinigen Brückenpfeilern sind die Jahreszahlen 1732 und 1738 gut sichtbar. Aber auch die ganz kleinen Schutzmasken zur Beschwörung der Hochwasser konnten entdeckt werden. Das Holz soll seinerzeit im Bremgartenwald geschlagen worden sein. Einzelne Steine der Brückenpfeiler sollen sogar aus dem römischen Avenicum stammen.

Das bei der Restauration verwendete Bauholz stammt grösstenteils aus dem Schüpfenwald. Der grösste Balken hat 40 x 48 cm als Grundmasse und ist 18 m lang.

Die Arbeiten erfolgen im Auftrag der Baudirektion des Kantons Bern unter der Aufsicht der Denkmalpflege, die über eine möglichst originalgetreue Ausführung wacht. Ob der zukünftige Verwendungszweck die hohen Ausgaben rechtfertigt oder ob eine Verlegung flussabwärts sinnvoller gewesen wäre, darüber wurde andernorts entschieden. Freuen wir uns am Erhalt dieser Holzkonstruktion als einem Zeugen hoher Handwerkskunst.

Toni Beyeler



Ferngasleitung durch das Amt Laupen

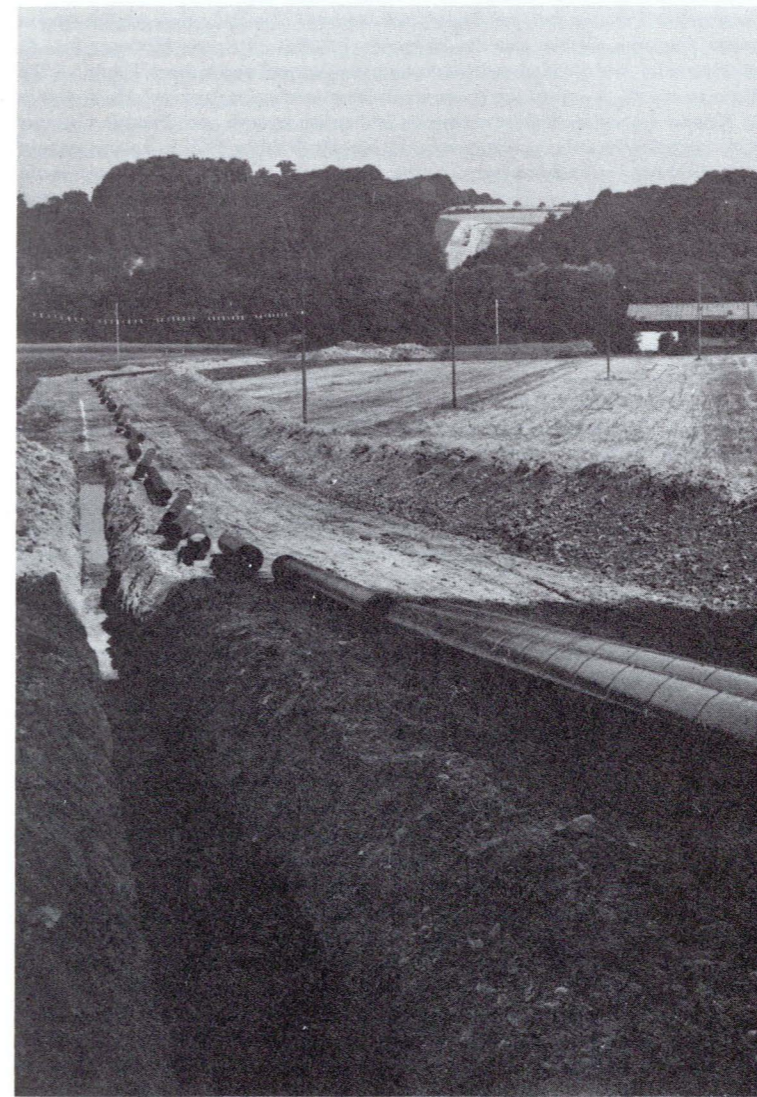
Mit brutaler Rücksichtslosigkeit wurde im Verlaufe dieses Sommers eine 18 m breite Schneise über Hügel, durch Ebenen, Wälder, Äcker und Wiesen geschlagen. Mit modernsten Maschinen wurde der Humus abgestossen und ein Graben von 1,5 m Tiefe erstellt. Bald wurden auch die 13 m langen, schwarzen Rohre ausgelegt, die einen Innendurchmesser von 406,4 mm und eine Wandung von 7,1 mm aufweisen. Der Prüfdruck nach dem Zusammenschweissen beträgt 70 Atmosphären. Die Gesamtlänge der Gasleitung misst 116 km und verbindet Orbe mit Mülchi. Die Erstellerin ist die Unigaz SA, Vevey, mit einem Aktienkapital von 12 Mio. Franken.

Die neue Ferngasleitung wird die Städte Bern, Lausanne, Freiburg, Yverdon, Neuenburg, La Chaux-de-Fonds und Le Locle versorgen. Auch in Spengelried ist eine Abgabestation vorgesehen, die einer eventuellen Versorgung unserer Region dienen könnte. Dieser Bau ermöglicht die Ringschliessung der deutsch- und westschweizerischen Transitleitungen.

Für die Planung und den Bau wurden sehr umfassende, strenge Vorschriften erlassen, und trotzdem hatte man das Gefühl, dass relativ schnell die Baubewilligung vorlag. Man rechnet mit einer Inbetriebnahme im Mai/Juni 1980 und einer Bausumme von ca. 70 Mio. Franken.

Toni Beyeler

Die Ferngasleitung in der Laupenau Richtung Spengelried



Laupen-Chronik 1979



Öffentliches und politisches Leben

1. Gemeindeversammlungen

19. Dezember 1978: 174 Anwesende. Die Gemeindeversammlung stimmte folgenden Geschäften zu: dem revidierten Entschädigungs- und Besoldungsreglement; dem auf einer von 2,2 auf 2,1 reduzierten Steueranlage fussenden Budget pro 1979, welches bei einem Aufwand von Fr. 3 887 100.- und einem Ertrag von Fr. 3 796 400.- einen Aufwandüberschuss von Fr. 90 700.- vorsieht; dem Erwerb eines der Schulanlage angrenzenden Grundstückes im Halte von 5620 m² zu einem Kaufpreis von Fr. 295 465.-; der Abänderung von Art. 26 des Wasserreglementes betreffend Konzessionserteilung und Gebührenerhöhung für Einzelkonzessionen. - Abgelehnt wurde eine von der Sozialdemokratischen Partei eingereichte Initiative, die dahin ging, die in einer Person vereinigten Ämter - Gemeindegemeinschaft/Gemeindegemeinschaft - zu trennen und die Neubesetzung einzeln auszuschreiben.

29. Mai 1979: 149 Anwesende. Folgenden Geschäften ist von der Gemeindeversammlung zugestimmt worden: der Gemeindefinanzrechnung pro 1978, welche mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 159 515,95 abschliesst; dem Ausbau des Reststückes der Schützenstrasse im Kostenbetrag von Fr. 345 000.-; der Erteilung eines Studienauftrages an verschiedene Architekten zur Schaffung eines Gemeindezentrums, in welches einzubeziehen sind: das Gemeindehaus, das der Ersparniskasse gehörende alte Coopgebäude, sowie ein Teil der Liegenschaft des Herrn Fritz Klopstein; der Abänderung des Wahlreglementes in dem Sinne, dass der Urnenschluss am Wahltag (Sonntag) vom 14 auf 12 Uhr vorverlegt wird; der Umwandlung des zweiten Baukredites für die Gemeinschaftsantennenanlage Fernsehen und Radio mit einem Bestand von Fr. 120 140.- in ein festes Darlehen, d. h. Erhöhung des bereits bestehenden Darlehens von restanzlich Fr. 476 000.- auf Fr. 596 140.-; der Tarifiergänzung von UKW-Anschluss mit einer monatlichen Abonnementsgebühr von Fr. 5.-.

2. Gemeindewahlen

12. November 1978: Stimmberechtigte 1409. Stimmende 740 = 52%.

Gemeinderat	Eingelangte Listen	Partei-stimmen	Sitz-zuteilung
Schweiz. Volkspartei	233	2144	3
Forum	121	1265	2
Sozialdemokr. Partei	238	1729	2
Ohne Parteibezeichnung	148		
	740	5138	7

Gewählt wurden:

Gemeinderat: Liste SVP: Ernstberger Wolfgang, Chemiker HTL (neu), Kamber Silvia, Sekundarlehrerin (bish.), Kunz Martin, Bankverwalter (neu). Liste Forum: Beyeler Toni, Primarlehrer (bish.), Dr. Ruprecht Rudolf, Versicherungsmathematiker (neu). Liste Sozialdemokr.: Ruprecht Fritz, Lokführer (neu), Zahrlü Hansrudolf, Techn. Angestellter (bish.).

Finanz- und Rechnungsprüfungskommission: Liste SVP: Bienz Rudolf, Kaufmann (bish.), Strobel Urs, Kaufmann (neu). Liste Forum: Brandt Daniel, Eidg. Beamter (bish.). Liste Sozialdemokr.: Bättig Peter, Filialeiter (neu), Müller Werner, Offsetdrucker (bish.).

Fürsorge- und Vormundschaftskommission: Liste SVP: Burri Ernst, Prokurist (bish.), Kauz Vreni, Handarbeitslehrerin (neu). Liste Forum: Grütter Karin, Hausfrau (neu). Liste Sozialdemokr.: Remund Ulrich, Primarlehrer (neu), Röthlisberger Christoph, Primarlehrer (neu), Wyssa Roland, Mechaniker (bish.), Zahrlü Margrit, Handarbeitslehrerin (bish.).

Primarschulkommission: Liste SVP: Haaf Elisabeth, Hausfrau (neu), Mader Willi, Servicetechniker (bish.), Schildknecht Johann, Elektroinst. (bish.). Liste Forum: Ruprecht Ulrich, Architekt (bish.). Liste Sozialdemokr.: Nydegger Kurt, Techniker (bish.), Ott Trudi, Hausfrau (bish.), Roth Ursula, Gemeindegemeinschaft (neu).

In stiller Wahl sind für die Amtsperiode 1979-1982 gewählt worden: Als Gemeindepräsident zugleich Gemeinderatspräsident: Kamber Silvia, Sekundarlehrerin. Als Vize-Gemeindepräsident und Vize-Gemeinderatspräsident: Zahrlü Hans-Rudolf, Techn. Angestellter.

3. Ergebnis der Gemeindefinanzrechnung pro 1978

Vermögensrechnung per 31. Dezember 1978	Fr.	Fr.
Total Aktiven (ohne Spezialfonds)		3 844 091.10
Passiven: Darlehen	3 022 100.-	
Zweckgebundene Rückstellungen	369 673.65	
	3 391 773.65	3 844 091.10
Reinvermögen	452 317.45	
	3 844 091.10	3 844 091.10
Bestand der Spezialfonds		1 804 485.10

Zusammenzug der Betriebsrechnung	Aufwand		Ertrag	
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Allgemeine Verwaltung	285 749.65		74 492.90	
Bauwesen	1 299 370.20		606 233.35	
Rechts-, Polizei- und Militärwesen	132 667.80		105 854.35	
Gesundheitswesen	129 293.05		57 147.20	
Erziehung, Bildung, Kultur, Sport	1 145 554.25		78 175.20	
Soziale Wohlfahrt	472 444.05		97 080.-	
Volkswirtschaft	3 191.95		3 246.40	
Finanzwesen	330 396.40		32 030.70	
Steuern	271 613.95	3 175 537.15		
	4 070 281.30	4 229 797.25		
Ertragsüberschuss	159 515.95			

Kirchgemeinde Laupen

Gemäss Kirchenordnung hat jeden Sonntag ein Gottesdienst stattzufinden. Man kann sich Gedanken machen über den Aufwand einerseits (Predigtvorbereitung, Organist, Siegrist) und die Nachfrage anderseits. – Wenn da und dort Menschen damit im weitesten Sinne eine Hilfe geboten werden kann, dann hat es «rentiert». – Denken wir auch an unsere Glaubwürdigkeit vor andern Konfessionen oder Nichtchristen.

Die Vortragsreihe hatte zum Thema «Sterben – Tod – Begräbnis – Grab». Der Besuch war wiederum erfreulich gut. – Herr Dieter Gugger, Regierungstatthalter, sprach am Kirchensonntag über «Strafe, was dann?». In der Person von Herrn Richard Meier stellt Laupen nun den Präsidenten der Bezirkssynode. Diese hat zum Zweck, das kirchliche Leben und die christliche Gemeinschaft innerhalb des Bezirkes zu fördern. Also Blick über den eigenen Kirchturm hinaus, wofür das Verständnis vielerorts erst noch geweckt werden muss. – Die gute finanzielle Situation bewog die Kirchgemeindeversammlung vom 3. Dezember 1978 den Steueransatz von 6 auf 5% zu senken.

Über ein Kirchgemeindehaus wird schon jahrelang geredet. Aus persönlichen Gesprächen und nach einem Ausspracheabend lassen sich Prognosen über die Volksmeinung stellen: Der Kirchgemeindebürger ist einem Kirchgemeindehaus durchaus günstig gesinnt; nicht erwärmen kann er sich für einen Alleingang. Der Kirchgemeinderat ist in den Kommissionen Gemeindezentrum und Schulzentrum vertreten. Wir hoffen, dass es zu einem gedeihlichen Miteinander und Füreinander kommen wird.

Kirchliche Handlungen: 27 Taufen, 43 Konfirmanden, 5 Trauungen, 30 Beerdigungen.

Verzeichnis der Todesfälle 1978/79

Kirchhofer Johann, 1901, gest. 29. Oktober 1978 – Spycher geb. Isenschmid Marie, 1905, gest. 24. Dezember 1978 – Hirschi Alice, 1913, gest. 31. Dezember 1978 – Ruprecht-Tschanz Margaretha, 1907, gest. 13. Januar 1979 – Mäder-Krebs Lina, 1892, gest. 20. Januar 1979 – Tanner Erwin, 1892, gest. 5. Februar 1979 – Klopstein Martha, 1904, gest. 13. März 1979 – Schiess Paul Johann, 1896, gest. 21. März 1979 – Portner Fritz, 1927, gest. 5. April 1979 – Haldimann Werner, 1900, gest. 15. April 1979 – Ruprecht Fritz, 1927, gest. 25. April 1979 – Rupp-Hänggi Martha, 1895, gest. 7. Mai 1979 – Burri Johannes, 1899, gest. 9. Mai 1979 – Heger-Bäschlin Margareta, 1898, gest. 24. Mai 1979 – Rösli Ernst, 1901, gest. 8. Juni 1979 – Hagedorn Friedrich Bernhard, 1927, gest. 30. Juni 1979 – Schürch-Rothenbühler Marie, 1902, gest. 11. Juli 1979 – Moser Hans Jürg, 1948, gest. 16. Juli 1979 – Rytz-Weibel Luise, 1890, gest. 19. Juli 1979 – Ruprecht Fritz, 1891, gest. 2. August 1979 – Oesch-Brönnimann Martha, 1906, gest. 5. August 1979 – Carrel-Ruppli Dora Hanna, 1933, gest. 17. August 1979 – Etter-Dick Elise, 1886, gest. 18. August 1979 – Siegrist Alfred, 1903, gest. 23. August 1979 – Schaller-Brühlhart Adelheid, 1899, gest. 2. September 1979.

Eine Würdigung des verstorbenen Herrn Ernst Zingg wird in der nächsten Nummer erscheinen.

Burgergemeinde

Unter den uns anvertrauten Gütern nimmt wohl der Wald eine der ersten Stellen ein. Als Laie vermag man das Wesen des Waldes ja kaum zu fassen und es richtig und vollständig zu ergreifen. Aber eine Tatsache steht für uns alle doch eindeutig fest: Jeder Waldbestand hat durch die Natur bedingte Anforderungen, die durch fachmännische und menschliche Hilfe weitgehend befriedigt werden können und im Falle einer teilweisen oder gänzlichen Befriedigung zu einer besseren Entwicklung des Waldbestandes führen müssen. Der alle zehn Jahre neu zu erstellende Waldwirtschaftsplan gibt uns die Richtlinien für die Bewirtschaftung. Er gibt uns Auskunft über den Zuwachs und über den Abgang vom Stangenholz bis zum schlagreifen Baum. Er zeigt uns, wo wir korrigierend eingzugreifen haben und wie sich der Wald, baumartenweise, prozentual zusammensetzt. Er zeigt uns die Aufwendungen und die Erlöse der vergangenen Jahre, und es ist ersichtlich, ob die Übernutzungen kriegswirtschaftlich bedingt oder durch Schneedruck oder Windfall verursacht wurden. Trotz allen diesen Hinweisen wird der Mensch immer von Nöten sein, um sich durch persönlichen Augenschein ein Bild zu machen wo durchforstet werden soll, was für Baumarten, der Lage gemäss, ausgepflanzt werden, wie und wo die Jungpflanzen vor den Menschen und dem Wild geschützt werden müssen usw. Auch der Holzschlag wird nicht vom Wirtschaftsplan ausgeführt – hier ist immer noch der Mensch, der diesen mit den notwendigen Hilfsmitteln ausführt. Es ist der Mensch, der den Wald pflegt, diesen der Allgemeinheit zugänglich macht und ihn für die zukünftigen Generationen zu erhalten sucht.

Der letzte Wirtschaftsplan des Kreisforstamtes verlangte einen wesentlich vermehrten Waldwegbau. Unsere Waldungen sind aus dessen Sicht zu wenig erschlossen, und es zeigen sich für eine rationelle Bewirtschaftung des Waldes Schwierigkeiten bei der Holzabfuhr. Diese Schwierigkeiten veranlassten uns in den letzten Jahren, dem Waldwegbau vermehrte Beachtung zu schenken und einen Nachholbedarf zu erfüllen.

Der Wald ist uns ein Anliegen, das unseren vollen Einsatz in jeder Hinsicht rechtfertigt.

Wehrdienste

Das Hauptereignis des verflossenen Berichtsjahres war die im Fünfjahresturnus obligatorische Inspektion der Mannschaft, Kader und Geräte durch unseren Amtsinspektor, Major W. Joss. Sie fand am Samstag, den 9. Juni statt. Die Bewertung unserer Wehr kann als erfreulich bezeichnet werden.

Der obligatorische Übungsdienst wurde erfreulicherweise gut besucht und das Fachwissen von Kader und Mannschaft erweitert. An einem vom Amtsverband organisierten Kurs in Bern, der unter der Leitung von Oberst H. Bürgi stand, beteiligte sich das ganze Offizierskader. Thema des Kurses: Ölunfälle, Öl und ausserordentliche Brände und deren Bekämpfung. Gleichzeitig hatten wir Gelegenheit, den ganzen Material- und Wagenpark der Stadtfeuerwehr Bern zu besichtigen. Weitere solche Kurse wären zu begrüssen.

Auch in diesem Jahre stellte sich eine Anzahl Wehrdienstangehörige zum Besuch von Spezialkursen zur Verfügung. Mit der Alarmübung im Oktober schliesst unser Jahresprogramm ab, mit dem Dank an alle Feuerwehrleute für ihren Einsatz.

Schulwesen

Primarschule

Die im letztjährigen Bericht erwähnte Raumnott beschäftigte die zuständigen Stellen und führte dazu, dass der Gemeinderat am 31. Mai 1979 eine «Planungskommission für ein Schul- und Kirchenzentrum» einsetzen konnte. Nähere Angaben darüber sind im «Mitteilungsblatt der Gemeinde Laupen» vom September 1979 zu finden. In den Sommerferien 79 wurde das Untergeschoss des Primarschulhauses für den Werkunterricht umgestaltet. Im «Jahr des Kindes» kam eine Aufgabenhilfe zustande. Kinder, deren niemand bei den Aufgaben helfen kann, haben nun Gelegenheit, unter Anleitung durch geeignete Erwachsene ihre Hausaufgaben richtig erledigen zu können.

Die üblichen Anlässe wie Schulreisen, Landschulwoche und Sportwoche sind alle ohne grössere Unfälle abgelaufen.

In der Berichtsperiode mussten einige Lehrstellen neu besetzt werden: Frau Barbara Tanner-Leuenberger, seit Frühling 1969 an unserer Schule tätig, wurde durch Fräulein Pia Jenny abgelöst; Frau Katrin Gysel-Bigler, im Frühjahr 1972 nach Laupen gewählt, fand in Fräulein Christine Gerber eine Nachfolgerin; Fräulein Marianne Flückiger hat als Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerin demissioniert und wurde durch Fräulein Edith Zürcher ersetzt, die den gesamten Hauswirtschaftsunterricht und dazu noch Handarbeit in zwei Klassen des vierten Schuljahres erteilt. Schliesslich ist auch noch Fräulein Christine Ott als Logopädielehrerin zurückgetreten. Sie hat seit Frühling 1976 in Laupen gewirkt und beabsichtigt, weiterzustudieren. Leider konnte für sie noch keine Nachfolgerin gefunden werden. Der Legasthenieunterricht wenigstens kann durch Frau Karin Grütter weitergeführt werden.

Stellvertretungen wurden nötig für Frau Tanner, Fräulein Blaser und die Herren Remund, Witschi und Frey. Die Vertretungen wurden von Fräulein Brigitte Schori, Frau Therese Mader, Herrn Emanuel Detwiler, Fräulein Irene Andrist und Herrn Theo Schneider übernommen. Den zurückgetretenen Lehrkräften sowie den Stellvertreterinnen und Stellvertretern sei an dieser Stelle nochmals recht herzlich für ihre Tätigkeit an der Primarschule gedankt.

Am 15. September 1979 (Stichtag) zählte die Primarschule in 12 Klassen 245 Schüler (Vorjahr 252), die Sekundarschule in 6 Klassen 128 Schüler (Vorjahr in 5 Klassen 117). In beiden Schulen zusammen wurden 373 Schüler unterrichtet (Vorjahr 369).

Sekundarschule

Die traditionellen Schulanlässe bewegten sich im letzten Jahr im gewohnten Rahmen. Die Klassensilager vom 25. Februar bis zum 3. März 1979 auf der Axalp, im Diemtigtal, in Gimmelwald bei Müren, im Toggenburg und in Chandolins verliefen bei schönstem Wetter und ausgezeichneten Schneebedingungen ohne grössere Unfälle. – Ein besonderes Erlebnis bildeten für die Sechst- und Achtklässler die Landschulwochen Ende August in Habkern und in Arcegnio. Gruppenweise wurden Themen zur Orts-, Landes- und Volkskunde erarbeitet, wobei persönliche Kontakte und die Übernahme von Verantwortung besondere Akzente setzten. – Im Frühjahr verabschiedeten sich die Neuntklässler mit einem geschickt zusammengestellten Programm über Werbung. Dabei beeindruckten vor allem die selbsterfundnen und gefilmten Werbespots durch ihre realistische und blossstellende Gestaltung. Gegenüber 22 Austrittenden bestanden 34 Kandidaten das Aufnahmeexamen in die 5. Klasse. Damit stellte sich erstmals das Problem der Klassenteilung. Auf das schon vorher eingereichte Gesuch hin bewilligte die Erziehungsdirektion die Eröffnung einer neuen Klasse. Obschon die Stelle bereits vor den Prüfungen unter Vorbehalt ausgeschrieben worden war, gingen keine Anmeldungen ein, so dass schliesslich bis in den Herbst nur noch eine Stellvertretung in Frage kam. Auch raummässig musste eine Notlösung getroffen werden, da die Schulraumplanung erst mit der Eröffnung der neuen Klasse an die Hand genommen wurde. In verdankenswerter Weise stellte die Primarschule den von ihr nicht mehr benutzten Pavillon zur Verfügung. Als Klassenlehrerin der zweiten 5. Klasse amtiert Fräulein Elisabeth Meyer, die als Hauptlehrerin bisher noch keine eigene Klasse betreut hat. Nachdem im Mai genügend Anmeldungen für die unbesetzte Stelle eingegangen waren, wählte die Schulkommission für den Herbst als neue Lehrerin sprachlich-historischer Richtung Fräulein Erika Freiburghaus aus Bern.

Vereine

Verkehrsverein

Auf die Hauptversammlung 1979 demissionierten die Herren Dr. R. Ruprecht, Präsident, E. Schmid, Vizepräsident, und Frau S. Kamber, Vertreterin des Gemeinderates. Herrn Dr. Ruprecht danken wir an dieser Stelle herzlich für seine 20jährige Tätigkeit, wovon 12 Jahre als Präsident. Er wird dem VVL weiterhin für historische Auskünfte und die beliebten «Stedtl-Führungen» zur Verfügung stehen. Ebenso danken wir Herrn E. Schmid, der dem VVL ebenfalls 20 Jahre im Vorstand gedient hat. – Der neue Vorstand des VVL setzt sich wie folgt zusammen: H. Dürr, Präsident, M. Hug, Sekretär, Ch. Denner, Kassier, Frau K. Strobel, J. Widmer, K. Vetter und H. R. Zahrl als Vertreter des Gemeinderates. – Aus dem Jahresbericht entnehmen wir folgende Aktivitäten: Unser «Achetringele» wurde in einer Vitrine des Flughafens Kloten dargestellt. Die Baumpflanzaktion befindet sich in der Realisierungsphase, und die Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverband Berner Mittelland läuft erfolgreich an. – Am 8. Oktober 1978 fand einmal mehr, unter kundiger Führung von Herrn Dr. R. Ruprecht, «Loupe für Loupner» statt. 1979 kann der Verkehrsverein Laupen auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken. – Die Hauptversammlung wurde mit einem eindrücklichen Dia-Vortrag «Ein Rundgang durch die Gemeinde Bösing» durch Herrn Pius Käser aus Fendingen bereichert.

Kultureller Ausschuss

Wir konnten auch in dieser Saison unsere Musikabende und die Schlosserenade durchführen. 5. November 1978: Die «Berner Bachsolisten» spielen (Pierre-André Bovey, Flöte; Catrin Demenga, Violine; Katharina Rikli, Violoncello; Erwin Mattmann, Cembalo). – 26. November 1978: Konzert mit dem Kirchenchor Sensetal und den Oberländer Kirchenposanern. – 12. Dezember 1978: Liederabend Franz Schubert mit Ulrich Gilgen, Bariton, und Hansjürg Kuhn, Klavier. – 28. Januar 1979: Mediziner-Orchester unter der Leitung von Walter Zurbrugg. Solist: René Schmidhäusler, Trompete. – 11. März 1979: Schubert-Abend mit Ilse Mathieu, Violine, und Jörg Ewald Dähler, Hammerflügel. – 30. Juni 1979: Schlosserenade (dieses Jahr im Schlosshof). Berner Blechbläserquartett (Francis Schmidhäusler und René Schmidhäusler, Trompete, Branimir Slokar, Posaune; Hanspeter Zehnder, Posaune).

Gemeinnütziger Frauenverein Laupen

Einem Bedürfnis entsprechend wurden in diesem Vereinsjahr neu die Besuche bei älteren Leuten wie die Aufgabenhilfe für Schüler eingeführt. – Viel Freude machte der Seniorenausflug per Bahn und Schiff nach Iseltwald, die Adventsfeier, an der Frau Margrit Wyss aus Radelfingen eigene Geschichten vorlas, ebenso die Betagtenweihnacht. – Folgende Kurse wurden durchgeführt: Häkeln, Englisch und Herstellen von Rösschen. – Abwechslung brachte die Veranstaltung bei Loeb Bern: 11 Kleinstädte stellen sich vor, und das im August abgehaltene Stedtlifest Laupen. Wir beteiligten uns in Bern mit einer Kaffeestube und in Laupen mit Flohmarkt, Kaffeestube und Gwunderstübliabend. – Jedes Jahr darf auch die Sportartikelbörse nicht fehlen. – Grosse Freude machte den Vereinsmitgliedern der Besuch der Rhododendren- und Azaleenschau im Seleger-Moor, wie der interessante Dia-Vortrag an der Hauptversammlung von Frau Brefin über Albert Anker.

Samariterverein

Nach 17jähriger Tätigkeit ist Frau Vreni Bach als Präsidentin zurückgetreten. Als Nachfolger wurde an der Hauptversammlung Herr Rolf Künzi gewählt. An dieser Stelle sei unser scheidenden Präsidentin für ihre unermüdliche Arbeit nochmals herzlich gedankt. – Die 8 Monatsübungen, der Vortrag in der Kinderklinik Bern «Kinderunfälle: Verhütung – Behandlung», die zwei Übungen mit der Feuerwehr und die Feldübung in Flamatt wurden rege besucht. – Wir organisierten zwei doppelt geführte Nothelferkurse, einen für die Sekundarschule und die öffentliche Schirmbildaktion. – Von den Samaritern wird ein steter Einsatz verlangt bei zwei Blutspendeaktionen, der Maisammlung und für folgende Sanitätsposten: Zwei Springkonkurrenzen, Laupenschwingen, Stedtlifest, Laupenschieszen. – Zur Förderung von Kontakten und Kameradschaft benutzen wir folgende Anlässe: Feuerwehrball, Fondueabend, Maibummel und Wochenende in Habkern.

Ornithologischer Verein

Das Jahr 1979 war das Jahr des Führungswechsels im OV Laupen. Der neue Vorstand setzte sich wie folgt zusammen: Präsident: Furrer Paul, Bramberg; Vize: Blaser Walter, Laupen; Sekretärin: Bartlome Anita, Laupen; Kassier: Wüthrich Hans, Laupen; Vogel-schutzobmann: Tröndle Pius, Gammern; Ziervogelobmann: Munz Konrad, Nessleren/Neueneegg; Beisitzer: Rytz Kurt, Bucher Alfred, Raemy André, Bürgi Linus, Wyssa Hans; Ehrenpräsident: Käser Othmar, Laupen. – 25. März: Exkursion zum Stausee Niederried. – 6. April: Diskussionsabend. – 13. April: Exkursion in das Naturschutzgebiet Fanel. – 28./29. April: Bergexkursion Elsialp. – 24. Mai: Naturkundlicher Streifzug. – 27. Mai: Mittell. Exkursion. – 1. Juni: Abendexkursion. – 17. Juli: Volierenbesuch. – 25./26. August: Organisierten wir den Kant.-bernisch. Exkursionsleiter-Repetierkurs im Raume Laupen. – Alle von uns veranstalteten Exkursionen und Kurse waren ein grosser Erfolg für den OV Laupen. – Im Zeichen des 50jährigen Bestehens des OV Laupen wurde vom 21. bis 23. Oktober 1978 die Ausstellung Sensana durchgeführt, die sich immer grösserer Beliebtheit erfreut. Den Höhepunkt der Züchter bildet jeweils die schweizerische Parus-Ausstellung, bei der H. P. Helfer Sieger mit Schönsittichen wurde, sowie die schweizerische Einzelmesterschaft, bei der K. Munz mit Schmetterlingsfinken und P. Munz (Jugendmitglied) mit Malabarfasänchen siegten. An verschiedenen regionalen Ausstellungen wurden ebenfalls gute Plätze erzielt.

Die Tonne

19. Oktober 1978: Old Time Jazzkonzert mit der P. S. Corporation. – 16. November 1978: Bernhard Rolli, Mime-Clown, mit dem Programm «Geheimnisvolle Maske». – 31. Dezember 1979: Silvestercocktail mit einer Diaschau. – 27. Januar 1979: Cabaret Zahnstocher zeigt das Programm «Drucksachen». – Ab 24. Februar 1979: Eigeninszenierung des Einakters von Ernst Burren, «So ein Tag, so wunderschön wie heute». Heinz Sommer hat das Vierpersonenstück inszeniert. – 26. April 1979: Gaby Marchand, Freiburg, singt welsche Chansons. Begleitung durch Lubos Zich. – 11. Mai 1979: «Liederliche Lieder» mit den Berner Bänkelsängern (Susi Aeberhard, Peter Hunziker, Arthur Gloor). – 9. Juni 1979: Das Gloria-Niemann-Quartett ist zu Gast. Klassische Jazz-Standards und auch lateinamerikanische Themen. – 25. August 1979: Im Rahmen des Stedtlifestes traten der Zauberer Hans Meyer, Herbert Meyer (Chansons) und die Instrumentalgruppe «Holzböde» mit Volksmusik aus Irland, Schottland, Amerika und der Schweiz auf. – 14. September 1979: Fritz Widmer, Berner Liedermacher, und Paul Michael Meyer, Schriftsteller, bestreiten gemeinsam einen Abend mit Liedern zur Gitarre und Lesungen aus einem Roman und einem Bühnenstück.

Militärmusik

Das alte Jahr beendeten wir mit dem traditionellen Silvesterkonzert. – 17. März 1979: Delegiertenversammlung des UOV. – 4. Mai 1979: Wir spielten der Wander AG Bankettmusik zu ihrem Jubiläum. – 19. Mai 1979: Wir waren zu Gast bei der Trachteneinweihung in Bösing. – 20. Mai 1979: Wir feierten mit den Jungmusikanten den Gründungstag der Jugendmusik. – 10. Juni 1979: Wir spielten in der Süri am Waldfest. – 24. Juni 1979: Wir bestritten den Kantonalen Musiktag in Ostermündigen, wo wir mit dem guten 18. Rang abschlossen. – 1. August 1979: Augustfeier auf dem Läublplatz. – Am 12. und 19. August war unser Sommernachtsfest im Linden-Gärtli. – 24. August 1979: Ständchen in Kriechenwil. – Am 25. August 1979 trugen wir unseren Beitrag zum Stedtlifest bei. – 2. September 1979: Wir waren am Laupenschieszen. – Zum Abschluss am 9. September 1979 unterstrichen wir die Spitalpredigt. – Einmal mehr konnten wir einigen Geburtstagskindern zu ihrem Jubiläum aufspielen.

Trommler- und Pfeiferkorps

Fritz Tanner, Präsident des Trommler- und Pfeiferkorps, übergab im Frühjahr 1979 nach sechsjähriger Tätigkeit das Präsidium an Frau Heidi Schmid. Ebenfalls wurde das Amt des Kassiers an Hugo Stulz und das Sekretariat an Frau Ursula Schneider übertragen. – An 12 verschiedenen Anlässen durften unsere Kinder ihr Bestes geben. Unser Korpsbestand beträgt zurzeit 36 Mädchen und Buben, davon 18 Rekruten sowie 2 Trachtenmädchen. Unser Höhepunkt war das jährliche Skiwochenende in Habkern. Im Mai durften wir an der gutgelungenen Gründungsfeier der Jugendmusik teilnehmen. Erwähnenswert ist noch das «Stedtlifest». Alle, Kinder und Erwachsene, trugen zum guten Gelingen bei. – Erfreulich ist, dass wir auf die Ehemaligen, die sich als Instruktoren zur Verfügung stellen, zählen dürfen.

Jodlerklub «Heimelig»

22. Oktober 1978: Wir sangen im Altersheim. – 16. Dezember: Familienhöck im Rest. Sternen, Mauss. – 27. Januar 1979: Unterhaltungsabend im Gasthof Bären, Laupen. – 17. Februar: Unterhaltungsabend im Biberenbad. 24. Februar: Hochzeitsfeier unseres Aktivmitgliedes Walter Krebs im Rest. Schwarzwasserbrücke. – 23. März: Lichtbilderabend der Firma Klopstein, Autoreisen, im Gasthof Bären. – 24. März: Höck bei Fam. Minder, Rosshäusern. – 10. April: Hauptversammlung im Rest. Hirschen. – 4. Juni: Mitwirkung am Laupenschwinget. – 8. Juni: Reitertreffen im Gasthof Bären. – 10. Juni: Waldfest der Hornusergesellschaft Süri. – 3. Juli: Geburtstagsständchen Hans Stucki, Ferenbalm. – 10. Juli: Geburtstagsständchen Alfred Krummen, Rosshäusern. – 21. und 22. Juli: Reise ins Lech- und Tannheimertal, Österreich. – Augustfeier auf dem Läublplatz. – 25. August: Mitwirkung am Stedtlifest. – 2. September: Empfang der Süri-Hornusser vom Eidg. Hornusserfest im Rest. Süri.

Frauenchor

Während der Schweizerwoche Ende Oktober stellten sich elf Kleinstädte bei der Fa. Loeb vor. Wir beteiligten uns am «Märit wie zu alte Zyte», der am Laupen-Tag organisiert wurde. – Ende November sangen wir an der Adventsfeier des Frauenvereins und im Altersheim. – Mit einem gemütlichen Nachessen beschlossen wir in der Neujahrswoche unser Vereinsjahr. – Einmal mehr führten wir im Februar unsern Unterhaltungsabend mit dem Männerchor durch. Der Liederabend wurde durch Auftritte der Frauenriege und der Volkstanzgruppe bereichert. – Die Hauptversammlung fand am 18. April statt. Als Nachfolgerin von Frau Freiburghaus wurde Frau M. Dürr als neue Sekretärin gewählt. – Am 10. Juni nahmen wir an der Sängerlandsgemeinde Seeland in Safnern teil. – Gemeinsam mit dem Frauenverein führten wir am Stedtlifest die Kaffeestube und organisierten einen Flohmarkt.

Männerchor

Am Herbstmarkt erneut guter Erfolg des «Märit-Lottos». – Liedervorträge an der Betagten-Weihnachtsfeier im Bären. – 17. Februar: Unterhaltungsabend der Gesangsvereine im Bären. – 29. März: Hauptversammlung. – 10. Juni: Seeländischer Sängertag in Safnern. Gesangsvorträge in Chorgemeinschaft. Zu Veteranen wurden ernannt: Forster Albert zum Ehrenveteran, Aeschlimann André und Lehmann Fritz zu Seeländischen Veteranen. – 24. Juni: Mitwirkung an der Waldpredigt in Kriechenwil. – 8. September: Gesangsvorträge anlässlich des Familienabends der SVP. – Ein gut gefülltes, aber nicht allzu überladenes Programm.

Schützengesellschaft

Der 1978 erstmals durchgeführte Amtscup schloss mit dem Final in Laupen ab. Gruppe «Schloss» gewann im Feld A vor Frauenkappelen-Feld. – Eine stagnierende Beteiligung war am Schlußschieschen zu verzeichnen. Im abwechslungsreichen Schiessprogramm gewann Merz Walter den Schützenmeister-Stich, Fehr Heinz überraschte im Militärstich, im Nachdoppel Saane gewann Merz Walter und im Schnellstich wie in der Kombination siegte Buchs Norbert. Die Jahresmeisterschaft wurde von 21 Schützen geschossen, die von Buchs Norbert vor Zimmermann Hans und Merz Walter gewonnen wurde. In der Cup-Konkurrenz siegte Merz Walter vor Wolf Hugo. Infolge Demissionen im Vorstand wurden Rudolf Spycher als Sekretär, Erich Stämpfli als Jungschützenleiter und Heinz Rupp als Schützenmeister gewählt. Die Feldmeisterschaftsmedaille I erhielt Hans-Ulrich Tillmann, die Medaille II Ernst Schmid und die Medaille III erhielten Hans Herren, Walter Merz und Peter Spring. – Am Neuenegg-Schiessen beteiligten sich wiederum 2 Gruppen. – Acht Schützen besuchten das General-Weber-Schiessen in Brütten und belegten den 4. Rang. – 200 Mann schossen das Bundesprogramm und 73 Schützen nahmen am Eid, Feldschieschen teil. – An der Gruppenmeisterschaft setzten sich die Gruppen «Schloss» und «Laupenkrieger» im Feld A durch und konnten sich nach einem glänzenden Resultat an der Landesteilrunde in Lengnau für den Final im Kantonal-Cup qualifizieren. Im Final in Thun schieden sie mit etwas Pech leider in der ersten Runde aus. – Am Murten-Schiessen nahmen 20 Schützen teil und Gruppe «Schloss» belegte den 20. Rang und erhielt gerade noch das begehrte Murten-Abzeichen. – Es wurden auch verschiedene Gruppenschieschen besucht. Am «Chutzenschieschen» in Seedorf-Lobsigen schoss Norbert Buchs das Maximum von 40 Punkten und konnte sich als Sieger vor 1467 Schützen ausrufen lassen, er war «Chutzemeister» geworden. Gruppe Schloss belegte zudem den ersten Rang und holte sich für ein Jahr die Wanderfahne. – Am 30. Juni organisierten wir das Seeländische Veteranenschieschen, an dem 240 Schützen teilnahmen. – Im Mittelpunkt des diesjährigen Schiessprogrammes stand der Besuch des Eidg. Schützenfestes. 22 Schützen erlebten einen eindrücklichen Schiessbetrieb in Luzern, und jeder Schütze kehrte mit dem schmucken Kranzabzeichen nach Hause zurück. – Die Schützengesellschaft Mühleberg organisierte dieses Jahr das Amtsschiessen. 31 Schützen beteiligten sich daran. Gruppe Schloss erreichte 187 Punkte und war punktgleich mit dem Sieger «Sternenberg» Neuenegg. «12 Jünglinge besuchten den von Erich Stämpfli geleiteten Jungschützenkurs. – Mit einem neuen Rekord am 17. Laupen-Schiessen gewannen die Polizeischützen Bern im Gewehrsektor. Bei den Pistolen belegte die Gruppe Gumpisberg, Jegenstorf, den 1. Rang. In der Einzelauszeichnung schoss Schmid Ulrich von Bramberg das Maximum von 36 Punkten. – Im Final des diesjährigen Amtscup kämpften unsere Schützen glücklos und schieden in der ersten Runde aus. – Bei den Abschlussarbeiten für das ARA-Gelände konnte auch der Vorplatz beim Schützenhaus asphaltiert werden, der uns nun als sauberer Parkplatz dienen wird.

UOV Laupen und Umgebung

Für den UOV Laupen war der 17. März 1979 ein grosser Tag, veranstalteten wir doch die Delegiertenversammlung der bernischen Unteroffiziersvereine. Mit diesem Anlass feierten wir den 20. Geburtstag des UOV Laupen. Unser Verein kann auf ein sehr befruchtetes Jahr zurückblicken, denn folgende Wettkämpfe und Kurse wurden besucht und kosteten zeitweise viel Mühe und Schweiß fürs Vaterland. 10./11. März: 17. Schw. Winter-Gebirgs-Skilauf in der Lenk. – 5./6. April: 2-Abend-Marsch in Bern. – 18. April: Filmbabend in Laupen. – 2. Mai: Führungsaufgabenkurs in Laupen. – 19./20. Mai: 2-Tage-Marsch in Bern. – 14. Juli: Pistolenwettkampf in Flamatt. – 15. August: Schiesslehre in Laupen. – 8. Sept.: Chäs- und-Brot-Marsch in Laupen. – 15. Sept.: Berner Dreikampf in Wiedlisbach. – 22. Sept.: Dreikampf in Tafers. – Herzliche Gratulation zu den erkämpften Auszeichnungen.

Pfadi Mistral

Die traditionellen Höhepunkte des Pfadfinderjahres (Abteilungstag – Pfingstlager in Montagny-les-Monts für Pfader und einige Gäste aus dem Blindenheim Zollikofen, für Wölfe in Portalban – Sommerlager für Pfader im Aargau und Wolfslager bei Aveches) haben alle sehr befriedigt. Auch in diversen Kursen und ca. 25 Übungen konnten sich die insgesamt 52 Aktiven (Wölfe, Pfadi und Führer) weiterbilden und Kameradschaft pflegen. – Wir nahmen mit drei verschiedenen Ständen beziehungsweise Spielen am Stedtlifesch teil. – Die Waldweihnacht feierten wir gemeinsam mit der Jugendgruppe und vielen Eltern und Freunden. – Anfangs Jahr musste die Abteilung, um lebensfähig zu bleiben, total umorganisiert werden. Der neue Aufbau hat sich gut eingespielt; ebenso klappt es mit unserem ersten Meitli-Fähnli in der Abteilung.

Tischtennis-Club

Erfreulicher Abschluss der Saison 78/79: der 1. Mannschaft gelingt der Wiederaufstieg in die 3. Liga. Positive Entwicklung auch beim Nachwuchs, konnten doch in den Frühlingsspielen 3 Knaben und 2 Mädchen ein 1wöchiges Trainingslager des Kantonal-Bernischen Tischtennisverbandes in Viesch besuchen. In der Ende August begonnene Mannschaftsmeisterschaft geben 3 Mannschaften – wovon eine ausschliesslich aus Schülern besteht – wiederum ihr bestes. Verregnet wurde das 3. Laupener Schwimmbadturnier, das in die kleine Turnhalle verlegt werden musste. Trotzdem hatten alle 38 Teilnehmer (Vorjahr 28) «dr Plousch» und kämpften verbissen um jeden Punkt. Teilnehmerrekord auch bei der Schülermeisterschaft, die auf 12 Tischen in der neuen Turnhalle durchgeführt wurde. Insgesamt 48 Knaben und Mädchen kämpften um einen der vordersten Plätze, um auch an der Regionalauscheidung teilnehmen zu können. Weitere erwähnenswerte Aktivitäten: Präsidentenkonferenz des Mittelländischen Tischtennisverbandes in Laupen, musikalisch umrahmt von der Jugendmusik; Klubmeisterschaft; Minigolf-Plausch mit anschließendem Essen; in der Sommerpause einige kleine Fitnessfahrten per Velo.

Turnverein

Aktive

Das Jahr begann mit Schwierigkeiten. Vorstandsmitglieder, die demissionieren wollten, mussten mangels Ersatz zum Weitermachen überredet werden. – Wie viele andere Turnvereine kämpft auch der TV Laupen mit Nachwuchsproblemen. Er versucht diese zu lösen mit seiner Jugendriege – und mit Anlässen, wie dem Ovo-Cross, das unter der Leitung von Peter Marthaler erstmals in Laupen durchgeführt wurde. – Das Vereinsjahr 79 war keine grossen Wellen. Nach dem Eidgenössischen Turnfest 78 ist dies begreiflich. Auch der Besuch der Mittelländischen Turntage in Stettlen vermochte den Überdross gegen eine gezielte Wettkampfvorbereitung nicht zu beseitigen. Eine Ausnahme machten unsere Läufer, die sich an verschiedenen Cross- und Strassenläufen gut in Szene setzten. – Unser Präsident organisierte wiederum verschiedene Anlässe zur Pflege der Kameradschaft. Schade, dass seine Initiative durch ungenügende Teilnahme nur schlecht honoriert wurde. – Ein Dauererfolg ist dem Turnen für jedermann beschieden. Das Turnen ohne Vereinzugehörigkeit und persönliche Verpflichtungen scheint ein grosses Bedürfnis zu sein. Jeden Freitagabend fanden 25 bis 30 Teilnehmer den Weg in die Turnhalle.

Handball

Die Hallensaison 1978/79 brachte für die Aktivmannschaft den Titel eines Drittligameisters der Region Bern. Gleichzeitig steigt die Mannschaft in die zweite Liga auf. Und das bedeutet: keine Heimspiele mehr in Laupen, weil die Hallengrösse den Anforderungen nicht mehr entspricht. Anders ist es im Sommer. Das Kleinfeld auf dem Hartplatz vor der Turnhalle verfügt über die nötigen Ausmasse. Am Ende der Sommermeisterschaft 1979 lag der TV Laupen in einer Zweitligagruppe an der Spitze, die Aufstiegsspiele im August gingen dann aber verloren, was der Vereinsleitung ein paar Probleme erspart und die Spieler vor einem weiteren Trainingsaufwand verschont hat, denn mit einem Wochen-training ist in der interregionalen Liga kaum mehr Furore zu machen. Die B-Junioren beendeten die Hallenmeisterschaft 1978/79 in ihrer Promotionsgruppe auf dem dritten von sieben Rängen. Besser als erwartet schlugen sie sich in der Altersklasse A (bis zwanzig Jahre) im Sommer auf dem Kleinfeld, wo ein zweiter Gruppenplatz herauschaute. Es war das erstmal überhaupt, dass der TV Laupen eine A-Juniorenmannschaft in einen Meisterschaftswettbewerb schickte. Ihr Training ist nach wie vor in die Sportfachkurse J + S eingegliedert. Plauscheshalber und ohne spezielles Training beteiligt sich im Frühjahr eine Auswahl aus Aktiven und Junioren am Grossfeldcupwettbewerb. Für die Schüler der Region (Kerzers, Neuenegg, Bümpliz, Laupen) organisiert der TV Laupen jeweils Mitte September ein Turnier, bei dem die beste Schülermannschaft der Region erkoren wird. Diesmal war es eine Klasse der Sekundarschule Kerzers. Die beiden Laupener Mannschaften belegten Rang zwei und drei.

Jugendriege

Für die unter der Leitung von Martin Oesch turnenden 30 Knaben begann das Jahr mit den Vorführungen im Bären. Im Frühling starteten einige am Ovo-Cross in Laupen. Den Sommer hindurch wurde eifrig trainiert für den Kreisturntag in Niederscherli und den Jugi-Tag in Köniz. Ende September startete nochmals ein Teil der Knaben beim «vielsitige Bärnergiel». Einige sehr gute Ränge waren der Lohn für das fleissige Training.

Damenriege

Mit dem Turnerabend, dem Chlousemäntig im Rösliwald, dem Silvesterbummel und verschiedenen Veranstaltungen zur Pflege der Kameradschaft begann auch dieses Berichtsjahr wiederum recht abwechslungsreich. An den MTV-Turntagen in Stettlen und am Kreisturntag in Niederscherli regnete es zwar, doch konnten wir mit den erzielten Resultaten trotzdem sehr zufrieden sein. Die Korballmannschaft nahm an einer Sommermeisterschaft teil und konnte gut mit den andern Mannschaften Schritt halten. – Die Turnstunden wurden, wie meistens, fleissig besucht.

Mädchenriege

Mit den ca. 50 Mädchen beschäftigen sich 5 Leiterinnen. Auch dieses Jahr wurde wieder sehr fleissig geturnt. Dank dem grossen Einsatz der Mädchen und Leiterinnen konnten am erstmals durchgeführten Mädchenrietag in Schwarzenburg sehr gute Resultate gezeigt werden. Auch am Kreisturntag in Niederscherli konnte man auf das gute Abscheiden stolz sein.

Frauenriege

Nebst «nährhaften» Turnstunden kam auch die Geselligkeit nicht zu kurz. Im Oktober 1978 hat unser Stand im Loeb-Bern grossen Anklang gefunden; die von den Frauen gebackenen Bräzeli und Schlüferli fanden reissenden Absatz, und es musste noch an Ort und Stelle für Nachschub gesorgt werden. – Im Februar fand unsere Hauptversammlung im Bären statt, und am Klausenhöck zeigte uns eines unserer Mitglieder Dias von der Sahara. – Den Jahresabschluss feierten wir traditionsgemäss in Liebstorf. – Mit unserer Revue «das gibt's nur einmal» traten wir abermals auf, diesmal am Unterhaltungabend der Gesangsvereine. – Um uns fit zu halten, marschierten wir im Frühling nach Neuenegg – nach einer Stärkung und einer Kegelrunde im Restaurant Sensebrücke ging es per Bahn wieder zurück. – Ferner standen auf dem Programm: Maifahrt an den Genfersee, Erbsuppenessen in der Linde, Cervelat-Bräteln beim Schloss sowie verschiedene kleinere Wanderungen im Sommer in der näheren Umgebung. Unter kundiger Führung liessen wir uns die verborgenen Schönheiten der Stadt Freiburg zeigen, und wir hatten viel Freude an den Vorbereitungen für das Stedtlifest vom 25. August 1979. – Auch der Volleyball kam nicht zu kurz: wir spielten in Bösinggen und am Spieltag in Bern. Dank fleissigem Training konnten wir erstmals mit einer Mannschaft an der internen Meisterschaft vom MFTV in Bern mit Erfolg teilnehmen. Unsere beiden Leiterinnen B. Fischer und S. Balmer besuchten verschiedene Kurse. Wir sagen Ihnen an dieser Stelle vielen Dank für die schönen und abwechslungsreichen Turnstunden.

Mühleberg-Chronik 1979



Öffentliche Tätigkeit

1. Wahlen

Für den Rest der Amtsdauer wurden gewählt bzw. rückten nach:

Finanzkommission

Burkhalter Kurt, Bankangestellter, Mühleberg

Primarschulkommission

Bertschi Eduard, Gemeindegast, Mühleberg

Hauswirtschaftskommission

Neue Präsidentin Frau Elsbeth Gläser-Lobsiger, Mühleberg

Mietamt und Preiskontrolle

Neuer Präsident Clément Alfred, Briefträger, Rosshäusern
Neues Mitglied Haldemann Alfred, Angestellter KKM, Mühleberg

Ackerbaukommission

Zingg Christian, Landwirt, Mühleberg

Landwirtschaftliche Berufsschule des Amtes Laupen

Balmer Walter jun., Landwirt, Ledi

2. Gemeindeversammlungs-Geschäfte

27. November 1978: Genehmigung eines Kredites von Fr. 680 000.– für die Erstellung einer neuen Verbindungsleitung Hub–Buttenried–Buchstutz, anstelle der durch Erdschluss beschädigten direkten Leitung Hub–Buchstutz verursacht durch Falke, die auf Isolatoren der Starkstromleitung der BKW ihren Dreck fallen liessen, was zu einem Erdschluss bzw. zum Überspringen eines Lichtbogens auf die Wasserleitung geführt hat. – Kreditbewilligung von Fr. 272 000.– für die Strassensanierung mit neuer Entwässerungsleitung Schnurrenmühle–Hübli–Feld–Lerchenberg. – Kreditbewilligung von Fr. 26 500.– für die Weg- und Abwassersanierung im Brünnenmoos. – Genehmigung des Abfallreglementes und des Abfuhrtarifs, womit die Gemeinde Mühleberg vom bisherigen beliebigen Abfallmeistersystem auf das Sacksystem übergegangen ist. – Genehmigung der Bauabrechnung für die baulichen Veränderungen im Untergeschoss des Gemeindehauses, Kredit Fr. 55 000.–, Baukosten Fr. 54 085.35 (Einrichtung der Bauverwaltung und eines Konferenzzimmers; neue Telefonzentrale).

18. Dezember 1978: Genehmigung des Voranschlages pro 1979 mit der gleichbleibenden Steueranlage von 2,4 Einheiten und 1,5% Liegenschaftssteuer bei Fr. 4 343 530.– Aufwand und Fr. 4 283 860.– Ertrag; Hundetaxe gleichbleibend mit Fr. 50.– und Feuerwehersatzpflicht von 8% der Gemeindesteuern. – Zustimmung zum Verzicht auf ein eigenes Bezirksspital im Laupenam und Umwandlung des bestehenden Kranken- und Altersheims in ein Alters- und Chronikerheim. – Genehmigung der Bauabrechnung für den Strassenausbau mit Entwässerungsleitung Ledi, Kredit Fr. 437 000.–, Baukosten Fr. 392 176.–.

23. April 1979: Genehmigung der Verwaltungsrechnung pro 1978 mit Fr. 4 652 933.62 Aufwand und Fr. 4 664 870.55 Ertrag bei Rückstellungen für nicht ausgeführte Vorhaben und von einer solchen von Fr. 840 000.– für die Finanzierung bevorstehender grösserer Bauvorhaben (ARA und Schul- und Turmzentrum). – Kreditbewilligung von Fr. 200 000.– für die im Zusammenhang mit der Erdgasleitung Orbe–Mülchi zu erstellende ARA-Leitung Rosshäusern-Station bis Neuhüsli. – Bewilligung eines Projektierungskredites von Fr. 35 000.– für die Erschliessung Region Buch–Allenlütten im Zusammenhang mit dem geplanten Turn- und Schulzentrum. – Kreditbewilligung von Fr. 22 000.– für die Aufstellung des BKW-Pavillons als Schulpavillon in Allenlütten zur Aufnahme der Parallelklasse des 5. Schuljahres. – Genehmigung der Anschlussverträge für die Aufnahme der Abwässer der Deponie Teufal und der Region Aumatt und Niederruntigen inkl. der beiden BKW-Kraftwerke. – Genehmigung der Bauabrechnung für die ARA-Leitung Rosshäusern-Station und der Projektarbeiten für die damit zusammenhängende Wasserversorgung und Strassensanierung, Kredite zusammen Fr. 1 002 000.–, Kosten zusammen Fr. 1 029 730.–.

27. Juni 1979: Orientierung über die Kostensituation des Projektes der zentralen Kläranlage Marfeldingen nach durchgeführter Submission, die gegenüber der Kostenbe-

rechnung des Ingenieurs um über 1 Mio. Fr. höher liegt, und zur sofortigen Einstellung der Projektierungsarbeiten geführt hat. Dies in der Absicht vorgängig ein Kostenvergleich für einen allfälligen Anschluss der Gemeindeabwässer an die ARA Sensetal in Laupen abzuklären. Dieser Projektierungsstopp wurde gutgeheissen mit Bewilligung eines Kredites von Fr. 25 000.– für Vornahme der Anschlussabklärungen. – Kreditbewilligung Fr. 162 000.– für die Sanierung des Eggenbergstutzes (Belag und Entwässerung). – Kreditbewilligung von Fr. 70 000.– für den Einbau eines Turn- und Gymnastikraumes im noch rohen Untergeschoss des Schulhauses Ledi.

10. September 1079: Neues Schul- und Turmzentrum Allenlütten – Gutheissung des Alternativprojektes anstelle des Wettbewerbsprojektes, wobei der Unterschied hauptsächlich im Verlegen des zwischen Turnhalle und Schultrakten vorgesehenen Saals über die Pausenhalle besteht, und eine Kosteneinsparung von rund Fr. 800 000.– resultieren soll. – Bewilligung des Bruttobaukredites für dieses Alternativprojekt von Fr. 6 826 000.– plus Fr. 444 000.– für Baukosten und Nebenkosten. – Die Kreditfreigabe für diesen Bau erfolgt erst nach Durchführung der Submission und verschiedener in der Gemeindeversammlung vom 30. November 1977 beschlossener Bedingungen und Voraussetzungen, wozu auch der Finanzierungsbeschluss gehört. – Beschlussfassung über die von der SP eingereichten Initiative betreffend den Wahlmodus des Gemeinderatspräsidenten, welcher nach wie vor in einer direkten Wahl erkoren wird, sein Sitz jedoch in der Proporzverteilung des Gemeinderates derjenigen Partei zugerechnet werden soll, welcher er angehört. Ablehnung der Initiative mit 95 gegen 52 Stimmen. – Bewilligung eines Gemeindebeitrages von Fr. 69 500.– für die Auswechslung der defekten Scheibenzüge im Scheibenstand der Feldschützen Mühleberg und Erweiterung desselben auf 12 bzw. ev. 15 Scheiben.

3. Gemeinderechnung 1978

Zusammenzug der Betriebsrechnung	Aufwand	Ertrag
	Fr.	Fr.
Allgemeine Verwaltung	533 191.95	138 560.70
Tiefbau	363 349.35	318 276.30
Polizei, Militär, Wehrdienste	80 793.95	88 322.20
Gesundheitspolizei	35 635.80	11 771.–
Erziehung, Bildung, Kultur	1 194 109.67	103 893.80
Soziale Wohlfahrt	605 447.15	157 737.25
Volkswirtschaft, Verkehr	70 649.95	17 104.25
Finanzen	1 769 579.10	123 044.55
Steuern	176.70	3 706 160.50
Ertragsüberschuss	11 936.93	
	4 664 870.55	4 664 870.55

Vermögensrechnung per 31. Dezember 1978

Aktiven	9 752 016.99	
Passiven (Schulden)		6 540 041.40
Rückstellungen		2 038 853.10
Eigenkapital		1 173 122.49
	9 752 016.99	9 752 016.99

Spezialfonds		1 611 523.10
------------------------	--	--------------

Kirchgemeinde

Neben den von Pfarrer Markus Kästli gehaltvoll betreuten regelmässigen Gottesdiensten (Versuchsperiode mit Beginn um 9.30 statt 9.15 Uhr), seiner seelsorgerischen Bemühung und Jugendarbeit, sowie seinen militärdienstlichen Verpflichtungen als Feldprediger hat der Kirchgemeinderat unter Walter Balmers initiativem Präsidium wiederum verschiedene Veranstaltungen besinnlicher, karitativer und kultureller Art durchgeführt.

Altersnachmittag: 22. November 1978: Der Frauenverein sorgt in Mauss für vergnügliche Stunden mit der Familienkapelle Kurt Aeberhardt aus Vielbringen und einem guten Zvieri. – 31. Januar 1979: Pfarrer Walter Lüthi spricht in Mühleberg über das «Altwerden aus biblischer Sicht» (Mitwirkung der Primarschule Mühleberg). – 6. März: Fräulein Elisabeth Billeter orientiert über ihre Arbeit als Beraterin für Betagte im Amtsbezirk Laupen (Darbietungen der Primarschule Trülleren).

Vorträge: 9. November 1978: Pfarrer Dr. Ed. Wildbolz referiert über das Thema «Die ökumenische Bewegung. Wo stehen wir heute? Der Weltkirchenrat und wir». – 15. November: Dr. theol. Max Hofer beleuchtet die «Ökumene aus römisch-katholischer Sicht». – 21. Januar 1979: Am Kirchensonntag erläutert Staatsanwalt M. Aebersold den Problemerkreis «Strafe. Was dann?» – 25. Januar: Andreas Keller vermittelt an Beispielen eine «Einführung in das Hören neuerer Kirchenmusik».

Entwicklungshilfe: 6. Mai: Im Rahmen der Bestrebungen der schweizerischen Aktion «Brot für Brüder» wird, unter Mitwirkung des erweiterten Missionsausschusses, ein «Suppentag», verbunden mit einem Familiengottesdienst, organisiert für das laufende gezielte Projekt «Mühleberg baut Brunnen im Sahel», zu dessen Unterstützung auch der einzelne verantwortungsbewusste Spender aufgerufen ist.

Kirchenchor: Nach 43jähriger Tätigkeit ist Robert Weiss von der Leitung zurückgetreten. Sein Anliegen war es immer, mit dem gesungenen Wort die Verkündigung des Evangeliums im Gottesdienst zu unterstützen. Den unermüdeten Sängerinnen und Sängern, die sich unter manchen Opfern an Zeit vor allem für die hohen Feiertage verpflichteten, sei an dieser Stelle für ihren grossen Einsatz herzlich gedankt. Zum nachfolgenden Dirigenten wurde Andreas Keller gewählt.

Dank gebührt ebenfalls den Schülen, dem Posaunenchor Forst, den Männerchören Mühleberg und Ledi und der Musikgesellschaft für ihre gelegentliche Mitwirkung im Gottesdienst, sowie den Organisten Marianne Hutzli, Andreas Keller und Robert Weiss, dem umsichtigen Sigristen Walter Salvisberg und den Ratsmitgliedern für ihr Engagement im Dienste der Kirchgemeinde. – Besondere Anerkennung verdienen das Besucherteam, das die Verbundenheit der Kirchgemeinde mit kranken, älteren und alleinstehenden Personen unterstützt, sowie die eifrigen Sonntagsschulhelferinnen, die jahrein, jahraus den Samen des Gotteswortes in die jungen Herzen streuen.

Konzerte und Theater, veranstaltet vom kulturellen Ausschuss: 25. November 1978: Abendmusik des Kirchenchors Sensetal und der Oberländerposauner. – 3. Dezember: Streichquartette, dargeboten vom Reist-Quartett. – 4. März 1979: Konzert des Kirchenchors Mühleberg und des Posaunenchores Forst zugunsten der Entwicklungshilfe. – 16. März: Berner-Bläseroktett. – 13. Mai: Konzert der Musikgesellschaft Mühleberg zum Muttertag. – 8. Juni: Schlagzeug und Orgel. – 24. August: «Hoity-Toity», Musik aus Mittelalter und Renaissance. – 26. Oktober: Stabpuppentheater Meyer-Friedli: «Die Spinne.»

Kirchengemeindeversammlung am 13. Mai: Sie nimmt von der ausgeglichenen Jahresrechnung, die mit einem Aufwand von Fr. 262 194.– abschliesst, mit Befriedigung Kenntnis. – Möge auch die Installation der neuen Lautsprecheranlage in der renovierten Kirche dazu beitragen, dem durch den Nachhall oft verwischten gesprochenen Wort wieder bessere und mehr Geltung zu verleihen!

Verzeichnis der Todesfälle 1978/79

Spahni Gottfried, 1948, Zihlacker/Rosshäusern, gest. 17. November 1978 – Scheidegger Ernst, 1913, Kleinfeld/Gümmenen, gest. 23. November 1978 – Schneider Johann, 1909, Seelandheim Worben, gest. 20. Dezember 1978 – Lüthi Hans, 1923, Eggenberg/Gümmenen, gest. 10. Januar 1979 – Krummen Ernst, 1898, Rosshäusern-Dorf, gest. 20. Januar 1979 – Horisberger Emil, 1906, Mühleberg, gest. 21. Januar 1979 – Herren geb. Herren Bertha, 1886, Allenlütten, gest. 15. Februar 1979 – Reber Johann Robert, 1901, Trüllern, gest. 16. März 1979 – Egger geb. Eichenberger Rosette, 1892, Michelsforst, gest. 5. April 1979 – Stern Alfred, 1899, Buttenried, gest. 13. April 1979 – Salvisberg Hermann, 1895, Löhli/Rosshäusern, gest. 21. April 1979 – Schmid Rudolf, 1905, Rosshäusern-Dorf, gest. 6. Mai 1979 – Salvisberg Willy, 1901, Buch/Gümmenen, gest. 6. Juli 1979 – Hess Emil, 1902, Mauss, gest. 7. Juli 1979 – Marthaler Hans, 1916, Buttenried, gest. 16. Juli 1979 – Losenegger geb. Schütz Marie, 1882, Gümmenen, gest. 18. Juli 1979 – Lehmann geb. Sahli Lina, 1885, Mühleberg, gest. 1. August 1979 – Michel Ernst, 1894, Spengelried, gest. 26. August 1979.

Wehrdienste

«Lastwagen mit Anhänger (Zisterne). Beim Auffüllen des Tankes mit Benzin explodiert der ganze Lastenzug. Garage und Wohnhaus im Vollbrand, zum Teil eingestürzt durch Druckwelle.» So lautete die Brandaufnahme der Hauptübung vom 4. November 1978 in Mauss. – Im Jahre 1979 wurden 9 Mann neu in die Wehr eingestellt. 13 Mann nahmen an verschiedenen Kursen teil. – Im Mittelpunkt der Ausbildung stand die Personalinspektion vom 9. Juni in Mühleberg. – Ein Ölunfall in Mauss lief, dank der Geistesgegenwart des Gebäudebesitzers, glimpflich ab.

Schulwesen

Sekundarschule

Das vergangene Jahr war für unsere Sekundarschule in Allenlütten ein sehr bewegtes Jahr und wurde durch vier besondere Ereignisse geprägt.

1. Es wurde erstmals der teilweise prüfungsfreie Übertritt in die Sekundarschule eingeführt. Von den 64 angemeldeten Schülern konnten 25 prüfungsfrei und 15 weitere nach bestandener Prüfung, insgesamt also 40 Schüler, in die Sekundarschule aufgenommen werden. Die Zahl der Schüler hat sich damit auf 130 erhöht.

2. Die Aufnahme von 40 Schülern bedingte die Eröffnung einer 6. Klasse, d. h. die 5. Klasse wird in zwei Parallelklassen geführt. Unterrichtet werden diese 6 Klassen durch 8 Lehrkräfte. Zwei Lehrkräfte wurden neu an unsere Schule gewählt: Frau Marianne Balmer und Hr. Christoph Hausmann. – Da im Sekundarschulhaus keine Möglichkeit bestand, diese 6. Klasse unterzubringen, wurde bis zu den Sommerferien auf das Schulhaus in Mauss ausgewichen. Nach den Sommerferien konnte diese Klasse den neben dem Schulhaus errichteten Pavillon beziehen.

3. Die Projektierung der neuen Schul- und Turnanlage in Allenlütten schreitet programmässig voran und hat mit dem Entscheid der Gemeindeversammlung vom 10. September 1979: «Wahl des Alternativprojektes» und der Genehmigung des erforderlichen Baukredites von 7,2 Mio. Fr. wichtige Hürden genommen.

4. Das bedeutendste Ereignis war ohne Zweifel die 100-Jahr-Feier der Sekundarschule Allenlütten. Zum Anlass dieses Jubiläums hat die Schule eine Festschrift herausgegeben, welche an alle Haushaltungen der Gemeinde Mühleberg versandt wurde. Die Jubiläumsfeier wurde in der Woche vom 3.–9. September 1979 durchgeführt. Am 5. und 7. September abends standen verschiedene Theaterstücke der Sekundarschüler auf dem Programm. Am 8. September war die offizielle Jubiläumsfeier und am 9. September war der Tag der Ehemaligen, beginnend mit einem gemeinsamen Gottesdienst in der Kirche Mühleberg. Während der Jubiläumswoche konnte eine Ausstellung im Pavillon, mit alten Gegenständen und Schriftstücken, sowie eine Ausstellung auf dem Sportplatz, über die 100jährige Geschichte der Gemeinde Mühleberg, besichtigt werden. Zum Abschluss des Jubiläums wurde am 11. September ein Ausflug mit der gesamten Sekundarschule, der Schulkommission und einigen Gästen durchgeführt. Die Fahrt ging mit der Bahn von Rosshäusern über Bern nach Solothurn. Von Solothurn mit dem Schiff auf der Aare zur Storchensiedlung Altru. Das Mittagessen wurde in Büren eingenommen. Am Nachmittag ging die Fahrt weiter durch den Bielersee in den Neuenburgersee bis nach St-Blaise und von da, wieder mit der Bahn, zurück nach Rosshäusern.

Neben den üblichen Schulanlässen wurde vom 19.–24. Februar wieder ein Skilager für die 7.–9. Klasse auf dem Rinderberg durchgeführt. Herr H. Stalder führte im August mit der 9. Klasse in Lenz GR eine Landschulwoche durch. – Herr Andreas Keller unterrichtet seit 20 Jahren an unserer Sekundarschule.

Vereine

50 Jahre Frauenverein Mühleberg

Bereits im Januar hatten die Frauen von Mühleberg sorgfältig mit den Vorbereitungsarbeiten für ihr Jubiläumsfest begonnen. Festabzeichen wurden geformt und bunt bemalt, eine kleine Jubiläumsschrift wurde geschrieben und von Vereinsmitgliedern zusammengebunden, fleissige Hände fertigten zahlreiche Handarbeiten für den Glückssack und die Tombola an. – Der grosse Tag fand am 19. Mai im «Sternen» von Mauss statt. Ein wunderschön geschmückter Saal, geschmackvoll arrangierte Blumen aus den Hausgärten gepflückt, hübsch gedeckte Tische warteten auf die festlich gelaunten Gäste und Vereinsmitglieder. – Im Jahr 1929 liessen sich einige Frauen aus der weitverzweigten Gemeinde Mühleberg, anlässlich einer Schwandzusammenkunft, zur Gründung unseres Frauenvereins anregen und begeistern. Von drei noch sehr rüstigen Gründerinnen wurde dann auch in bunter Folge von den Anfängen des Vereins und dessen vielfältiger Tätigkeit berichtet. Besonders erwähnenswert war das Wirken während des Zweiten Weltkrieges, als es galt, den 300 in der Gemeinde untergebrachten Internierten während drei Jahren die Wäsche und das Flickeln zu besorgen. Die Führung der Heimpflege forderte vom Verein ebenfalls erhebliche finanzielle Mittel, die jeweils durch Backwarenverkäufe und Basare bereitgestellt wurden. In köstlicher Weise erzählten die drei Frauen von den Vereinsreisen, bedeutete doch zu dieser Zeit ein Ausflug mit dem Frauenverein für manche Frau die Abwechslung des Jahres.

Der Aufgabenbereich unseres Vereins hat sich in den letzten 50 Jahren doch etwas verändert. Waren es in den ersten Jahren hauptsächlich materielle Nöte, die es zu lindern gab, so sind es in der heutigen Zeit vermehrt zwischenmenschliche Nöte, die unserer vollen Aufmerksamkeit bedürfen. Mit einem vielfältigen Kursangebot und Vorträgen hoffen wir, in Zukunft besonders diejenigen Menschen zu erreichen, denen es schwer fällt, in unserer Gesellschaft Kontakte anzuknüpfen. Helfen und dienen sind nach wie vor die Grundsätze unseres Vereins.

Das Fest zum 50jährigen Bestehen war kein ausschliessliches Frauenfest. Neben den Gratulantinnen der Nachbarfrauenvereine und des Bernischen Landfrauenverbandes würdigten auch Herren als Vertreter der Kirche und der Gemeinde die segensreiche Tätigkeit des Frauenvereins, wobei niemand mit leeren Händen ans Rednerpult trat. Ein Mitglied der Behörde wusste auflockern und lustig über kleine Episoden vom Männerkochkurs zu erzählen. In Mühleberg scheint die Zusammenarbeit der gemeinnützigen Frauen mit den Männern zu gedeihen. – Zum gemütlichen Ausklang mit Theater und Tanz waren selbstverständlich die Ehemänner eingeladen. Dank gebührt auch ihnen, unterstützen sie doch ihre Frauen in ihrer Tätigkeit und sogar dann, wenn es darum geht, verdächtig hohe Telefonrechnungen zu bezahlen.

Trachtengruppe

13. Februar: Unterhaltungsabend mit Tanzen und Theater. – 19. Mai: Tanzen bei der Jubiläumsfeier des Frauenvereins Mühleberg. – 23. Mai: Maibummel. – 7. Juni: Höck mit den Trachtengruppen Gasel und Bernerheimatlüt in Gasel. – 6., 7., 8. Juli: Reise nach Paris. – 8. August: «Bräteln» beim Schützenhaus Mühleberg. – 26. August: Kant. Bernisches Trachtenbott in Biel mit Mitwirkung im Festumzug.

Samariterverein

An der Hauptversammlung wurde Peter Mauerhofer zum Präsidenten anstelle von Paul Hohenstein gewählt, der das Amt des Vizepräsidenten übernahm. – Das Jahresprogramm entsprach in 10 Lektionen dem neuen Samariterkurs und wurde von den 75 Aktivmitgliedern zu 70% besucht. – Bei herrlichen Schnee- und Wetterverhältnissen fand ein Skiweekend auf der Engstligenalp statt. – Der Maibummel führte auf den Mont Vully. – Die Patrouillenübung mit dem SV Ferenbalm und Schosshalde-Obstberg fand bei strömendem Regen in Bern statt. – An verschiedenen Anlässen betreuten unsere Mitglieder die Samariterposten, zudem wurde der Altersausflug der Gemeinde begleitet. – Anfangs November wurde ein Nothelferkurs durchgeführt.

Musikgesellschaft

Nach dem strengen «Musiktag-Jahr 1978» und infolge Dirigentenwechsels verzichteten wir ausnahmsweise auf das Winterkonzert. – Am 26. Januar 1979 wurden an der Hauptversammlung verschiedene personelle Wechsel im Vorstand vorgenommen: als neuer Dirigent wurde Herr Walter Chapuis, Musikdirektor aus Bümpliz, berufen; Arthur Burkhaller löste Hans Kuster nach fünf Präsidentenjahren in dessen Amt ab. – 17./18. Februar: Skilager in der Lenk mit rund 25 Musikanten und Angehörigen. – 25. März: traditionelles Schulfest in der Süri-Neuenegg. – 21. April: kleines Hochzeitsständli für Heidi Herren in Kerzers. – 26. April: Alterskonzert für unsere AHV-Gemeindebürger, zusammen mit dem Männerchor Mühleberg. – Am Abend des Muttertages vom 13. Mai 1979 sehr gut gelungenes Konzert in der Kirche Mühleberg, verbunden mit den verdienten Ehrungen der OK-Mitglieder vom Mittelland. Musiktag 1978. – Gemeindepräsident Albert Pulver wird zum Ehrenmitglied ernannt.

Im Monat Juni hielten wir mehrere Ständli in der Gemeinde, ebenfalls spielten wir dieses Jahr erstmals auch bei 85. und 90. Geburtstagen auf; diese Neuerung stiess auf grosses Wohlwollen der Bevölkerung. – 17. Juni: Besuch des bekannten Blasmusik-Museums von Karl Burri in Zimmerwald. – 26. August: Nachmittagsständli beim befreundeten Reitverein anlässlich des Fahrturniers in Mühleberg. – Am Bettag, 16. September, holten wir auf der Lediflugh das traditionelle Familien-Picknick nach, welches am Auffahrtstag komplett verregnet worden war.

Leider haben wir dieses Jahr den Tod unseres ältesten Aktivmitgliedes Willy Salvisberg, Buch, zu beklagen, der von 1918–1978 während 60 Jahren ununterbrochen unserem Verein angehört hat. Am 11. Juli 1979 begleitet ihn die Musikgesellschaft mit Trauermusik auf seinem letzten Gang. – Der Verein setzt sich zurzeit wie folgt zusammen: 35 Aktivmitglieder, dazu noch etwa 8 mitspielende Aspiranten der Jugendmusik; 9 nicht mehr aktive Ehrenmitglieder und als Trägerschaft rund 310 treue Passivmitglieder. In der Nachwuchsschulung werden momentan noch weitere 12 Bläser herangebildet.

Feldschützen Mühleberg

Die Feldschützen Mühleberg zählten 158 Mitglieder oder 2 weniger als im Vorjahr. Davon waren 2 Junioren und 8 Veteranen. Im April musste der verdienstvolle Veteran Alfred Stern zu Grabe getragen werden. – Am Feldschieszen beteiligten sich 641 Schützen oder 30 mehr als im Vorjahr. Die eigene Sektion stellte 87 Schützen, wovon 43 eine Kranzauszeichnung heimtrugen. – Am Eidg. Schützenfest in Luzern wurde ein Durchschnitt von 35 Punkten erzielt. Das beste Einzelresultat im Sektionsstich erreichte Grossen Ulrich mit 39 Punkten. – Am Amtsschiessen in Mühleberg beteiligten sich 51 Gruppen, insgesamt 376 Schützen. Von der eigenen Sektion erreichte Mühleberg I mit 181 Punkten den 9. Rang. Bester Einzelschütze war Schiess Ernst mit 38 Punkten. – Mit einem 32. Rang am Historischen Murten-Schiessen und einem 25. Rang am Laupen-Schiessen blieb die Ausbeute bescheiden. Immerhin erhielten Siegenthaler Emil, Schiess Ernst und Habegger Ernst in Laupen einen Einzelkranz. – Die Vereinsstätigkeit wurde wie üblich mit dem Zimis-Schiessen abgeschlossen. – Im September nahmen die Schützenkollegen mit grosser Genugtuung davon Kenntnis, dass die Gemeindeversammlung einem Kredit für die Sanierung des Scheibenstandes zustimmte.

Männerchor Ledi

Unser Männerchor zählt heute 20 Mitglieder. – Wichtigste Ereignisse im vergangenen Jahr: Altersingen Gümmenen, so wie das Mitwirken an der Abschlussfeier der Schulkommission von Hans Krummen, gewesener Lehrer. – Unser Ziel des Maibummels war das Altersheim Sonvilier. – Im Spital Laupen überraschten wir Mäder Samuel mit einigen Liedern. – Bei prächtigem Wetter konnten wir unser Sommernachtsfest durchführen. – Die Vereinsreise führte uns mit dem Car nach Brülisau im Appenzellerland. Der Zufall wollte es, dass der Männerchor Diessbach b. Büren auch dort gastierte. Mit einheimischer Musik und Tanz sangen beide Chöre bis nach Mitternacht. Für einige Sänger kam der Morgen allzu rasch, so dass sie den versäumten Schlaf im Car nachholten.

Freischützen Allenlütten

Die Schiesssaison eröffneten wir wieder mit dem Neueneggsschiessen. – Am Feldschieszen erreichten wir 61,250 Punkte. Bei einer Beteiligung von 65 Schützen schossen 38 ein Kranzresultat. Beste Einzelschützen: 67 Punkte Clavadetscher Paul, Wyler Hans-Ulrich; 66 Punkte Beyeler Hans; 65 Punkte Balmer Alfred, Wieland Hans und Wieland Peter. – Das Schützenfest des Jahres, zweifellos das Eidgenössische in Luzern, besuchten wir mit 18 Teilnehmern. Sektion Kat. I, 36,656 Punkte, 134. Rang. 4 Schützen liessen sich auf die Knie zwingen und schossen die Meisterschaft B (Sturmgewehr liegend und kniend). Alle können die Meisterschaftsmedaille des SSV in Empfang nehmen: 259 Punkte Mäder Rudolf, 255 Punkte Patzen Jürg, 251 Punkte Moosmann Walter und 244 Punkte Zwyzart Jakob. – 6 Gruppen beteiligten sich am diesjährigen Amtsschiessen in Mühleberg. Beste Einzelschützen: 39 Punkte Moosmann Walter, Mäder Rudolf. – Mit Stolz kann unsere Gesellschaft vom Erfolg der Gruppe Lediflugh an der Gruppenmeisterschaft 1979 berichten. Sektionsrunde 335 Punkte, Regionalrunde 346 Punkte in Gurbrü, Landesteilrunde 1. Rang, 338 Punkte und 352 Punkte (Einzelresultate: Mäder und Balmer 72, Moosmann 70 Punkte). 1. Haupttrunde 340 Punkte (Balmer 71, Mäder 70), 2. Haupttrunde 344 Punkte (Wieland 72, Zwyzart 71, Mäder 70), 3. Haupttrunde 347 Punkte (Balmer 72, Zwyzart 72). – Am 25. August Kantonale GM Thun, 2. Rang. – 2. September Eidgen. GM-Final Olten, 6. Rang. – Im weiteren beteiligten wir uns noch an der Seeländischen Meisterschaft in Lyss: 6. Rang und Wanderpreis sowie am Amtscup in Laupen: 1. Rang (Balmer und Mäder 73, Moosmann 72 Punkte).

Turnvereine

Aktive

Die Hauptversammlung verlief im geordneten Rahmen. Hansulrich Gerber und Peter Scherler wurden in Anerkennung ihrer geleisteten Dienste für den TVM zu Ehrenmitgliedern ernannt. – Der Altjahrsböck in der Traube Mühleberg mit 50 Anwesenden war ein gelungener Jahresabschluss. – Am 20. Januar organisierten wir den ersten TVM-Familienabend in Allenlütten, diesem war wegen der sehr schlechten Strassenverhältnisse kein grosser Erfolg beschieden. – Das Skiweekend in Adelboden mit 39 Damen und Aktiven wurde bei Schnee, Regen und Sonnenschein hinter uns gebracht. – An der MTV-Turnfahrt nach Kiesen beteiligten wir uns wieder einmal mehr mit einer grossen Anzahl. – Der Höhepunkt an den MTV-Turntagen in Stettlen war das abschliessende Seilziehen. In dieser Sparte versuchten wir uns ohne ein einziges Training und «erzogen» den 2. Schlussrang. Nach Siegen über Mannschaften wie z. B. Zäzivil, scheiterten wir im Schlusszug gegen Gerzensee. – Der 7. Mühleberg-Jugendsporrtag wurde bei herrlichem Wetter unter der Regie von Ehrenmitglied H. U. Gerber durchgeführt. Von 380 teilnahmeberechtigten Schülerinnen und Schülern der Gemeinde Mühleberg waren 253 (oder 66,5%) am Start (Vorjahr von 377 241 oder 63,9%). Den Beteiligungswettbewerb der Schulen gewann Bärkli mit 82%, dicht gefolgt von Ledi mit 79%, die letztplatzierte Schule hatte noch 51%. 60 Kampfrichter und Funktionäre, die sich aus allen Riegen des TVM rekrutierten, ermöglichten einen reibungslosen Wettkampfablauf. Die Meisterwimpel im Dreikampf gewannen Cornelia Hämmerli und Roland Blaser. Sie wurden ebenfalls schnellste Mühlebergerin resp. schnellster Mühleberger. – Am 18. und 19. August war die Reihe an uns, den Kreisturntag des Wohlenseeverbandes zu organisieren. Wir sahen uns gezwungen, die Wettkämpfe vom Samstag wegen schlechten Wetters abzusagen. Am Sonntag konnten wir bei angenehmer Wettkampfwitterung die Disziplinen der Damen und Aktiven durchführen. – Am 21. September haben wir anlässlich einer ao. Hauptversammlung die neuen Statuten genehmigt.

Männerriege

Infolge einer längeren arbeitsbedingten Ortsabwesenheit unseres Oberturners Heinz Juker, wurde die Leitung des Turnbetriebes spontan von «routinierten» Männerturnern übernommen. – Wichtige Ereignisse: Teilnahme am Faustballturnier (zwar ohne grosse Lorbeeren!), gemütlicher Abendhöck mit der Hornussergesellschaft Süri in der Heiteren, traditionelle Herbstwanderung und schliesslich als Jahresabschluss Kegel- und Ramsereabend im Restaurant Süri.

Damenriege

Auftakt zum neuen Vereinsjahr bildete der Altjahrsböck in Mühleberg. – Ende Januar fand anstelle des UA nur ein Passivabend in einfachem Rahmen statt. – Gesellige Anlässe wie Skiweekend in Adelboden, Baden in Worben, Maibummel, Bräteln im Spilwald und Kegeln führten wir wie gewohnt durch. – Mit verschiedenen Korbballtrainings mit unserer Frauenriege und anderen Damenriegen lockerten wir den Turnbetrieb auf. – Am Auffahrtstag war Kiesen das Ziel der Turnfahrt. – Die Turnübungen bei den MTV-Turntagen in Stettlen fielen buchstäblich ins Wasser. – Den Aktiven halfen wir im August bei der Durchführung des Mühleberger Jugendsporttages und des Kreisturntages des Wohlenseeverbandes. Beim Leichtathletikwettkampf des Kreisturntages belegten M. Wyder den 1., R. Scheidegger den 2. und M. Aeschbacher den 4. Rang. Die Pendelstafette gewannen wir mit deutlichem Vorsprung, im Korbballturnier mussten wir uns mit dem 2. Rang zufrieden geben. – Bei den erstmals durchgeführten Mittel. Verbandsmeisterschaften im Korbball konnten wir sämtliche Spiele zu unseren Gunsten entscheiden und siegten damit in der Kat. B. Nächstes Jahr müssen wir demzufolge in der Kat. A starten.

Mädchenriege

Im Mausholz trafen wir uns zu einer kleinen Weihnachtsfeier. – Die Teilnahme an der Turnfahrt war gross. – Am Jugendsporttag starteten die meisten Turnerinnen unserer Riege, die erreichten Resultate waren ausgezeichnet. – Am Mädchenriegeentag in Schwarzenburg waren wir mit 12 Mädchen vertreten. Die Turnerinnen bestritten den Dreikampf und die Pendelstafette; die Freude über die guten Leistungen war bei allen Mädchen gross. – Leider fiel der Kreisturntag in Allenlütten dem Regen zum Opfer, wurde jedoch von jedem Verein einzeln zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt. – Die 55 Mitglieder unserer Riege waren auch dieses Jahr überaus fleissige Turnstundenbesucherinnen.

Frauenturnverein

Das Jahr 79 war für unseren Frauenturnverein etwas Besonderes. Wir feierten im Oktober unser zehnjähriges Jubiläum. Bei einem guten Nachessen und Unterhaltung verbrachten wir mit unseren Männern gemütliche Stunden. – Leider ist auch weniger Erfreuliches zu berichten. Unsere Präsidentin war schwer erkrankt und musste fast das ganze Jahr pausieren. Jetzt geht es ihr wieder besser, und wir hoffen, dass sie bald wieder bei uns sein kann. – Nebst fleissigem Turnbesuch unternahmen wir auch dieses Jahr wieder allerlei. – Der Maibummel ging auf Umwegen nach Rosshäusern. – Eine Reise im Regen fehlte auch nicht. Sie führte uns nach Magglingen in die Sportanlagen. Auch das Bräteln war wieder gut besucht. Bei schönem Wetter und guter Laune ging der Abend schnell zu Ende. – Die Höcks jeweils am Monatsende dürfen auch nicht fehlen. – Wenn ein Monat fünf Mittwoche hat, wird dieser fünfte benutzt für einen gemütlichen Abend, sei es kegeln, jassen oder schwimmen.



Politische Tätigkeit

1. Gemeindeversammlungen

6. Dezember 1978: Genehmigung von Anstösserbeitragsplänen; Strassenteilstück Bramberg-Forsteingang, Trottoirteilstück Atrasse-Neuenegg, Trottoirteilstück Steinige Brücke; Genehmigung des Voranschlags pro 1979 sowie Festsetzung der Steueranlage, der ausserordentlichen Steuern und Gebühren; Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes an die jugoslawischen Staatsangehörigen Orsanic Bozidor und Ehefrau, Orsanic Theodora und Orsanic Tomo; Änderung und Anpassung des Gebührentarifs der Gemeinde; Genehmigung der Abrechnung über die Sammelleitung der Kanalisation Kirchgasse-Forststrasse sowie Genehmigung von Nachkrediten; Stellungnahme zu der Initiative für einen Radfahrer-Motorfahradweg zwischen Thörishaus-Dorf und Neuenegg-Dorf.

25. April 1979: Orientierung über die Grundsatzentscheide des Spitalverbandes Laupen vom 26. Oktober 1978 und Genehmigung derselben: a) Verzicht auf ein eigenes Bezirksspital im Laupenam, b) Umwandlung des Kranken- und Altersheimes in ein Alters- und Chronikerheim; Genehmigung des Subventionsreglementes für die privaten Kanalisationsbauten; Orientierung über Projekte zur Sanierung der Kreuzung Staatsstrasse/Denkmalstrasse/Oleweg; Beschlussfassung über Beitritt zu der regionalen Kadaver-sammelstelle ARA Marfeldingen.

30. Mai 1979: Genehmigung der Jahresrechnung pro 1978 und Bewilligung von Nachkrediten; Genehmigung eines Landkaufes von der Stiftung Altersheim Neuenegg sowie Kreditbewilligung und Kompetenzerteilung an den Gemeinderat; Kenntnisgabe von Vorschlägen für die Planung von Radfahrer- und Motorfahradwegen oder Transportmöglichkeiten für Schüler zwischen Thörishaus-Dorf und Neuenegg sowie Beschlussfassung über das weitere Vorgehen.

Das an der Gemeindeversammlung vom 19. Oktober 1976 genehmigte Baureglement mit Zonenplan ist nun durch die Baudirektion gutgeheissen worden und konnte auf den 29. März 1979 in Kraft gesetzt werden. Sobald die Nachtragungen im Zonenplan erledigt sind, können Reglement und Zonenplan in Druck gegeben werden.

2. Dorfgemeindeversammlungen

24. Oktober 1978: Beratung und Genehmigung des neuen Organisations- und Verwaltungsreglementes der Dorfgemeinde.

28. Dezember 1978: Beratung und Genehmigung des Voranschlags pro 1979 sowie Festsetzung des Wasserzinses; Wiederwahl der bisherigen Dorfgemeinderäte inkl. Sekretär und Kassier und Brunnenmeister; anstelle des zurückgetretenen Rechnungsrevisors Walter Hubacher ist Hans Schori neu gewählt worden nebst dem bestätigten Max Hartmann.

10. Mai 1979: Beratung und Genehmigung des neuen Wasserversorgungs-Reglementes und des Wassertarifs; Genehmigung der Jahresrechnung pro 1978 und Bewilligung von Nachkrediten; Genehmigung des Berichtes des Brunnenmeisters.

Das Organisations- und Verwaltungsreglement und das Wasserversorgungsreglement mit Tarif ist in der Zwischenzeit durch die zuständigen Oberbehörden genehmigt worden und konnte in Kraft gesetzt werden. Demnächst werden diese «Gesetze» in Druck erscheinen.

3. Gemeindefinanzrechnung 1978

Zusammenzug der Betriebsrechnung	Aufwand	Ertrag
	Fr.	Fr.
Allgemeine Verwaltung	653 676.90	136 289.25
Bauwesen	1 496 138.90	1 094 439.75
Rechts-, Polizei- und Militärwesen,		
örtliche Wehrmassnahmen	300 495.65	184 353.55
Gesundheitswesen	58 156.70	5 077.-
Erziehung, Bildung, kulturelle Aufgaben, Sport	2 093 366.20	401 361.-
Soziale Wohlfahrt	827 346.90	276 711.65
Volkswirtschaft	17 438.90	3 099.80
Finanzen	1 248 991.45	212 864.95
Steuern	354 980.80	4 840 154.35
Ertragsüberschuss	103 758.90	
	7 154 351.30	7 154 351.30
Vermögensrechnung per 31. Dezember 1978		
Aktiven	12 455 577.40	
Passiven (Schulden)		11 152 430.10
Rückstellungen		651 901.-
Eigenkapital		651 246.30
	12 455 577.40	12 455 577.40
Spezialfonds		109 429.20

Erwachsenenbildung

Mit der Volkshochschule Bern zusammen wurden folgende zum Teil sehr gut besuchte Kurse organisiert: Träume und ihre Bedeutung (Frau Dr. A. Häberlin), Vom Sterben und vom Tod (mit mehreren ortsansässigen Referenten), Atomphysik und Kernkraftwerke (Dr. H. R. Lutz), Internationaler Volkstanz (H. R. und A. Huber), Unsere Gemeinde und ihre Aufgaben (mehrere Gemeinderäte), Ursprüngliche Landschaft – heutige Landwirtschaft (W. Hirt) und Biologischer Gartenbau (A. Schoch). Zum 60jährigen Bestehen warb die Volkshochschule für ihre Anliegen, indem sie auf dem Dorfplatz für einen Tag ihren Informationsbus aufstellte. Als eigene Anlässe veranstaltete unsere Kommission ein Jazzkonzert mit der Fats-Müller-Band und einen Liederabend mit U. Gilgen, Bariton, und H. Kuhn, Klavier. – Zweimal wöchentlich betreute auch dieses Jahr Frau I. Keller die Bücherausleihe in der Gemeindebibliothek.

Kirchgemeinde

Höhepunkt dieses Berichtsjahres ist die Amtseinsetzung zweier Pfarrherren im Mai und somit die Eröffnung des Pfarramtes II. In ihren Antrittsreden setzten die neuen Pfarrer folgende Schwerpunkte: T. Norton: Versuch zum Gespräch – Die Kirche ist überall. H. Hubacher: Toleranz – Zusammenarbeit. Unser Kirchenchor unter Leitung von M. Bärtschi krönte diese Feier mit einer Kantate.

Weitere Neuerungen: 4 Unterweisungsklassen (bisher 2). – Sukzessive Verlegung der Kinderlehre auf den Werktag. – Eröffnung eines Jugendlokals im SKZ. Erfahrungen sollen zeigen, ob das Provisorium in einen Dauerzustand übergeführt werden kann. – Konfirmandenlager: 1 Woche in Arcego (Aussenseiterprobleme – Abendmahl), 1 Wochenende im Eriz (Abendmahl). Die positiven Erfahrungen in beiden Lagern sprechen für einen Ausbau solcher Möglichkeiten. – Der Besucherdienst wird so weitergeführt. Organisation: Frau Freiburghaus-Löffel in Zusammenarbeit mit den beiden Pfarrherren.

Veranstaltungen: «Jan der Idiot» wurde vom Theater 58 mit grossem Publikumerfolg aufgeführt. – Zellerweihnacht: An dieser Stelle sei den Hauptinitiatoren, Res Waber und Franz Schweizer, herzlich gedankt. – 3 Abende über Entwicklungshilfe leiteten die Aktion «Brot für Brüder» ein. Bereits im April konnte ein Betrag von 10 000 Fr. nach Joyland (Kenia) überwiesen werden. Der Sammlungserfolg ist nicht zuletzt Pfr. Lauterburg zu verdanken, der kräftig die Werbetrommel rührte. Ihm sei nochmals herzlich gedankt für seine Dienste in unserer Gemeinde. – Am Kirchensontag sprach Herr Staatsanwalt M. Aebersold. Dass in einem Staatsanwalt soviel Menschlichkeit stecken kann, hat der Schreibende nicht geahnt. – Konfirmationsfeier: Primar- und Sekundarschule gemeinsam und nicht in der Kirche. Von vielen wurde dieses rein äussere Zusammenstehen wie auch die Wahl des Lokals überbewertet. – Schönes Konzert der Kammermusikgruppe «e musicae gaudium». – Hervorragendes Konzert der Leichlinger Kantorei. Das Publikum reagierte mit spontanem Applaus. – Bettag: Familiengottesdienst mit Abendmahl auf der Buechenhöhe. Mitwirkung des Männerchors und der Musikgesellschaft Sternberg.

Sigristenauhilfe: An die Stelle des zurückgetretenen Herrn Kurt Mischler trat nun Frau Erika Läderach-Frauchiger.

Kirchliche Handlungen: Taufen 39, Trauungen 14, Bestattungen 30, Konfirmanden 41.

Zivilstandsnachrichten 1978/79

Verzeichnis der Todesfälle

Staudenmann Gottfried, 1890, Frienisberg, gest. 6. Oktober 1978 – Mühlethaler-Gilgen Marie, 1901, Brügglihalde, gest. 28. Oktober 1978 – Güdel Paul, 1903, Thörishaus, gest. 22. Oktober 1978 – Ruprecht Fritz, 1927, Laupenstrasse, gest. 22. November 1978 – Dubach Alfred, 1901, Thörishaus, gest. 3. Dezember 1978 – Brand-Kunz Hans, 1898, Talstrasse, Thörishaus, gest. 22. Dezember 1978 – Wampfler Ernst Kurt, 1947, Grabmattweg, gest. 22. Dezember 1978 – Kipfer-Berger Rosa, 1900, Neugrundstrasse, gest. 29. Dezember 1978 – Lüthi Gottfried, 1896, Dammweg, gest. 7. Februar 1979 – Pauli Ernst, 1924, Riedli, gest. 5. Februar 1979 – Studer Christian, 1906, Mühlegässli, gest. 28. Februar 1979 – Rindlisbacher Marc Anton, 1977, Laupenstrasse, gest. 12. März 1979 – Zoss-Marti Emma, 1925, Brüggelbach, gest. 18. März 1979 – Keller-Hänni Ernst 1912, Grabmattweg, gest. 5. April 1979 – Beiner Hans Rudolf, 1900, Altersheim Laupen, gest. 9. April 1979 – Flühmann-Lobsiger Bertha, 1899, Nesslerer, gest. 12. Mai 1979 – Müller-Thieme Frida Emma, 1892, Altersheim Laupen, gest. 14. Mai 1979 – Remund Adolf, 1890, Wyden, gest. 12. Mai 1979 – Minder Hans, 1909, Neugrundstrasse, gest. 28. Mai 1979 – Tanner-Zaugg Rosa, 1897, Forststrasse, gest. 31. Mai 1979 – Schlegel Albert, 1904, Brüggelbach, gest. 3. Juni 1979 – Freiburghaus-Hurni Marie, 1893, Grund, gest. 27. Juni 1979 – Hirter-Stettler Martha, 1894, Dählewidweg, gest. 28. Juni 1979 – Marti-Stucker Bertha, 1905, Bramberg, gest. 10. Juli 1979 – Maeder-Stalder Marie, 1901, Sonnhalde, gest. 14. Juli 1979 – Egger Jakob, 1914, Sürigraben, gest. 5. August 1979 – Wyss-Gerber Mathilde, 1911, Bramberg, gest. 1. September 1979 – Dolder-Wüthrich Lina, 1898, Augässli, gest. 7. September 1979 – Jauner Martha, 1904, Dählewidweg, gest. 17. September 1979 – Herren Fritz, 1889, Bramberg, gest. 25. September 1979 – Freiburghaus-Wyss Bertha, 1909, Denkmalstrasse, gest. 1. Oktober 1979.

Total Geburten: 44 (Vorjahrsperiode 54)

Total Trauungen: 14 (Vorjahrsperiode 20)

Schulwesen

Primarschulen

Die in 19 Klassen unterrichteten 382 Schüler (ohne Thörishaus) ergeben rein rechnerisch den idealen Klassendurchschnitt mit 20 Schülern pro Lehrkraft. Betreuung und Lehrerfolg sind so eher gewährleistet als mit der teilweise grossen Überbelegung früherer Jahre. Die drei Kindergärten Au, Dorf und Bramberg besuchen 58 Kinder. Erwähnenswert dabei bleibt die staatliche Bewilligung, dass der Kindergarten auf dem Bramberg weitergeführt werden darf.

Die wechselnde Schülerzahl führte zu einem neuen Belegungskonzept: Die rückläufige Schülerzahl im Schulkreis Landstuhl mit vorwiegend ländlicher Bevölkerung stellt die Weiterführung der dortigen Oberschule in Frage. Dies bewog die Schulkommission, mit der Lehrerschaft realisierbare Alternativlösungen zu suchen. Wenn keine gravierenden und durch die zuständigen Instanzen geschützten Beschwerden eingehen, werden ab Frühjahr 1980 die Schuljahre sieben bis neun (Dorf/Landstuhl) von drei Lehrern rotierend geführt. Die neunte Klasse soll dabei ständig im Schulhaus Landstuhl Einsitz nehmen, damit der dortige Schulraum sinnvoll ausgelastet wird. An zwei Elternabenden werden die davon betroffenen Eltern mit dem Problem vertraut gemacht. Die Schulweglänge und die Verkehrssicherheit gaben zu etwelchen Bedenken Anlass. Die einzeln geführten Oberklassen bieten aber auch eine unterrichtliche Verbesserung.

Die wirtschaftliche Rezession der letzten Jahre wirkte sich auch bei der Berufswahl der austretenden Neuntelern erschwerend aus. Letzten Endes erhielt aber doch jeder Schüler seine Lehrstelle, die aber nicht immer dem Idealwunsch entsprach.

Der normale Jahresablauf für Schüler und Lehrer findet besondere Fixpunkte im Skilager, in den Schlussfeiern und im Schulfest im März, in Schulreisen, Maibummeln, Landschulwochen, im Handarbeitsexamen der Aussenbezirke, in verschiedenen Darbietungen und Aufführungen und in sportlichen Anlässen wie Amts-Schüler-OL, Schwimmtests oder turnerischen Schulendprüfungen. Die zum drittenmal durchgeführte Interessenwoche brachte allen Schülern der Gemeinde der Klassen 4 bis 9 das folgende Themenangebot: Gemütlich wohnen; Arbeiten mit Ton; Der Traum vom Fliegen; Morsetelegraf; 75 Jahre Sensetalbahn; Planen und Durchführen einer Wanderwoche; Athletisches Training und Volleyball.

Stabilisierend auf die Schulführung wirkte sich auch der geringe Wechsel im «Betreuungspersonal» Lehrerschaft, Schulkommission und Frauenkomitee aus. Frau M. T. Achermann betreut neu den sehr nötigen Sprachheilverricht, und die Hauswirtschaftsklassen führt nun Fr. St. Widmer. In der Schulkommission gab es keine Mutationen zu verzeichnen. Das das Mädchenhandarbeiten betreuende Frauenkomitee meldet nur einen Wechsel: für die bisher den Aussenbezirk Bramberg vertretende Frau E. Franz – ihr Wirken sei hier herzlich verdankt – konnte Frau H. Wasserfallen-Freiburghaus gewählt werden.

Recht zahlreich wurden im laufenden Schuljahr Stellvertretungen nötig. Militärabwesenheit, Weiterbildungskurse, bewilligte Urlaubsgesuche waren Grund dazu.

Sekundarschule

Am 31. Oktober 1978 konnte nach einjährigem Unterbruch mit dem Schüler-OL des Amtes Laupen im Spilwald die zur Tradition gewordene OL-Tätigkeit fortgesetzt werden. Der Schreibende möchte hier einmal allen freiwilligen Helfern und Organisatoren herzlich danken und gratulieren – es ist nämlich nicht selbstverständlich, dass ein so grosser Anlass mit so wenig äusserem Aufwand immer so reibungslos durchgeführt werden kann.

Mit grossem Erfolg wurden zum erstenmal Eltern von Schülern direkt in den Unterricht eingespant: zwei Väter berichteten in hochinteressanten Dia- und Tonbildschauen über ihre Studien- bzw. Geschäftsreisen in die UdSSR und nach China. Ein Konzert des Freiburgers Gaby Marchand zeigte Schülern und Lehrern den Weg zur stillen poetischen Kunst des Chansons. Chronikwürdig ist bestimmt auch der 27. Januar 1979. Es war der Samstag nach dem grossen Schnee – Besuchstag zudem –, man erwartete viele Gäste. Um Mitternacht war der Strom ausgefallen, und da um 8 Uhr noch immer Stille herrschte, konnten weder Zimmer geheizt noch Stören gehoben werden. Der geheime Wunsch vieler Schüler und Lehrer ging für einmal in Erfüllung: Schule infolge höherer Gewalt geschlossen!

Vierzehn Tage später bewiesen die weit über 100 Besucher, dass der öffentlich ausgeschriebene Besuchstag einem echten Bedürfnis entspricht.

Mit vier verschiedenen Anlässen trat die Schule im Berichtsjahr an die Öffentlichkeit: Weihnachten 1978: Die Klasse 8A spielt «La Pastorale Provençale». – Schulschluss 1979: Die Klassen 9A und 9B entführen die zahlreichen Besucher mit ihrem «Odysseus» in antike Gefilde. – Sommer 1979: Die (neue) 8A bringt das Kabinettstück «Spiegel, Spiegel, Spiegel». – Herbst 1979: Die Früchte der Arbeit im obligatorischen und vor allem im freiwilligen Musikunterricht klingen in einer herrlichen Serenade durch die Aula.

Im März 1979 wurden die Aufnahmen nach dem neuen Prüfungsreglement durchgeführt. Als wichtigste Neuerung werden die Erfahrungsnoten der Primarschule in das Prüfungsergebnis einbezogen. Die Endpunktzahl eines Schülers, der zur Prüfung antreten muss, werden nun zu 1/3 durch die Primarschule bestimmt.

Der Geburtenrückgang wird an unserer Schule durch Neuzuzüger, besonders durch die ständig wachsende Schülerzahl aus Thörishaus, ausgeglichen. Mit grossem Bedauern muss leider festgestellt werden, dass unser Nachbarort Flamatt immer weniger Schüler nach Neuenegg in die Sekundarschule schickt.

Statistik Frühjahr 1979: Austritte und Übertritte: 44 – Anmeldungen: 74 – davon ohne Prüfung prov. aufgenommen: 25 – mit Prüfung prov. aufgenommen: 25 – im Herbst definitiv aufgenommen: 48 – Wegzüge Sommer 1979: 4 – Schülerzahl Herbst 1979: 239.

Vereine

Frauenverein

Gegenwärtiger Mitgliederbestand: 270 Personen. Im vergangenen Vereinsjahr fanden neben der Hauptversammlung im März und einer Orientierungsversammlung im Herbst mit anschließender Filmvorführung 6 Vorstandssitzungen statt. – Die Sportartikelbörse fand regen Zuspruch. Der Näh- sowie der Häckelkurs waren gut besucht. Zu einer Kochdemonstration über «gesunde Nachtessen» wurden wir von den BKW eingeladen. Eine stattliche Zahl der Mitglieder haben der Einladung Folge geleistet. Im November nahmen die Altersnachmittage ihren Anfang und wurden bis März monatlich durchgeführt. – Die Vereinsreise auf den Ballenberg ins Freilichtmuseum fand mit erfreulicher Beteiligung im Mai statt. – Erstmals haben wir zum Jahr des Kindes einen Spielsachenmarkt durchgeführt. Erlös zugunsten der Kindergärten. – Der Flohmarkt mit Basar brachte ein erfreuliches Resultat.

Samariterverein

An 8 gut besuchten Übungen konnten wir Samariter unser Wissen erweitern. Im Juni wurden wir mit den Vereinen Laupen und Albligen nach Flamatt zur Feldübung eingeladen. Wir organisierten 3 doppelt geführte Nothelferkurse. – An den beiden Blutspendeaktionen durften wir 401 Blutspenden entgegennehmen. – Folgende Vorträge wurden besucht: Referent Herr Pfr. J. Jaggi: Begegnung mit dem Sterben. – Herr Dr. F. Günter: Gesundheitserziehung. – Herr Dr. T. Slongo: Unfälle im Kindesalter, «Verhütung – Behandlung». – Unsere Morgenwanderung führte uns bei schönstem Wetter auf die Lueg.

Kirchenchor Sensetal

Die rund 45 Chormitglieder aus den drei Kirchgemeinden Flamatt-St. Antoni, Laupen und Neuenegg traten im Berichtsjahr in 10 Gottesdiensten auf. Insbesondere erwähnt seien die Pfarrinstallationen am 6. Mai in Neuenegg sowie am 26. August in Flamatt, wo wir – begleitet von Instrumentalisten – die Kantate «Lobe den Herrn meine Seele» von Philipp Heinrich Erlebach aufführten. Traditionsgemäss beteiligten wir uns im September am Singsonntag im freiburgischen St. Antoni, welcher alljährlich zugunsten der protestantischen Heimpflege durchgeführt wird. – Mit instrumentaler Unterstützung durch die «Oberländer Kirchenposauer» führte der Chor im November 1978 im Rahmen der kulturellen Veranstaltungen von Mühleberg und Laupen ein Konzert mit verschiedenen Motetten und Kantaten durch, was jeweils ein Höhepunkt im musikalischen Wirken bedeutet. Anlässlich des 50jährigen Bestehens des Chores führte uns am 10. Juni ein Ausflug nach Laucenen. Nach der Mitwirkung im Gottesdienst pflegten wir noch die Geselligkeit am Lauenensee.

Männerchor Neuenegg

Nach dem traditionellen Familienabend im Februar nahmen wir Sänger mit den Kameraden aus Thörishaus aktiv an der Erinnerungsfeier des 60. Neueneggsschiessens teil. Am 16. März ging sodann die 54. Hauptversammlung über die Bühne, völlig problemlos wie selten. Der übliche Frühjahrsausflug mit den Frauen fand am 5. Mai statt und endete in Habstetten. Schliesslich luden zwei Mitglieder aus Anlass ihres 50. Geburtstag zu einem fröhlichen Rendez-vous beim Forsthaus Schönenbrunnen ein. Die am letzten August-Wochenende unternommene Reise ins Lötschental begann bei föhnklarer Sicht, aber über Nacht schlug das Wetter radikal um. Am Samstagabend wurde auf der Faleralp viel gesungen, und am Sonntag ging's auf getrennten Wegen talauswärts; denn der Fussmarsch nach der Lauchernalp hätte sich bei dem Nieselregen und den nebelverhängten Höhen nicht gelohnt. Der Bettagsgottesdienst fand ausnahmsweise nicht in der Kirche, sondern auf der Buchenhöhe statt. An der Feier wirkte auch die Musikgesellschaft mit, welche im Freien besser zur Geltung kam als wir Sänger mit unsern Liedervorträgen. Mit der Auszeichnung der fleissigen Sänger an der Weihnachtsfeier wird ein ruhiges Vereinsjahr zu Ende gehen.

Musikgesellschaft «Sternberg»

Unser Vereinskalender wies im vergangenen Jahr folgende Höhepunkte auf: 29. Oktober: Delegiertenversammlung des BKMV im Casino Bern. Oskar Freiburghaus und Fritz Herren werden zu eidg. Veteranen ernannt. – 2. und 9. Dezember: Winterkonzerte im Rest. «Bären», Neuenegg. – 20. Januar: Hauptversammlung. – 4. März: Neuenegg-Schiessen. – 25. März: Schulfest. – 28. April: Eine Bläsergruppe überrascht das Hochzeitspaar Hans und Lotti Salvisberg-Franz mit einem Ständchen in der Kirche Mühleberg. – 4. Mai: Konzert in der Aula des Schulhauses Thörishaus. – 20. Mai: Nachmittagsständchen am Strandfest des Jodler-Clubs Flamatt-Neuenegg beim Hollywood-Beitzli bei Thörishaus. – 13. Juni: Geburtstagsständchen an Frau Spycher an der Atrasse in Neuenegg. – 23. Juni: Teilnahme am kant. Musikfest in Ostermündigen. Gleichzeitig können wir Walter Rohrbach zur Ernennung zum kant. Veteranen gratulieren. – 24. Juni: Empfang der als Sieger vom Murtenschiesens heimkehrenden Schützengesellschaft Bramberg. – 1. August: Fackelzug und Bundesfeier auf dem Viehschauplatz. – 6. August: Ständchen auf dem Landstuhl. – 24./25. August: Strandfest auf dem Viehschauplatz. – 1. September: Nach erfolgreicher Teilnahme am Eidg. Hornusserfest in Bleienbach begrüssen wir die Hornussergesellschaft Bramberg mit einigen Märschen beim Rest. Denkmal. – 9. September: Musik-Picknick im Greng-Spitz am Murtensee. – 16. September: Waldpredigt auf der Buchenhöhe, Landstuhl. – 20. September: Ständchen als nachträgliche Gratulation zur Hochzeit von Hans und Lotti Salvisberg-Franz in der Oberei, Mühleberg. – Gegenwärtig führt unser Verein Kurse für Blechinstrumente, Klarinetten, Saxophone und Tambouren durch. Neben verschiedenen Spezialproben trafen wir uns durchschnittlich einmal pro Woche zu einer Gesamprobe.

Trachtengruppe

Im Herbst 1978 erstreckte sich unsere Vereinstätigkeit auf die Tanzübungen und die Teilnahme am traditionellen Sensler-Trachtentreffen vom 13. Oktober in Dädigen. Einen festen Platz in unserer Vereinstätigkeit nimmt auch die Adventsfeier im Schulhaus Landstuhl ein, welche wir am 11. Dezember im gewohnten Rahmen feierten. – Nach der Hauptversammlung vom 25. Januar 1979 erfolgte unser erster Auftritt am 14. Februar in der Aula des Schul- und Kirchenzentrums in Neuenegg anlässlich des kirchlichen Altersnachmittags, den wir mit einigen Liedern, Tänzen und dem Lustspiel «Ds Nägeli» in einem Akt ausführten. Am 17. Februar erfolgte die Premiere eines Familienabends in geschlossener Gesellschaft, zu dem wir einige Trachtengruppen aus der Umgebung begrüssen durften. Nach der Vorführung einiger Volkstänze durften wir viele prächtige Dias aus dem riesigen Land Kanada bewundern, welche uns von unserem Präsidenten Peter Bienz gezeigt und kommentiert wurden. An einem wunderschönen Vorsommerabend, Ende Mai, unternahmen wir einen gemütlichen Maibummel von Bramberg über Süri durch das Tal nach der Laupenmühle, und zurück durchs Laupenholz wieder auf den Bramberg. Der 9. Juli war einem kameradschaftlichen Grillabend in Schönenbrunnen gewidmet. Bei leider nicht idealem Sommerwetter unternahmen wir unsere Vereinsreise nach Engelberg-Jochpass mit einem Abstecher nach Melchsee-Frut. – Auf den 18. August waren wir vom Rotary-Club auf den Bramberg eingeladen und lockerten den Abend mit einem Reigen Volkstänzen auf. – Den Insassen des Spitals und Altersheims Laupen versuchten wir am prächtigen Sommerabend des 29. August mit einigen Liedern und Tänzen eine kleine Abwechslung zu bieten. – Erfreulicherweise können sich diesen Herbst wieder vier Mitglieder an der Arbeitswoche für Tracht und Heimat in der Lenk beteiligen. An dieser Stelle möchten wir der Bevölkerung einmal zur Kenntnis bringen, dass der reiche Blumenschmuck auf dem Gemeindehausplatz und auf dem Dorfbrunnen von der Trachtengruppe besorgt wird.

Turnverein Flamatt-Neuenegg

1979 war auf das lebhafteste und anstrengendste Jubiläumsjahr eher ein gemütliches. Die aktiven Turner bereiteten sich durchs Jahr hindurch auf folgende Veranstaltungen vor und kämpften hier mit mehr oder weniger Erfolg: MTV-Skitag, Turnfest des mittelländischen Turnverbandes in Stettlen, Kreisturntag in Niederscherli, «Quer durch Bern» und Strassenlauf Murten-Freiburg. – Die Turnfahrt nach Kiesen und der Familienabend nach dem Schlussturnen sollten das Zusammengehörigkeitsgefühl im Verein etwas steigern. – An die Öffentlichkeit trat der Turnverein anlässlich der Vorstellungen im Frühjahr, an der «1.-August-Feier» und dem Strandfest auf dem Viehschauplatz in Neuenegg. – Die Handballspieler bestritten sowohl Winter- wie Sommermeisterschaften. Die Junioren-B-Mannschaft erspielte sich dabei im Sommer den Gruppensieg und erreichte im Final den dritten Rang. – Die schon zur Tradition gewordenen Junioren-A- und B-Turniere um den «Sense-Cup» fanden im Herbst in der Sporthalle Flamatt statt. – In der Jugendriege wurden auch in diesem Jahr keine grossen Stricke zerrissen. Einzelne sehr gute Resultate konnten aber trotzdem registriert werden, so zum Beispiel die ersten Plätze beim Geräteturnen in den Leistungsklassen 1 und 2 am Kreisturntag in Niederscherli.

60. Neuenegg-Schiessen vom 4. März 1979

Das historische Neuenegg-Schiessen dürfte vielleicht der einzige Schützenwettkampf in der Schweiz sein, an dem nur um ein Fähnli (Stammgesellschaften) und um einen Wimpel (ständige Gastgesellschaften) gekämpft wird, aber keine Einzel- oder Gruppenauszeichnungen abgegeben werden. Einzelne Schützengesellschaften bekunden aber in letzter Zeit Mühe, ihre Mitglieder, vor allem die jüngeren Jahrgänge, vor patriotischen Wert dieses Anlasses zu überzeugen. Mittels Umfragen versucht die Schiesskommission die Meinung der Beteiligten einzuholen, ob Änderungen nötig werden, um sportlich attraktiver zu werden, oder ob die Durchführung im traditionellen Rahmen beliebter sei. – Das diesjährige Schiessen sah in den Feldschützen Neuenegg einen verdienten Tagessieger, der mit dem Treffermaximum auch einen neuen Punkterekord verzeichnete. Am Anlass beteiligten sich 720 Schützen.

Aus der Rangliste:

		Treffer/Punkte
1. Sternenberg	Neuenegg-Feld (Fähnligewinner)	120/300
2. St. Jakob	Wünnewil-Schützen	118/261
3. Sense	Flamatt-Feld	118/253
4. Arquebuse	Ex. de l'Arquebuse Genève	117/273
5. von Techtermann	Ueberstorf-Feld (Wimpel)	117/253
6. General Dufour	Allenlüften-Frei	117/247
7. Nachhut	Thörishaus-Feld	117/223
8. Stadtwache I	Bern-Polizeischützen	116/246
9. Denkmal	Bramberg Militär	116/244
10. Schloss	Laupen-Schützen	116/239
11. von Tschärner	Bern-Scharfschützen	115/262
12. Stadtwache II	Bern-Polizeischützen	115/247
13. General Herzog	Allenlüften-Frei	115/246
14. Scherligraben	Niederscherli-Feld	115/223

Gemischter Chor Bramberg

Der Chor hat heute 40 aktive Mitglieder. Die gegen 35 Singproben werden von einer grossen Anzahl Sängern bis zu 100% besucht. – Anfangs Februar fanden die drei Theateraufführungen im Restaurant Denkmal statt. – Ganz besonders zu erwähnen ist der Besuch im Alters- und Pflegeheim Kühlewil, wo jedesmal ein dankbares Zusammensein mit diesen pflegebedürftigen Menschen stattfindet. – Leider beklagt der Chor den Verlust eines seiner ältesten Mitglieder. Ein Schlaganfall hatte den so plötzlichen Tod von Albert Schlegel zur Folge.

Militärschützen Bramberg

An der HV vom 26. Januar legte Ruedi Derendinger nach 13jähriger Tätigkeit sein Amt als Präsident nieder. In Anerkennung seiner unschätzbaren Dienste wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Als Nachfolger konnte Lienhard Marschall, Wyden, gewonnen werden. – Nachdem der Mitgliederbestand seit Jahren konstant um die 100 Schützen gelegen hatte, stieg er im 1979 sprunghaft auf 123 an. Die Hauptursache dafür dürfte in der formellen Preisgabe des Wohnortsprinzips liegen. Der Zuwachs bereitet in diesem Sinne nicht eitel Freude, besteht doch ein gewisses Risiko, dass die Gesellschaft an Substanz verliert. Bestritten z. B. noch im letzten Jahre von 104 Obligatorisch-Schützen beachtliche 79 das Feldschiessen, so steht das Verhältnis in diesem Jahre nur noch 122:82. – Das Ereignis des Jahres: Am Murten-Schiessen sah man die Bramberger nicht nur endlich wieder einmal in den Abzeichen, sondern gleich mit Trari und Trara als Fähnchengewinner mit 302 Punkten im 1. Rang! Der neue Übungsplatz im Gebiet Chalofen/Semmleren hatte über verschlungene, aber bekannte Wege auch sofort die Stadtschützen Bern angelockt. Die Zusammenarbeit mit diesen Spezialisten vermittelte uns während 4 Vorübungen soviel von deren Know-how, dass – siehe oben. Es kommt sicher nicht von ungefähr, dass die Gruppe «Mutz» der Stadtschützen mit 299 Punkten in der Rangliste dichtauf folgte. Entsprechend wurden denn auch die beiden Gruppen am Abend dieses denkwürdigen Tages im «Denkmal» gefeiert: mit Delegation des Gemeinderates und der schnellstens einsatzbereiten Musikgesellschaft «Sternenberg». – Weniger ruhmvoll fiel dagegen für uns das «Eidgenössische» in Luzern aus. Trotz mustergültig geschlossenem Aufmarsch mit 31 Mann im Ausweichstand Küsnacht kam unter Zeitnot und sonstigen, die Moral belastenden Unzulänglichkeiten ein Sektionsdurchschnitt von kläglichen 35,202 Punkten zustande; zuwenig, um rangmässig zu befriedigen, und zuviel, um in die uns besser gezielende 2. Stärkeklasse abzusteigen. – Die Gruppe «Denkmal» arbeitete sich in den Eidg. Gruppenmeisterschaften bis zur Landesteilrunde in Lengnau vor. Hier fuhr ihr zwar der Zug zum Halbfinal nach Olten vor der Nase weg, einen weiteren zu den Kantonausscheidungen in Thun erwischte sie jedoch noch gerade am Trittbrett. – Das Freundschaftsschiessen entschieden wir mit guten 86,6 Punkten vor Neuenegg zu unsern Gunsten. Am historischen Laupen-Schiessen erreichte unsere einzige ad-hoc-Gruppe einen ehrenvollen 5. Rang, wozu allerdings Ueli Schmid mit seinem sensationellen Maximum von 36 Punkten (!) nicht wenig beitrug. – An schönen Einzelresultaten bei sonstigen Anlässen überbot sich einmal mehr unser Alt-Präsident Ruedi Derendinger: in Chamblon und Oberbottigen mit je einem Maximum-Resultat und in Worben mit nur einem Verlustpunkt.

Gruppe «Denkmal», Sieger am Murten-Schiessen 1979



Thörishaus

Kindergarten

Der Kindergartenalltag wurde selten verdrängt, einzig durch die Badefahrten nach Niederwangen, die Kindergartenreise, Weihnachtsspiel, Backtage und allfällige Besonderheiten. Und trotzdem haben die Kinder ein angenehmes, lehrreiches Kindergartenjahr genossen. – Das neue Schuljahr brachte die stattliche Zahl von 52 Kindern. Damit war die Möglichkeit der Aufnahme von 5jährigen leider ausgeschlossen. – Anlässlich der Hauptversammlung hat Herr Wieser, Leiter der Sprachheilschule Münchenbuchsee, die sprachlichen Schwierigkeiten des Kleinkindes vorgestellt und über deren Intensivität informiert. Eine angeregte Diskussion bildete den Abschluss der diesjährigen Hauptversammlung.

Trachtengruppe

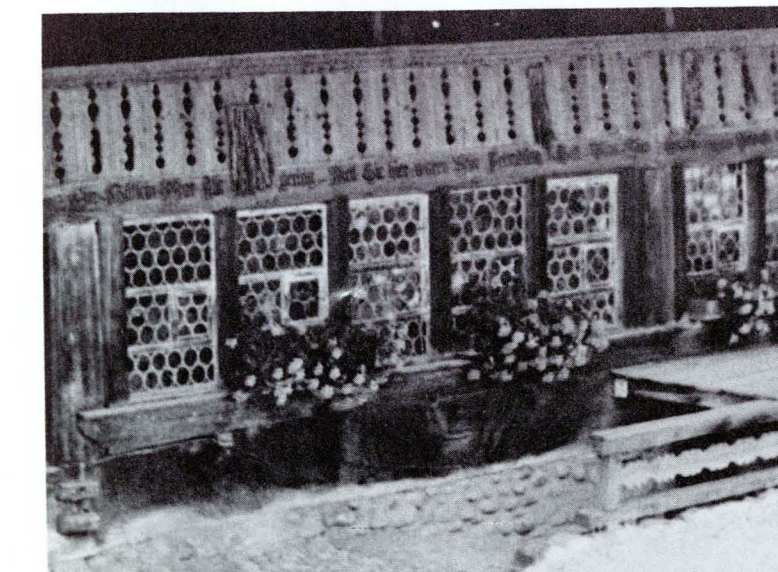
Am 15. März konnten wir in der Abendpredigt in Thörishaus einige Lieder vortragen. Ein weiteres Mal durften wir im April unsern Altersnachmittag durchführen. Im Altersheim Kühlewil konnten wir am 30. Mai einige Lieder und Tänze vortragen und somit den älteren Leuten eine grosse Freude bereiten. Im Juni wurde unser Reiseplan verwirklicht: eine Fahrt durch den Jura. Über das Wochenende vom 24./25. August fand in Biel das Trachtenfest der Bernischen Vereinigung für Tracht und Heimat statt. Mit dem Thema «Zibelemärit in Bern» machten wir im Festumzug mit. Das Sensler-treffen fand dieses Jahr in Oberscherli statt. Schon hiess es an unseren Heimatabend denken, und Theater, Lieder und Tänze wurden einstudiert. Den Abschluss des Jahres machte unsere Weihnachtsfeier.

Feldschützengesellschaft

Beim Frühlingschiessen in der Platten beteiligten sich 45 Schützen, Höchstresultat: Bohren Werner und Strasser Hansruedi mit je 44 Punkten. – Am Feldschiessen, das dieses Jahr in Thörishaus stattfand, beteiligten sich 200 Schützen. Höchstresultat: Kurt Streit mit 67 Punkten. – Am Eidg. Schützenfest in Luzern nahmen 40 Schützen teil. Höchstresultate: Bohren Werner, Spycher Hansres, Herren Rudolf und Sommer Fritz mit je 38 Punkten. – Das Bubenbergschiessen schossen 46 Mitglieder unseres Vereins. Mürger Ulrich erzielte mit 50 Punkten das Maximum. – Die Vereinskonzurrenz beendigten 34 Schützen. Sommer Fritz erreichte mit 399 Punkten den ersten Rang. Ihm folgte mit 397 Punkten Streit Kurt.

G.B.H.-Gruppe

Die G.B.H.-Gruppe Wangental-Neuenegg konnte dieses Jahr das 50jährige Jubiläum feiern. Sie wurde im Jahr 1929 gegründet, damals noch Gruppe Neuenegg-Flamatt. Bestand 26 Kollegen. 50 Jahre später 77 Mitglieder. Es werden eine Haupt-, eine Quartalversammlung, eine Reise, ein Saukegeln und verschiedene Vorstandssitzungen abgehalten.



Chronik des unteren Amtes 1979

Ferenbalm

Schaffung einer neuen hauptamtlichen Schulhausabwart- und Wegmeisterstelle. – Erstellen der Kanalisationsleitung Anschluss Dorf Gammen an Hauptsammelkanal ARA Sensetal. – Erstellen der von den Gemeindebürgern schon lange gewünschten Strassenbeleuchtung Kleingümnenen-Rizenbach.

Hornussergesellschaft Biberen – Sie hat ein erfolgreiches Jahr hinter sich. Am Hornussertag des Saane-Sense-Verbandes belegte sie den 1. Rang. Ferner gewann sie in der 2. Stärkeklasse des Mittelländischen Verbandes den Wanderpreis, um den in den Jahren 1932-1978 gekämpft wurde. – Ausserdem führte sie die Delegiertenversammlung des Mittelländischen-Westschweizerischen Hornusserversverbandes durch.

Golaten

1979 konnten die neuen Flurwege im Moos erstellt werden. – Die erste Phase der Revision der Trinkwasserversorgungsanlage wurde mit der Sanierung des Halengrabens und der Installation der Fernsteuerungsanlage abgeschlossen. – Die Gemeindeversammlung genehmigte das neue Gemeindefestreglement und wählte Hans Fässler zum ersten vollamtlichen Gemeindeangestellten. – Nachdem das Ingenieurbüro Hollinger bereits die dritte Vergleichsstudie zum Anschluss unserer Kanalisation an die ARA Kerzers ausgearbeitet hatte, gaben die staatlichen Stellen vor kurzem «grünes Licht» zu diesem Projekt. – Die Feuerwehr Golaten wird jetzt durch eine Alarmsirene alarmiert, die in Verbindung mit der Alarmsirene des KK Mühleberg auf dem Schulhaus montiert werden konnte.

Gurbrü

Die Renovation der Fassade des 1980 hundertjährig werdenden Schulhauses wurde realisiert. Kostenpunkt: ca. Fr. 80 000.–

Münchenwiler

Für den zurückgetretenen Vizepräsidenten der Gemeinde, Ernst Schöni, wurde der bisherige Gemeinderat Dr. Jakob Schluop gewählt. – Neu in den Gemeinderat kam Ernst Künzi, Käser. – Die Gemeindeversammlung beschloss im weiteren die Erstellung eines Feuerweihers in der Grissachmatte und den Bau eines zweiten Lehrerhauses.

Wileroltigen

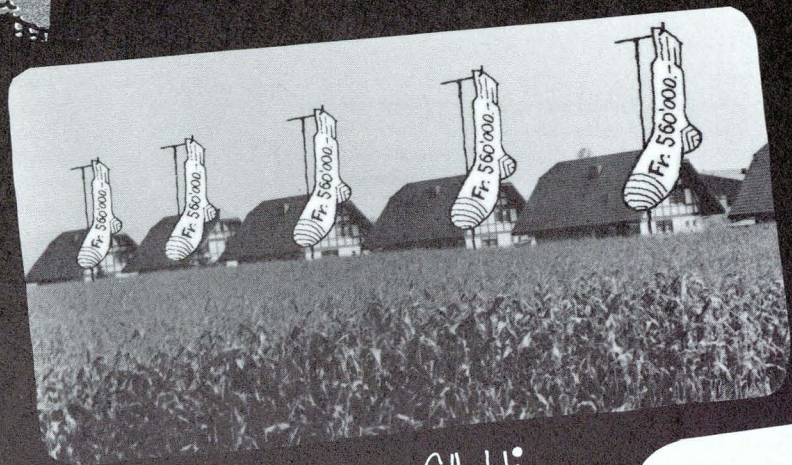
Die von den kantonalen Stellen genehmigte Ortsplanung kann am 12. Oktober der Gemeindeversammlung vorgelegt werden. – Die Kerzers- und Golatenstrasse wurden mit dem Feinbelag versehen und sind nun fertig ausgebaut.

Bauernmuseum Althus, Jerisberghof

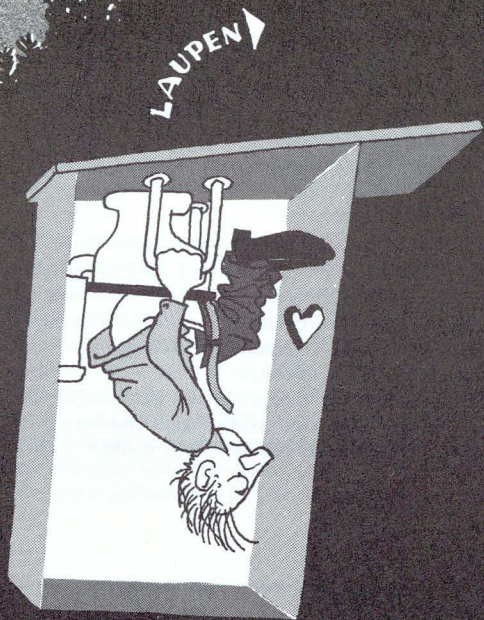
Am 27. Mai 1979 fand die ordentliche Hauptversammlung des «Vereins zur Förderung des Bauernmuseums» statt. – Dem Verein gehören gegenwärtig 352 Einzelmitglieder an. Leider wurde das Museum in letzter Zeit etwas weniger besucht. Ein Grund dafür könnte die Eröffnung des Freilichtmuseums Ballenberg sein. – Natürlich hat sich die sinkende Besucherzahl auch auf die Jahresrechnung ausgewirkt. Auf den 1. Januar 1979 mussten wir einen Vermögensverlust von rund Fr. 4500.– in Kauf nehmen. – In den Vorstand wurden neu gewählt die Herren Armin Gnägi, Verwalter, Waldau, und Heinz Schumacher, Gemeindefest, Ferenbalm. – Als Kustos ist Fritz Reber, alt Lehrer, Neuenegg, zurückgetreten. Mit viel Liebe und Sorgfalt hat er Reparaturen ausgeführt und eine Kartei der Ausstellungsgegenstände erstellt. Wir danken ihm noch einmal herzlich für seinen grossen Einsatz. – Im Berichtsjahr fanden folgende Ausstellungen statt: 1. Dezember 1978-31. März 1979: Irmelin und Ulrich Schmutz, Töpferien. – 8. April-24. Mai 1979: Kurt Siegenthaler, Einigen, Landschaften. – 27. Mai-7. Juli 1979: Yvonne Haller-Haas, Scherenschnitte. – 8. Juli-25. August 1979: Fotoausstellung: Berner Holzhäuser. – 26. August-21. September 1979: Lilly Gloor-Spengler, Schernelz, Aquarelle.

ZEITLUPE

50



Zu jedem Stöckli es Söckli



Was für andere sehr bequem,
wird für den Mühlgberger zum Problem



Trägst Du einen Heiligenschein,
kannst Du in Flamatts Halle rein



Erschlossenes Bauland in gesicherter Lage
zu verkaufen Immoag Neuanagg



75 Jahre Nervensäge
75 Jahre Nervenpflege



Zwei Köpfe, ach, auf meiner Bruchst -
das gibt dem Wähler dann den Gluscht!

Strom dient dem Menschen...



...Strom darf nicht knapp werden. BKW

boutique volk

MODE KERAMIK GLAS
KÄTHI TROESCH
3177 LAUPEN 031 94 76 01

Ihr Partner
für alle Drucksachen



Polygraphische Gesellschaft
3177 Laupen
Tel. 031 94 77 44

Radio Imobersteg

Frohe Festtage und
ein gutes neues Jahr
wünscht

Radio Imobersteg
Marktgasse 2
3177 Laupen
Tel. 031 94 88 78

Frohe Festtage
und ein gutes neues Jahr
wünscht

Willi Haaf
Schreinerei und Innenausbau
3177 Laupen



Blumen-Klopfstein, Laupen

Gärtnerei, Blumenbinderei, Friedhofpflege

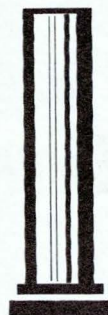
Bienz Laupen Freizeit und Hobby
Haushalt Geschenke 3177 Laupen
Sport Handwerk Telefon 031 94 71 20

Tel. 031 94 73 52

Restaurant Süri

Beliebter Ausflugsort
gute Küche
reelle Weine
Kegelbahn

Mit herzlichem Neujahrsgross empfiehlt sich
Familie Hübschi
Tel. 031 94 72 01



Wirtschaft zum Denkmal Bramberg

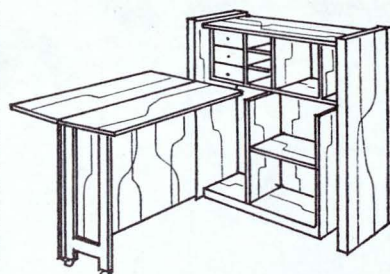
Die besten Glückwünsche entbietet
S. Wyssmann-Hübschi
Tel. 94 01 61

Jetzt Farb-Fernsehen!

Zufolge hohem Frankenkurs sind die **Preise stark gesunken**. Günstige Eintauschaktion.

Telefonieren Sie an das konzessionierte Fachgeschäft

R. Gerber Radio/TV Neuenegg
Tel. 031 94 02 60



SEKRETÄR
verwandelbar, vielseitig, praktisch eingerichtet, ideal für den privaten Haushalt

HANS MARSCHALL AG
Möbelschreinerei, Innenausbau
3176 Neuenegg 031 94 04 08

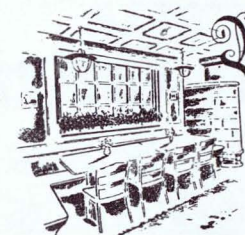


E. STULZ

Bärenplatz, Laupen, Tel. 94 74 49

Raucherwaren, Zeitschriften, Lederwaren
Lotto- und Sport-Toto-Ablage
Chemische Reinigung, Seva

Unserer werten Kundschaft die besten Wünsche zum neuen Jahre



Restaurant Sternen Neuenegg

fritz Zeligler
Tel. 031 94 01 13

empfiehlt seine Spezialitäten

Zum neuen Jahr wünschen wir alles Gute

GASTHOF
BÄREN



Familie E. Schmid
Telefon 031 94 72 31



WERNER AMMON

eidg. dipl. El.-Installateur
LAUPEN - ☎ 94 77 88

entbietet die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel



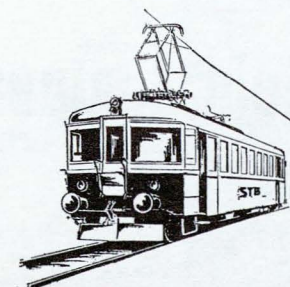
Uhren Bijouterie

Bahnhofplatz
3177 Laupen
Telefon 031 94 78 58

Für 1980 die besten Wünsche

Für das uns im vergangenen Jahr entgegengebrachte Vertrauen danken wir recht herzlich! Wir entbieten allen Kunden und Bekannten die besten Wünsche zum neuen Jahr.

Maler- und Gipsergeschäft H. Thomet
vormals Robert Siegrist
Freienhof 3, 3177 Laupen Tel. 94 84 64 oder 45 21 75

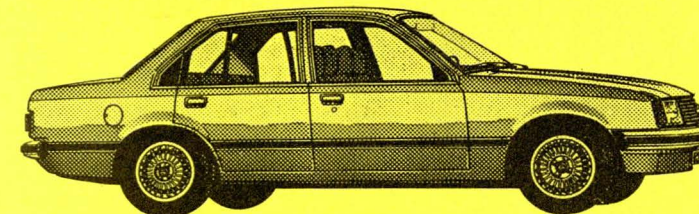


75 Jahre STB 1904-1979

Zum Abschluss des Jubiläumsjahres danken wir der Bevölkerung für die Treue zur Bahn während 75 Jahren, für die vielen Beweise der Sympathie, die wir im Jubiläumsjahr erfahren durften, für das rege Mitmachen bei den Jubiläumsaktionen usw. Im übrigen gilt nach wie vor

Gute Idee - mit der STB!

Das Jubiläumsbuch «75 Jahre STB», Preis Fr. 19.80, sowie die off. Jubiläumstaler, Gold Preis auf Anfrage, Silber Fr. 25.-, sind an den Schaltern unserer Stationen sowie bei der Direktion STB noch erhältlich.
Direktion Sensetalbahn/STB



KLOPFSTEIN LAUPEN
OPEL-CENTER TEL. 031 94 74 44

Klopfstein Stahl- und Metallbau AG Laupen Tel. 031 94 74 44

Hallenbau
Torbau
Schaufensteranlagen
Antennenmaste
allgemeine Schlosserarbeiten



Gesellschaftsreisen
Hochzeitsfahrten
Vereinsausflüge

Neu: Flugreisen, Ferienreisen, Kreuzfahrten

Das Reisebüro ganz in Ihrer Nähe.
Samstag geöffnet, eigener Parkplatz.

Wir beraten Sie gerne. Stellen Sie uns auf die Probe. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



Klopfstein-Reisen Laupen

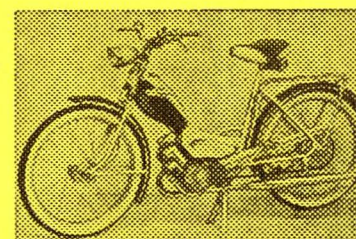
Tel. 031 94 74 44

ob Car, ob Flug, ob Bahn, ob Schiff - Klopfstein-Reisen: ein Begriff!

Fahrräder,
alle Mofas und
Suzuki-Motorräder

BERNINA-
Nähmaschinen

Verlangen Sie
Herrn Beat Bieri.



Samstag
ganzer Tag
geöffnet.

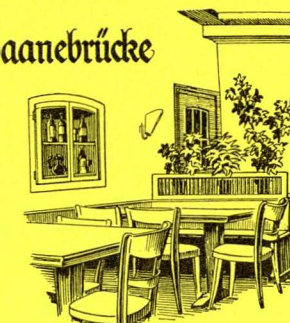
Klopfstein Velos + Motorräder
Laupen, Tel. 031 94 74 44



Hauptagentur Neuenegg: **H. R. Enkerli**
Tel. 94 03 03
Ortsagentur Laupen: **W. Scheidegger**
Tel. 94 72 68
Ortsagentur Rosshäusern: **H. U. Gerber**
Tel. 95 09 25

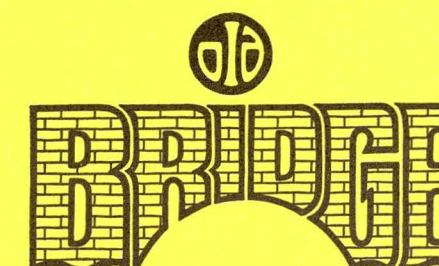
Restaurant Saanebrücke Laupen

Familie A. Gosteli
entbietet
zum Jahreswechsel
die herzlichsten
Glückwünsche



BAR DANCING

Attraktive Bar mit Dancing
im Restaurant «Saanebrücke»
Täglich bis 02.00 Uhr (Sonntag bis 23.30 Uhr)
Montag geschlossen
Jeden Donnerstag Hit-Parade mit Preisen!



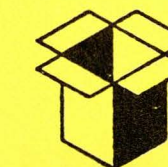
LAUPEN

Fam. A. Gosteli, Telefon 031 94 71 18

Ruprecht AG

Älteste Kartonagenfabrik der Schweiz

Über 125 Jahre Erfahrung bürgen für Qualität bei bedruckten und unbedruckten Kartonagen. In jeder Ausführung, für jeden Geschmack und Zweck.



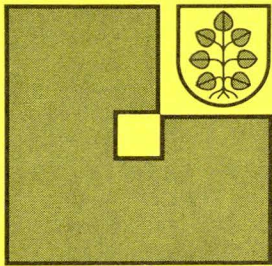
Ruprecht AG
Kartonagen, Druck
Goldprägdruck, Etuis
3177 Laupen
Telefon 94 72 37



BEKANNT FÜR GUTE SACHEN!

Kuchenteig Blätterteig **Pastelli Meringues** **Cakes Rouladen** **Kuchen Biscuits**

Partnerschaft
die
Vertrauen schafft.



ERSPARNISKASSE
DES AMTSBEZIRKES
LAUPEN

3177 Laupen Telefon 031 94 72 73

FILIALEN IN: MÜHLEBERG
NEUENEGG

GESCHÄFTS-
STELLEN IN: FRAUENKAPPELEN
GURBRÜ
THÖRISHAUS
WILEROLTIGEN

Coop
denn heute
zählt doch
was man zahlt!

coop
-oio

Werner Staub Söhne AG



Gipser- und Malergeschäft
Renovationen
Industriemalerei
Fassadenverputze
Eidg. Meisterdiplome

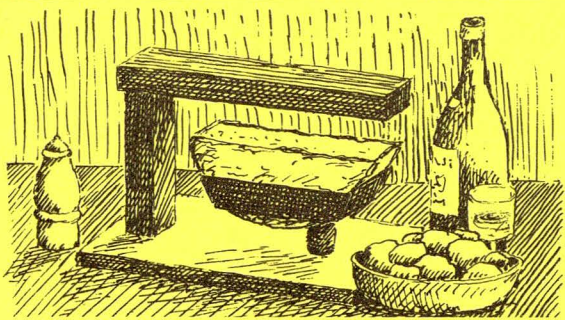
3176 Neuenegg + 3186 Düringen
Tel. 031 94 01 30 Tel. 037 43 16 94

Zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche
entbietet

Fritz Schneider, Laupen

Schreinerei und Innenausbau

mit den besten
Empfehlungen für sämtliche
Schreinerarbeiten



Sensetaler
Raclette-
Chäs

z' Loupe gmacht
für z'nächste
Znacht

Fr. Bolzli, Käserei, Laupen Tel. 94 84 25



Üsne liebe
Fründ u Geschte
wünsche mir vo
Härze ds Beschte

Lindenwirts

Alles Gute
im neuen Jahr
wünscht

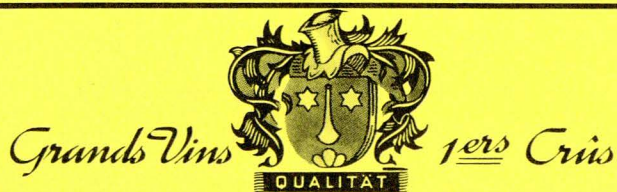
Schuhhaus Büschi

Laupen
Telefon 94 72 91



Schweizerische Mobiliar
für Versicherungen
bekannt als kulant

Generalagentur Laupen
Telefon 94 81 04



Gebr. Stämpfli AG
WEINHANDLUNG, LAUPEN